

Naturparks, Regionalentwicklung und Nachhaltigkeit:

Partizipation im Naturpark Thal



Bildnachweis: Fotogalerie auf <http://www.naturparkthal.ch> [4.9.2009]

Masterarbeit eingereicht an der

Philosophisch-Historischen Fakultät der
Universität Basel

Masterstudiengang in Sustainable Development

von

Evi Eichholzer, Matrikel Nr. 1999-106-445

Hauptbetreuer

Prof. Dr. phil. Paul Burger

Philosophisches Seminar Universität Basel
Programm Nachhaltigkeitsforschung

Co-Betreuer

Dr. phil. Johannes Heeb

Institut für Natur-, Landschafts- und
Umweltschutz Universität Basel

Eingereicht am

10. September 2009

Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit

Hiermit erkläre ich, dass ich ausser der angegebenen Literatur keine weiteren Hilfsmittel benützt habe und dass mir bei der Zusammenstellung des Materials und der Abfassung der Arbeit von niemandem geholfen wurde. Ich bestätige hiermit, dass ich vertraut bin mit den von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel herausgegebenen ‚Regeln zur Sicherung wissenschaftlicher Redlichkeit‘ und diese gewissenhaft befolgt habe. Die vorliegende Arbeit ist noch keiner anderen Fakultät zur Begutachtung eingereicht worden. Ich bezeuge mit meiner Unterschrift, dass meine Angaben über die bei der Erstellung meiner Masterarbeit benützten Hilfsmittel, über die mir zuteil gewordene Hilfe sowie über die frühere Begutachtung meiner Masterarbeit in jeder Hinsicht der Wahrheit entsprechen und vollständig sind.

Datum: 10. September 2009

Unterschrift: 

Evi Eichholzer

Vorwort

Im Rahmen des Studiums ‚Master’s Degree in Sustainable Development‘ an der Universität Basel habe ich im Herbstsemester 2008 den Projektkurs ‚Strategien der Regionalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Erhalts von ökologischem Kapital‘ besucht. Dabei wurde interdisziplinär ein Projektbericht zur ‚Nachhaltigen Entwicklung am Beispiel des Regionalen Naturparks Thal‘ (UNIVERSITÄT BASEL 2009) erarbeitet. Im Rahmen der Projektarbeit habe ich mich in einer Teamarbeit mit der Partizipation und der Identifikation im Naturpark Thal auseinandergesetzt und unter anderem den Grad der Identifikation sowie die identifizationsstiftenden Aspekte untersucht (vgl. DAHINDEN UND EICHHOLZER 2009). Da die Erhebung und die Auswertung aufgrund der beschränkten zeitlichen Ressourcen begrenzt werden mussten, konnten interessante Aspekte im Zusammenhang mit der Partizipation im Naturpark Thal im Kontext der nachhaltigen Regionalentwicklung nicht untersucht werden. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, die Thematik in meiner Masterarbeit aufzunehmen und auszubauen. Dabei werden die gewonnenen Erkenntnisse aus der Projektarbeit für die Masterarbeit weiterverwendet und bilden im Sinne einer Vorstudie die Basis für die Ausarbeitung der vorliegenden Arbeit. Der Titel der Masterarbeit lautet dann auch ‚Naturparks, Regionalentwicklung und Nachhaltigkeit: Partizipation im Naturpark Thal‘.

Es ist mir ein grosses Anliegen, an dieser Stelle denjenigen Personen zu danken, die mich mit ihrer Hilfsbereitschaft bei der Erstellung der Masterarbeit unterstützt und massgeblich zu deren Gelingen beigetragen haben.

Ich bedanke mich herzlich bei meinem Hauptbetreuer Prof. Dr. phil. Paul Burger für die engagierte Betreuung und die fachliche Unterstützung. Mit hilfreichen Tipps und kritischen Fragen hat er einen fruchtbaren Beitrag für die vorliegende Arbeit geleistet. Mein Dank gilt ebenso meinem Co-Betreuer Dr. phil. Johannes Heeb, der sich bereit erklärt hat, die Masterarbeit zu begutachten.

Weiter danke ich dem Programmleiter des Naturparks Thal Dr. Stefan Müller-Altermatt, der mir meine Fragen zu den einzelnen Projekten und der Beteiligung der Lokalbevölkerung geduldig beantwortet und die Abläufe und Prozesse innerhalb des Projekts Regionaler Naturpark Thal erläutert hat.

Nicht zuletzt bedanke ich mich herzlich bei all den Personen, die mich mit wertvollen Feedbacks und hilfreichen Diskussionen bei der Erstellung der Masterarbeit unterstützt haben.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Einführung ins Thema	1
1.2	Zielsetzung, Hauptfragestellung und Hypothesen.....	4
1.2.1	<i>Zielsetzung und Hauptfragestellung</i>	4
1.2.2	<i>Hypothesen</i>	4
1.3	Aufbau der Masterarbeit.....	5
1.4	Anspruch und Abgrenzungen	6
2	Theoretische Grundlagen	8
2.1	Partizipation.....	8
2.1.1	<i>Definitionen von Partizipation</i>	9
2.1.2	<i>Unterschiedliche Partizipationsmodelle</i>	10
2.1.3	<i>Begriffsbestimmung Partizipation</i>	12
2.2	Information und Kommunikation im Zusammenhang mit Partizipation	13
2.2.1	<i>Information und Kommunikation</i>	13
2.2.2	<i>Verständnis von Information und Kommunikation für die vorliegende Arbeit</i>	15
2.2.3	<i>Bedeutung von Information und Kommunikation im Zusammenhang mit Partizipation</i>	15
2.3	Identifikation im Zusammenhang mit Partizipation.....	16
2.3.1	<i>Identifikation</i>	16
2.3.2	<i>Verständnis von Identifikation für die vorliegende Arbeit</i>	18
2.3.3	<i>Bedeutung von Identifikation im Zusammenhang mit Partizipation</i>	18
2.4	Persönliches Wertschöpfungspotential im Zusammenhang mit Partizipation ...	20
2.4.1	<i>Persönliches Wertschöpfungspotential</i>	20
2.4.2	<i>Verständnis des persönlichen Wertschöpfungspotentials für die vorliegende Arbeit</i>	21
2.4.3	<i>Bedeutung des persönlichen Wertschöpfungspotentials im Zusammenhang mit Partizipation</i>	22
2.5	Zusammenfassung der theoretischen Grundlagen.....	23
3	Fragestellung und Hypothesen	24
3.1	Hauptfragestellung.....	24
3.2	Hypothesen und Unterfragen.....	25
3.2.1	<i>Partizipation</i>	25
3.2.2	<i>Information und Kommunikation</i>	25
3.2.3	<i>Identifikation</i>	26
3.2.4	<i>Persönliches Wertschöpfungspotential</i>	27
3.3	Zusammenfassung: Visualisierung der Fragestellung	27

4	Untersuchungsgegenstand	29
4.1	Wahl des Untersuchungsgebiets	29
4.1.1	<i>Ausrichtung und Anforderungen an Regionale Naturparks</i>	29
4.1.2	<i>Wahl des Naturparks Thal als Untersuchungsgebiet</i>	29
4.2	Beschreibung des Untersuchungsgebiets.....	31
4.2.1	<i>Geographische Lage</i>	31
4.2.2	<i>Natur- und Kulturwerte</i>	32
4.2.3	<i>Sozio-ökonomische Situation</i>	33
4.2.4	<i>Eckdaten zur Projektentwicklung des Naturparks Thal</i>	34
4.2.5	<i>Zweck und Ziele des Naturparks Thal</i>	35
5	Methodik	36
5.1	Wahl der Forschungsmethode	36
5.2	Instrument für die Datenerhebung.....	38
5.2.1	<i>Standardisierter Fragebogen</i>	38
5.2.2	<i>Aufbau des Fragebogens</i>	39
5.3	Durchführung der Erhebung.....	40
5.3.1	<i>Stichprobe</i>	40
5.3.2	<i>Ort und Zeitpunkt der Erhebung</i>	41
5.4	Datenauswertung	41
6	Ergebnisse	44
6.1	Beschreibung der Stichprobe.....	44
6.1.1	<i>Auswertungen Stichprobe</i>	44
6.1.2	<i>Unabhängigkeit zwischen den unterschiedlichen Erhebungen</i>	45
6.2	Ergebnisse: Partizipation	45
6.2.1	<i>Auswertungen Partizipation</i>	45
6.2.2	<i>Verantwortungsgefühl für die Entwicklung des Naturparks als Ausdruck von Partizipation</i>	49
6.3	Ergebnisse: Information/Kommunikation	50
6.3.1	<i>Auswertungen Information/Kommunikation</i>	50
6.3.2	<i>Auswertung Information/Kommunikation als Antriebskraft von Partizipation</i>	51
6.4	Ergebnisse: Identifikation.....	52
6.4.1	<i>Auswertungen Identifikation</i>	52
6.4.2	<i>Auswertung Identifikation als Antriebskraft von Partizipation</i>	55
6.5	Ergebnisse: Persönliches Wertschöpfungspotential	56
6.5.1	<i>Auswertungen persönliches Wertschöpfungspotential</i>	56
6.5.2	<i>Auswertung persönliches Wertschöpfungspotential als Antriebskraft von Partizipation</i>	59
6.6	Zusammenfassung der Ergebnisse: Antriebskräfte von Partizipation.....	60

7 Diskussion	62
7.1 Diskussion der Methodik.....	62
7.2 Diskussion der Resultate: Partizipation im Naturpark Thal	63
7.2.1 <i>Diskussion Partizipation</i>	63
7.2.2 <i>Diskussion Verantwortungsgefühl für die Entwicklung des Naturparks als Ausdruck von Partizipation</i>	65
7.3 Diskussion der Resultate: Information/Kommunikation.....	65
7.3.1 <i>Diskussion Information/Kommunikation</i>	65
7.3.2 <i>Diskussion der Hypothese: Information/Kommunikation als Antriebskraft von Partizipation</i>	66
7.4 Diskussion der Resultate: Identifikation.....	67
7.4.1 <i>Diskussion Identifikation</i>	67
7.4.2 <i>Diskussion der Hypothese: Identifikation als Antriebskraft von Partizipation</i>	68
7.5 Diskussion der Resultate: Persönliches Wertschöpfungspotential	69
7.5.1 <i>Diskussion persönliches Wertschöpfungspotential</i>	69
7.5.2 <i>Diskussion der Hypothese: Persönliches Wertschöpfungspotential als Antriebskraft von Partizipation</i>	70
7.6 Zusammenfassung der Diskussion: Antriebskräfte von Partizipation.....	71
8 Zusammenfassung und Fazit	72
8.1 Beantwortung der Hypothesen und der Unterfragen.....	72
8.1.1 <i>Beantwortung der Unterfrage a</i>	72
8.1.2 <i>Beantwortung der Hypothese 1 und der Unterfrage b</i>	73
8.1.3 <i>Beantwortung der Hypothese 2 und der Unterfragen c-d</i>	73
8.1.4 <i>Beantwortung der Hypothese 3 und der Unterfrage e</i>	74
8.2 Beantwortung der Hauptfragestellung.....	75
8.3 Graphische Zusammenfassung der Resultate	76
8.4 Fazit und Ausblick.....	76
9 Literaturverzeichnis	78
10 Anhang	I
Anhang 1: Fragebogen	I
Anhang 2: Übersicht über die Erfassung der Variablen.....	IV
Anhang 3: Gesprächsnotizen zum Interview mit dem Programmleiter des Naturparks Thal	VI

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Aufbau der Masterarbeit.....	6
Abb. 2:	Die Stufen der Partizipation nach Arnstein	11
Abb. 3:	Stufen der Intensität räumlicher Verbundenheit nach SCHÖLLER (1984).....	19
Abb. 4:	Visualisierung der Fragestellung	28
Abb. 5:	Lage des Naturparks Thal.....	31
Abb. 6:	Parkperimeter des Naturparks Thal	32
Abb. 7:	Typen der Befragung	37
Abb. 8:	Beschreibung der Stichprobe.....	45
Abb. 9:	Aktive Beteiligung am Naturpark.....	46
Abb. 10:	Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks	47
Abb. 11:	Teilnahme an Veranstaltungen des Naturparks	48
Abb. 12:	Beurteilung der Informationsqualität	51
Abb. 13:	Verbundenheit mit der Region und mit dem Naturpark Thal.....	53
Abb. 14:	Identifikationsstiftende Aspekte	54
Abb. 15:	Wertschöpfungspotential	57
Abb. 16:	Gründe für Chance, vom Naturpark zu profitieren.....	58
Abb. 17:	Zusammenfassung der Ergebnisse: Antriebskräfte von Partizipation.....	60
Abb. 18:	Zusammenfassung der Resultate	76

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Übersicht über die neun Parkgemeinden und die Anzahl Einwohner	33
Tab. 2:	Übersicht über die Eckdaten zum Naturpark Thal	35
Tab. 3:	Übersicht über Erhebungszeitpunkt, Erhebungsort und Umfang der Stichprobe	41
Tab. 4:	Zusammenfassung: Signifikante Zusammenhänge Partizipation.....	49
Tab. 5:	Zusammenfassung: Signifikanter Zusammenhang Information/ Kommunikation	51
Tab. 6:	Spearman-Rangkorrelation: Information/Kommunikation als Antriebskraft von Partizipation.....	52
Tab. 7:	Zusammenfassung: Signifikante Zusammenhänge Identifikation	55
Tab. 8:	Spearman-Rangkorrelation: Identifikation als Antriebskraft von Partizipation.....	56
Tab. 9:	Zusammenfassung: Signifikante Zusammenhänge persönliches Wertschöpfungspotential	59
Tab. 10:	Spearman-Rangkorrelation: Persönliches Wertschöpfungspotential als Antriebskraft von Partizipation	59

1 Einleitung

Das folgende Kapitel gibt in vier Schritten eine Übersicht über die vorliegende Masterarbeit. Dabei wird erstens in die Thematik eingeführt und aufgezeigt, worin für die Autorin der Zusammenhang zwischen Naturparks, Regionalentwicklung und Nachhaltigkeit besteht und warum die Partizipation im Naturpark Thal als Gegenstand für die Untersuchungen gewählt wird (Kapitel 1.1). In einem zweiten Schritt folgt die Erläuterung der Zielsetzung sowie der Hauptfragestellung und es werden die Hypothesen, die der Arbeit zu Grunde gelegt werden, vorgestellt (Kapitel 1.2). Drittens gibt das Kapitel 1.3 eine Übersicht über den Aufbau der Masterarbeit. In einem vierten Schritt wird schliesslich zusammenfassend festgehalten, was mit der vorliegenden Masterarbeit geleistet werden soll und welche Abgrenzungen gegenüber weiteren Aspekten vorgenommen werden (Kapitel 1.4).

1.1 Einführung ins Thema

Die vorliegende Masterarbeit bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Naturparks, Regionalentwicklung sowie Nachhaltigkeit und beschäftigt sich mit der Partizipation im Naturpark Thal.

Ein Regionaler Naturpark wird definiert als ein „grösseres, teilweise besiedeltes ländliches Gebiet, das sich durch hohe Natur- und Landschaftswerte besonders auszeichnet und dessen Bauten und Anlagen sich in das Landschafts- und Ortsbild einfügen“ (BAFU 2009a).¹ Der Begriff ‚Regionalentwicklung‘ bezieht sich im Allgemeinen auf ein bestimmtes Ziel hin ausgerichtete Massnahmen, welche die Entwicklung einer Region² unterstützen (LANGHAGEN-ROHRBACH 2002:129). Eine weit verbreitete und viel zitierte Definition von Nachhaltigkeit wurde im Rahmen des Berichts „Our common future“ unter dem Vorsitz von Gro Harlem Brundtland vorgelegt: „Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs“ (WCED 1987:43). Diese Definition wird auch der vorliegenden Arbeit zu Grunde gelegt. Dabei sind im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit grundsätzlich alle drei Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (Soziale Wertschöpfung, ökonomische Wertschöpfung und ökologische Wertschöpfung) angesprochen. Par-

¹ Weitere Angaben zur Ausrichtung und Anforderung an Regionale Naturparks finden sich in Kapitel 4.1.1.

² Eine Region kann definiert werden als „einen durch bestimmte Merkmale, funktionale Abhängigkeiten oder Wahrnehmung gekennzeichneten Teilraum mittlerer Dimension innerhalb eines Gesamtraums“ (WOLF 2002:126).

tizipation wird in der vorliegenden Arbeit verstanden als Beteiligung der Lokalbevölkerung beispielsweise durch die aktive Mitarbeit oder durch das persönliche Engagement.³

Die Themenbereiche Naturparks, Regionalentwicklung und Nachhaltigkeit sind eng miteinander verknüpft. Zum einen kann festgestellt werden, dass Naturparks im Rahmen der Neuen Regionalpolitik der Schweiz (NRP) als Instrumente der Regionalentwicklung betrachtet werden: Im Rahmen des revidierten Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) erhält das Bundesamt für Umwelt (BAFU) die Möglichkeit, im Sinne der Regionalentwicklung Parks von nationaler Bedeutung zu unterstützen (SCHWEIZERISCHER BUNDESRAT 2007:2479). Durch die Errichtung von Naturparks soll in strukturschwachen Regionen sektorübergreifend eine Wertschöpfung erzielt und eine „Innovation in der Organisationsstruktur einer Region“ erreicht werden (ebd.:2479). Zum anderen werden Naturparks ebenfalls als Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung beschrieben, da sie in erster Linie in besiedelten Gebieten im ländlichen Raum entstehen, „die besondere natur- und kulturlandschaftliche Qualitäten aufweisen“ und dadurch unter anderem „günstige Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung in der Region“ geschaffen werden können (ebd.:2479).⁴ Mit der Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) wird dann auch verankert, dass ein Regionaler Naturpark in ländlichen Gebieten errichtet werden soll und dabei einerseits die Erhaltung und Aufwertung der Qualität von Natur und Landschaft und andererseits die Stärkung einer nachhaltig betriebenen Wirtschaft im Vordergrund stehen (NHG Art. 23g).

Ein zentraler Aspekt sowohl für die Errichtung und den Betrieb von Regionalen Naturparks als auch für die Regionalentwicklung und für eine nachhaltige Entwicklung ist die Partizipation der Lokalbevölkerung.

In den Leitideen für die Errichtung von Regionalen Naturparks wird Partizipation wie folgt verankert: Der Entscheid für die Errichtung eines Naturparks muss von der Lokalbevölkerung kommen und die Visionen sowie die Identität für den Park müssen von der Basis her entschieden und entwickelt werden (BAFU 2007). Der Bevölkerung kommt somit mittels Partizipation eine wesentliche Rolle für die Errichtung und den Betrieb eines Naturparks zu.

Partizipation wird in der Literatur auch im Zusammenhang mit Regionalentwicklung thematisiert. FÜRST UND SCHOLLES (2008:163) halten fest, dass Partizipation für die Re-

³ Detaillierte Ausführungen zum Begriff ‚Partizipation‘ werden in Kapitel 2.1 gegeben.

⁴ In der Literatur findet diesbezüglich durchaus auch eine kritische Diskussion statt, die unter anderem die Grenzen von Naturparks als Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung aufzeigt (vgl. z.B. HAMMER 2003).

gionalentwicklung aus folgendem Grund von Bedeutung ist: Durch die Partizipation der Lokalbevölkerung kann sichergestellt werden, dass die getroffenen Entscheidungen von der Bevölkerung selbst getragen werden. Gerade im Kontext einer nachhaltigen Regionalentwicklung⁵ wird versucht, „mithilfe ganzheitlicher Konzepte, die die Bereiche des Sozialen bzw. Politischen, der Ökonomie und der Ökologie umfassen sollen, Entwicklungsziele zu definieren, die anschliessend unter Beteiligung der Betroffenen der Region umgesetzt werden sollen“ (LANGHAGEN-ROHRBACH 2002:129).

Auch im Kontext von Nachhaltigkeit wird an verschiedenen Stellen betont, dass die Einbindung resp. die Partizipation der relevanten Akteure ein wesentlicher Aspekt von nachhaltiger Entwicklung ist (vgl. KONFERENZ DER VEREINTEN NATIONEN FÜR UMWELT UND ENTWICKLUNG 1992, MÜLLER-CHRIST 1998, WALK 2007). Um die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung zu erreichen, wird gemäss Agenda 21 der Einsatz aller Gruppen einer Gesellschaft benötigt (KEATING 1998:42). Im dritten Teil der Agenda 21 wird die Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen ausführlich thematisiert. In der Präambel dazu wird explizit das „Engagement und die echte Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen“ für die wirksame Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung genannt (KONFERENZ DER VEREINTEN NATIONEN FÜR UMWELT UND ENTWICKLUNG 1992:276).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Partizipation sowohl für die Errichtung von Naturparks als auch für eine nachhaltige Regionalentwicklung eine wesentliche Rolle spielt. Aus diesem Grund setzt sich die vorliegende Masterarbeit mit der Partizipation der Lokalbevölkerung in einem Regionalen Naturpark auseinander. Als Untersuchungsgebiet wurde der Regionale Naturpark Thal gewählt.⁶

Im Rahmen der weiteren Ausarbeitungen werden im Zusammenhang mit der Partizipation im Naturpark Thal drei mögliche Antriebskräfte⁷ von Partizipation untersucht. Es sind dies ‚Information/Kommunikation‘, ‚Identifikation‘ und das ‚persönliche Wertschöpfungspotential‘.⁸ Die Auswahl dieser Antriebskräfte wird aufgrund der durchgeführten

⁵ Nachhaltige Regionalentwicklung versucht, „eine dauerhafte Entwicklung der Region zu erreichen“ (LANGHAGEN-ROHRBACH 2002:129). Eine Übersicht zu unterschiedlichen Verständnissen von nachhaltiger Regionalentwicklung wird in der im Vorfeld der Masterarbeit erstellten Seminararbeit (EICHHOLZER 2008) gegeben.

⁶ Die Begründung zur Wahl des Naturparks Thal als Untersuchungsgebiet wird in Kapitel 4.1.2 gegeben.

⁷ Der Begriff ‚Antriebskraft‘ wird in der vorliegenden Masterarbeit verstanden als treibende Kraft resp. als Motor, der dazu führt, dass die Lokalbevölkerung am Naturpark Thal partizipiert. Es gilt zu beachten, dass mit dem Begriff ‚Antriebskraft‘ nicht etwa eine Voraussetzung oder eine Bedingung für Partizipation antizipiert wird.

⁸ Detaillierte Ausführungen zu den drei untersuchten Antriebskräften finden sich im Theorieteil (vgl. Kapitel 2.2-2.4).

Literaturrecherche sowie der im Rahmen des im Herbstsemester 2008 besuchten Projektkurses der Universität Basel ‚Strategien der Regionalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Erhalts von ökologischem Kapital‘ gewonnenen Erkenntnissen zu Partizipation und Identifikation im Naturpark Thal (vgl. DAHINDEN UND EICHHOLZER 2009) getroffen.

1.2 Zielsetzung, Hauptfragestellung und Hypothesen

1.2.1 Zielsetzung und Hauptfragestellung

Die Zielsetzung der vorliegenden Masterarbeit besteht darin, Information/Kommunikation, Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential dahingehend zu untersuchen, ob es sich dabei um wesentliche Antriebskräfte von Partizipation handelt. Dabei wird folgende Hauptfragestellung untersucht:⁹

Sind Information/Kommunikation, Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential wesentliche Antriebskräfte von Partizipation im Naturpark Thal?

Um das Ziel zu erreichen und die Hauptfragestellung zu beantworten, werden erstens mittels Literaturrecherche die theoretischen Grundlagen erarbeitet und die aufgrund der Erkenntnisse aus der Literaturanalyse ausgearbeiteten Hypothesen visualisiert. Zweitens wird eine empirische Studie zur Partizipation im Naturpark Thal durchgeführt. Dabei wird mittels standardisierter Fragebogenerhebung quantitativ geprüft, inwiefern es sich bei den untersuchten Aspekten um wesentliche Antriebskräfte von Partizipation handelt.

1.2.2 Hypothesen

Die Hypothesen, die ich meiner Masterarbeit zu Grunde lege, lauten wie folgt:¹⁰

1. Information/Kommunikation ist eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal.
2. Identifikation ist eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal.
3. Persönliches Wertschöpfungspotential ist eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal.

⁹ Für weitere Angaben zur Hauptfragestellung wird auf Kapitel 3.1 verwiesen.

¹⁰ Detaillierte Ausführungen zur Einordnung der Hypothesen in die Literatur werden in Kapitel 3.2 gegeben.

1.3 Aufbau der Masterarbeit

Die Masterarbeit ist folgendermassen aufgebaut:

Nach der Einleitung mit der Einführung in die Thematik und der Vorstellung der Zielsetzung, Hauptfragestellung und Hypothesen (Kapitel 1) werden in Kapitel 2 mittels Literaturrecherche die theoretischen Grundlagen zu Partizipation und den untersuchten Antriebskräften ‚Information/Kommunikation‘, ‚Identifikation‘ und ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘ erarbeitet. Einerseits wird eine Übersicht über mögliche Definitionen gegeben und andererseits die Begriffsbestimmungen für die vorliegende Arbeit festgehalten. Zu den untersuchten Antriebskräften wird weiter erläutert, warum diese im Zusammenhang mit Partizipation von Bedeutung sind. In Kapitel 3 werden die Hauptfragestellung, die Hypothesen und die Unterfragen anhand der erarbeiteten theoretischen Grundlagen in den Kontext der Literatur eingeordnet und begründet. Weiter wird die Fragestellung mit einer Graphik visualisiert. In Kapitel 4 folgt die Beschreibung des Untersuchungsgegenstands. Zum einen wird die Wahl des Naturparks Thal als Untersuchungsgebiet begründet und zum anderen wird der Naturpark Thal etwas detaillierter vorgestellt. Die Begründung zur Wahl der Forschungsmethode, die detaillierten Angaben zum Instrument für die Datenerfassung, die Beschreibung der Durchführung der Erhebung sowie die Ausführungen zur Datenauswertung folgen in Kapitel 5. Weiter werden in Kapitel 6 die mit SPSS ausgewerteten Ergebnisse zu den Hypothesen und den Unterfragen festgehalten. In Kapitel 7 folgt die Diskussion der Ergebnisse und in Kapitel 8 werden die Hauptfragestellung, die Hypothesen und die Unterfragen beantwortet und ein Fazit gezogen.

Der Aufbau, die Kapitelstruktur und das methodische Vorgehen der vorliegenden Masterarbeit kann wie folgt graphisch zusammengefasst werden (vgl. Abb. 1):

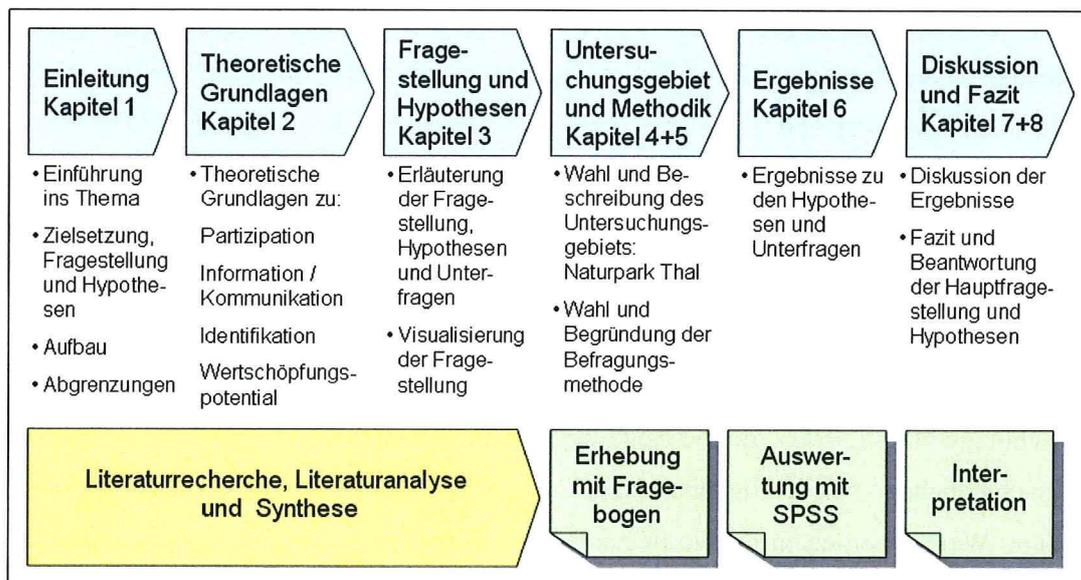


Abb. 1: Aufbau der Masterarbeit

Quelle: Eigene Darstellung

1.4 Anspruch und Abgrenzungen

In der Literatur wird Partizipation breit diskutiert und es gibt eine Vielzahl von unterschiedlichen Ansätzen und Theorien, die sich mit Partizipation und auch speziell mit der Partizipation der Lokalbevölkerung in National- oder Regionalparks auseinandersetzen (vgl. z.B. PIMBERT UND PRETTY 1997, BROGGI 1999, MÜLLER 2001, FREI 2002, SCHNORR 2002, WEIZENEGGER 2003, WALLNER 2005). Eine Studie, die sich explizit mit möglichen Antriebskräften von Partizipation befasst, wurde bis jetzt jedoch noch nicht durchgeführt. Die Frage, welche Aspekte ein Motor für das Engagement der Lokalbevölkerung sind, ist sowohl im Zusammenhang mit Naturparks als auch mit einer nachhaltigen Regionalentwicklung von Bedeutung. In beiden Kontexten wird jeweils die Partizipation der Bevölkerung gefordert (vgl. LANGHAGEN-ROHRBACH 2002, BAFU 2007, FÜRST UND SCHOLLES 2008). Um das Ziel – die Beteiligung der Lokalbevölkerung am Entwicklungsprozess – zu erreichen, ist es daher von Interesse, die Antriebskräfte von Partizipation zu kennen.

Aus diesem Grund wird mit der vorliegenden Masterarbeit untersucht, ob es sich bei den Aspekten ‚Information/Kommunikation‘, ‚Identifikation‘ und ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘ um wesentliche Motoren für Partizipation handelt. Dabei wird erwartet, dass die drei untersuchten Aspekte wesentliche Antriebskräfte sind, welche zur Partizipation der Lokalbevölkerung im Naturpark Thal führen.

Mit der vorliegenden Masterarbeit werden also die drei definierten Antriebskräfte von Partizipation untersucht. Es ist durchaus denkbar, dass es weitere wesentliche Antriebs-

kräfte von Partizipation gibt. Diese werden aber in den weiteren Ausarbeitungen nicht thematisiert, da dies den Rahmen der Arbeit sprengen würde. Ebenfalls werden in der vorliegenden Masterarbeit keine Anleitung zur Förderung von partizipativen Prozessen und keine Ausführungen zu unterschiedlichen Partizipationsformen und -methoden (wie beispielsweise PRA/PLA-Methode¹¹) gegeben. Auch ist es nicht das Ziel, mit den weiteren Ausarbeitungen eine Analyse zur Regionalentwicklung im Thal oder eine Beurteilung, inwiefern der Naturpark Thal zu einer nachhaltigen Entwicklung in der Region beiträgt, zu erstellen.¹² Nicht eingegangen wird weiter auf die Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG), auf die Neue Regionalpolitik des Bundes (NRP) sowie auf die unterschiedlichen Nachhaltigkeitsansätze und -theorien resp. den Nachhaltigkeitsdiskurs. Weiter werden in der vorliegenden Arbeit folgende Themenbereiche nicht behandelt: Kommunikationstheorien, Akteursanalyse, Konfliktanalyse sowie regionale Identität und Akzeptanz. All diese Abgrenzungen werden vorgenommen, da sonst der Rahmen der Masterarbeit gesprengt würde.

Es gilt zu beachten, dass diese Aufzählung nicht abschliessend ist.

¹¹ PRA/PLA steht für Participatory Rural (bzw. Relaced) Appraisal resp. Participatory Learning and Action, wobei heute letztere Bezeichnung verwendet wird (WEIZENEGGER 2003:54).

¹² Dies wurde bereits im Rahmen des Projektkurses ‚Strategien der Regionalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Erhalts von ökologischem Kapital‘ an der Universität Basel im Herbstsemester 2008 durchgeführt (vgl. UNIVERSITÄT BASEL 2009).

2 Theoretische Grundlagen

In diesem Kapitel werden die theoretischen Grundlagen zu den in der Masterarbeit untersuchten Aspekten erarbeitet. In einem ersten Schritt wird Partizipation näher betrachtet. Dabei werden unterschiedliche Definitionen und Partizipationsmodelle vorgestellt sowie die Begriffsbestimmung für die vorliegende Arbeit festgehalten (Kapitel 2.1). Weiter folgen die Ausführungen zu Information/Kommunikation (Kapitel 2.2), zu Identifikation (Kapitel 2.3) und zum persönlichen Wertschöpfungspotential (Kapitel 2.4). Neben einer Übersicht über unterschiedliche Verständnisse in der Literatur wird jeweils auch eine Definition gegeben, wie die Begriffe in der vorliegenden Arbeit verwendet werden, und die Bedeutung im Zusammenhang mit Partizipation erläutert. In Kapitel 2.5 werden schliesslich die theoretischen Grundlagen zusammengefasst.

2.1 Partizipation

In der Literatur wird der Begriff ‚Partizipation‘ sehr unterschiedlich verwendet. Eine einheitliche Auffassung, was unter Partizipation verstanden wird, oder eine klare Definition des Begriffs kann nicht festgestellt werden. Grundsätzlich wird Partizipation als einer der „Schlüsselbegriffe politikwissenschaftlicher Theorie wie politischer Praxis“ verstanden (SCHULTZE 1995:396f). Je nach „Menschenbild“ und „Demokratieverständnis“ sowie je nach „gesellschaftsgeschichtlichem Kontext“ können sich die Verständnisse von Partizipation aber stark voneinander unterscheiden resp. verändern (ebd.:397).

Wie in der Einführung ins Thema (Kapitel 1.1) erläutert, stellt Partizipation ein wesentlicher Aspekt sowohl für die Errichtung und den Betrieb eines Naturparks als auch im Kontext der Regionalentwicklung und der nachhaltigen Entwicklung dar (vgl. KONFERENZ DER VEREINTEN NATIONEN FÜR UMWELT UND ENTWICKLUNG 1992, KEATING 1998, MÜLLER-CHRIST 1998, LANGHAGEN-ROHRBACH 2002, BAFU 2007, WALK 2007, FÜRST UND SCHOLLES 2008). Es gilt aber zu beachten, dass die Wichtigkeit von partizipatorischen Prozessen zwar in den verschiedenen Kontexten betont wird, dass aber „die Auffassungen darüber [...], auf welche Art und Weise die Beteiligung des Bürgers erfolgen, auf welche Bereiche sie sich erstrecken [und] welcher Zweck mit Partizipation verbunden sein kann oder soll“ weit auseinander gehen (SCHULTZE 1995:396f).

2.1.1 Definitionen von Partizipation

In der Literatur finden sich im Zusammenhang mit dem Partizipationsdiskurs unter anderem folgende Definitionen von Partizipation: Partizipation als Teilnahme und Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen, instrumentelle Partizipation und normative Partizipation.

Partizipation als Teilnahme und Teilhabe

Etymologisch betrachtet geht Partizipation auf den spätlateinischen Begriff ‚participatio‘ zurück, der verstanden wird als Beteiligung sowohl im Sinne von Teilnahme als auch im Sinne von Teilhabe (SCHULTZE 1995:396). Dabei wird die Teilnahme als „aktive Beteiligung der Bevölkerung am Entwicklungsprozess als Gestaltungsmacht“ (MÜLLER-MAHN 2002:27) und die Teilhabe als eher passiver Aspekt im Sinne der der Bevölkerung zur Verfügung gestellten Partizipationsrechte und –pflichten (MÜLLER 2001:11) beschrieben. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass die „Teilhabe am Gemeinwesen (in Rechten und Pflichten) [...] die Voraussetzung der Teilnahme [ist], zu der man sich selbst bestimmt und die gerade jene Teilhabe zum Gegenstand machen kann“ (SCHMITZ 1988:320, Klammer im Orig.).

Zusammenfassend kann Partizipation definiert werden als „Teilnahme oder Teilhabe an politischen und sozialen Entscheidungsprozessen“, wobei als Zielsetzung die „breite Beteiligung der Öffentlichkeit [...] an Planungs- und Entscheidungsvorgängen“ zu nennen ist (FÜRST UND SCHOLLES 2008:161). Dieser Aspekt ist vor allem auch im Zusammenhang mit der Regionalentwicklung von Bedeutung, da dadurch im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“ die betroffene Bevölkerung „motiviert oder animiert werden [soll], sich an der Planung zu beteiligen, um die Massnahmen anschliessend selbst zu tragen“ (ebd.:163). Spezifisch kann Partizipation somit im Zusammenhang mit Entwicklungsfragen auf der regionalen und lokalen Ebene verstanden werden als „Teilnahme und Teilhabe der betroffenen Bevölkerung an räumlich begrenzten Entwicklungsprozessen“ (KRÜGER UND LOHNERT 1996:45).

Instrumentelle Partizipation

„Unter Partizipation [...] werden in demokratisch verfassten Ländern i.d.R. alle Tätigkeiten verstanden, die Bürger freiwillig mit dem Ziel unternehmen, Entscheidungen auf verschiedenen Ebenen des politischen Systems zu beeinflussen [...]. Aus dieser Begriffsbestimmung wird deutlich, dass Beteiligung an der Politik vor allem als instrumentelles, zielgerichtetes Handeln aufgefasst wird, und zwar aus der Sicht des einzelnen Bürgers“ (KAASE 1991:521). Es kann somit die Schlussfolgerung gezogen werden, dass bei diesem

Partizipationsverständnis Partizipation ein Mittel zum Zweck ist (WALLNER 2005:19). Das heisst, Partizipation findet statt, um damit ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Im Zusammenhang mit der Errichtung eines Naturparks kann davon ausgegangen werden, dass Partizipation oft einen eher instrumentellen Charakter haben kann. In diesem Fall wird Partizipation als Instrument verstanden, um beispielsweise eine leichtere Umsetzung des Vorhabens zu erreichen und die Akzeptanz in der Bevölkerung zu erhöhen.¹³ Der Bevölkerung wird im Kontext der instrumentellen Partizipation nicht die Möglichkeit eingeräumt, mitzubestimmen, ob überhaupt ein Naturpark errichtet oder ob besser ein anderes Projekt realisiert werden soll (vgl. FREI 2002¹⁴).

Normative Partizipation

SCHULTZE (1995:397) verweist auf eine Veröffentlichung der Vereinten Nationen und erläutert, dass normative Partizipation zu verstehen ist „als gesamtgesellschaftlicher Handlungsprozess, der die Bevölkerung einbegreift in a) die politische Entscheidungsfindung [...], b) die Beteiligung an den Entwicklungsanstrengungen, c) die gerechte Verteilung der erwirtschafteten Güter“. Bei normativer Partizipation ist die Partizipation somit nicht das Mittel zum Zweck, sondern das Ziel an sich (WALLNER 2005:19). Oder anders ausgedrückt kann durch normative Partizipation die „Selbstverwirklichung des Menschen“ erreicht werden, da damit auf die „politisch-soziale Teilhabe in möglichst vielen Bereichen der Gesellschaft“ gesetzt wird (SCHNORR 2002:9).

2.1.2 Unterschiedliche Partizipationsmodelle

In der Literatur findet sich im Zusammenhang mit dem Partizipationsdiskurs eine Vielzahl von Partizipationsmodellen, die verschiedene Stufen von Partizipation vorschlagen. Auf eine ausführliche Darstellung und Diskussion dieser unterschiedlichen Ansätze wird im Folgenden verzichtet, da dies den Rahmen der Arbeit sprengen würde. Um aber dennoch einen Eindruck über die Bandbreite von möglichen Partizipationsverständnissen zu erhalten, werden nachfolgend zwei in der Literatur viel zitierte Partizipationsmodelle kurz vorgestellt: Erstens die „ladder of citizen participation“ von ARNSTEIN (1969:217) resp. die deutsche Übersetzung „Stufen der Bürgerbeteiligung“ (ARNSTEIN 1972:195) (vgl. z.B. SELLE 1996b:169f, SCHNORR 2002:10f) und zweitens das darauf aufbauende

¹³ Die Thematik ‚Partizipation zur Akzeptanzschaffung‘ wird in der Literatur breit diskutiert. Ein Überblick findet sich beispielsweise bei KNALL (2006:16).

¹⁴ FREI (2002) hat mit seiner Studie die Bedeutung von Partizipation am Beispiel der Entstehung des Nationalparks Hohe Tauern im Land Salzburg und der Erweiterung des Schweizerischen Nationalparks untersucht und festgestellt, dass die Partizipation in erster Linie instrumenteller Art und Weise ist.

Partizipationsmodell von PIMBERT UND PRETTY (1997:309f), das im Partizipationsdiskurs ebenfalls weit verbreitet ist (vgl. z.B. SCHNORR 2002:10f, WALLNER 2005:19f).

Partizipationsmodell nach Arnstein

Das Partizipationsmodell nach ARNSTEIN (1972:195) unterscheidet einen stufenweisen Aufbau von Partizipation und gliedert diesen in drei Bereiche der Beteiligung. Im Folgenden werden die von SELLE (1996b:169f) inhaltlich und formal modifizierten Ausführungen dargestellt (vgl. Abb. 2):

1. Nichtbeteiligung: Die untersten beiden Stufen (Desinformieren und Befrieden) beschreiben die Ebene der Nichtbeteiligung.
2. Spielwiese: Die Stufen Informieren, Anhören, gemeinsam Beraten und Entscheiden werden als Spielwiese bezeichnet. Auf dieser Ebene haben die Bürger aber noch immer keinen „formellen Einfluss auf die Entscheidungen“ (SELLE 1996b:169).
3. Weisungsbefugnis: Erst mit den obersten drei Stufen (Kooperieren, Einräumen von Kontrollbefugnissen und/oder Durchführungsmacht und Delegieren bzw. Institutionalisieren von Entscheidungsmacht) wird „das traditionelle ‚Herrschaftsgefälle‘ zwischen Planern und Betroffenen wesentlich verändert“ (SELLE 1996b:169, Herv. im Orig.).

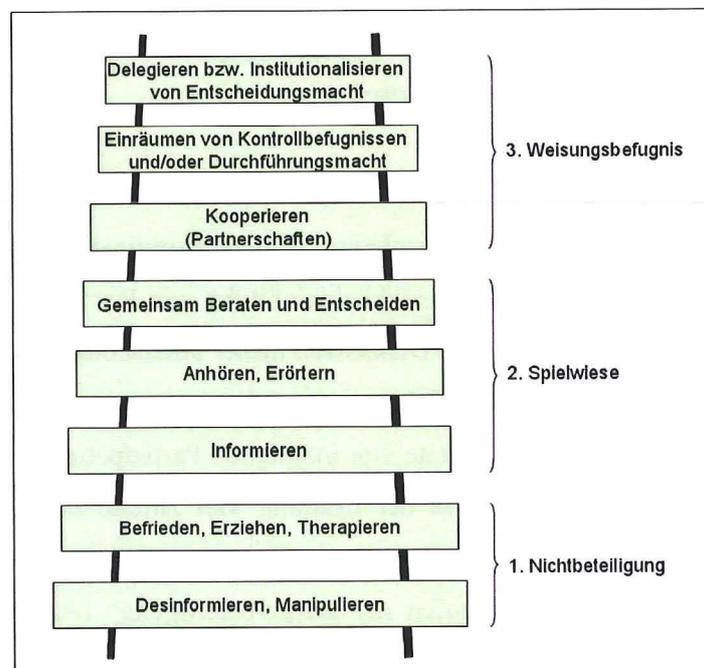


Abb. 2: Die Stufen der Partizipation nach Arnstein

Quelle: SELLE (1996b:170), verändert

Für die weiteren Ausführungen gilt es zu beachten, dass dieser stufenweise Aufbau von Partizipation nicht wertend sein sollte. Es kann nicht das definierte Ziel von partizipativen Prozessen sein, grundsätzlich die oberste Stufe der Weisungsbefugnis zu erreichen.

Dies wird durch die Tatsache verdeutlicht, dass heute in der Praxis für die Partizipation in Planungsprozessen vor allem die Stufen der Spielweise von Bedeutung sind, „wenn sie denn sinnvoll (verständlich, umfassend, frühzeitig) betrieben werden“ (SELLE 1996b:169, Klammer im Orig.).

Partizipationsmodell nach Pimpert und Pretty

Das Partizipationsmodell von PIMBERT UND PRETTY (1997:309f), welches auf der „ladder of citizen participation“ von ARNSTEIN (1969:217) aufbaut, beschreibt eine Typologie von Partizipation mit sieben Stufen:

1. „Passive participation
2. Participation in information-giving
3. Participation by consultation
4. Participation for material incentives
5. Functional participation
6. Interactive participation
7. Self-mobilization“ (PIMBERT UND PRETTY 1997:309f).

Die erste Stufe ist die passive Partizipation, bei der die Bevölkerung einseitig von der planenden Instanz informiert wird. Als zweite Stufe folgt die Partizipation durch Informationsbeschaffung. Hier partizipiert die Bevölkerung indem sie Fragen von Seite der planenden Instanz beantwortet. Die dritte Stufe ist die Partizipation durch Konsultation. Bei dieser Stufe wird die Bevölkerung nicht nur informiert, sondern es wird auch nach ihrer Meinung gefragt. Es findet aber noch immer keine Teilnahme am Entscheidungsprozess statt. Viertens folgt die Partizipation durch materielle Anreize. Darunter ist der Tausch von Information oder Arbeitskraft gegen materielle Anreize wie Geld oder Nahrungsmittel zu verstehen. Die fünfte Stufe ist die funktionale Partizipation: Die Bevölkerung partizipiert, indem sie Gruppen bildet, um vordefinierte Ziele eines Projekts zu erfüllen. Als sechste Stufe wird die interaktive Partizipation genannt. Bei dieser Stufe arbeitet die Bevölkerung bereits in der Problemanalyse mit. Dies kann zur Bildung oder Stärkung von Gruppen führen, welche die Kontrolle über lokale Entscheidungen übernehmen. Die siebte Stufe schliesslich ist die selbstmobilisierte, sprich die aktive Partizipation. Hier übernimmt die Bevölkerung unabhängig von externen Institutionen die Initiative zur Veränderung der aktuellen Situation (PIMBERT UND PRETTY 1997:309f).

2.1.3 Begriffsbestimmung Partizipation

In der vorliegenden Arbeit wird der Begriff ‚Partizipation‘ als Beteiligung der Lokalbevölkerung beispielsweise in Form der aktiven Mitarbeit resp. des persönlichen Engage-

ments der Bevölkerung im Naturpark Thal definiert. Das Verständnis von Partizipation umfasst sowohl die passive Teilhabe als auch die aktive Teilnahme der Lokalbevölkerung in der Phase der Errichtung und des Betriebs des Naturparks Thal.

Die Partizipation der Lokalbevölkerung im Naturpark Thal kann sowohl instrumentellen als auch normativen Charakter haben. Es wird angenommen, dass in einer frühen Phase der Planung eher die normative Partizipation vorhanden ist, dass ein Projekt mittels Partizipation der Lokalbevölkerung entwickelt wird und dabei die Partizipation ein Ziel an sich und nicht das Mittel zum Zweck ist. Der einfacheren Handhabung resp. Organisation wegen sind es in dieser frühen Phase der Projektplanung aber eher wenige Personen, die sich aktiv beteiligen (können). In einer späteren Phase sind durchaus Formen der instrumentellen Partizipation denkbar, wenn es darum geht, für das entwickelte Projekt eine Basis in der breiten Bevölkerung zu schaffen und die Akzeptanz gegenüber der erarbeiteten Idee zu sichern.

Betreffend der unterschiedlichen Ausprägungen von Partizipation sind beim Projekt des Naturparks Thal in Anlehnung an die Typologie von PIMBERT UND PRETTY (1997:309f) die Stufen fünf und sechs (funktionale und interaktive Partizipation) vertreten. Zum einen beteiligt sich die Bevölkerung an einzelnen Projektzielen, ist aber bei den übergeordneten Zielen nur indirekt mit involviert (funktionale Partizipation). Zum anderen sind lokale Vertreter in die Analyse und Entwicklung der Projekte involviert und partizipieren dadurch auch interaktiv (vgl. VEREIN NATURPARK THAL 2008).

Schliesslich gilt es zu beachten, dass in der vorliegenden Masterarbeit die Begriffe ‚Partizipation‘, ‚Beteiligung‘, ‚Mitwirkung‘, ‚Mitarbeit‘, ‚Teilnahme‘ und ‚persönliches Engagement‘ als Synonyme verwendet werden.

2.2 Information und Kommunikation im Zusammenhang mit Partizipation

2.2.1 Information und Kommunikation

Grundsätzlich gilt es festzuhalten, dass eine Vielzahl von unterschiedlichen Ansätzen und Theorien zu Information und Kommunikation existieren.¹⁵ Im Kontext der Partizipation im Naturpark Thal wird die Kommunikation in Planungsprozessen als Zugang gewählt. In diesem Zusammenhang kann Kommunikation als Ansatz bezeichnet werden, mit dessen Hilfe die Betroffenen in den Planungsprozess miteinbezogen werden (BRUNOTTE ET

¹⁵ Vgl. beispielsweise die Kommunikationstheorie nach PAUL WATZLAWICK ET AL. (1969) oder die Theorie des kommunikativen Handelns nach JÜRGEN HABERMAS (1981).

AL. 2002a:250). Aber auch betreffend der Kommunikation in Planungsprozessen finden sich in der Literatur unterschiedliche Verständnisse.

Für SELLE (1997:40f) ist Kommunikation beispielsweise ein „Sammelbegriff für die vielen Einzeltätigkeiten der Vermittlungsarbeit in Planungsprozessen“. Er unterscheidet folgende vier Bestandteile für Kommunikation: Information, Partizipation, Koordination und Kooperation. Dabei wird Information als „Voraussetzung aller Formen von Kommunikation“ beschrieben und mit Partizipation wird „die Beteiligung an von Dritten gestalteten Planungsprozessen“ angesprochen (ebd.:41). Weiter wird Koordination als „das Abstimmen von Massnahmen, Programmen etc. zwischen voneinander abhängigen Akteuren einer Sphäre“ bezeichnet und Kooperation als „Zusammenarbeit selbständiger Akteure (aus verschiedenen Sphären)“ verstanden (ebd.:41, Klammer im Orig.).

FÜRST UND SCHOLLES (2008:168) unterscheiden zwischen einseitiger und zweiseitiger Kommunikation. Dabei wird von einseitiger Kommunikation gesprochen,

- „wenn die planende Verwaltung als einseitiger Sender (ohne Empfangsbereitschaft) auftritt, d.h. die Betroffenen informiert (über Rundschreiben, Planauslegung, Werbemittel etc.),
- wenn die planende Verwaltung als Kommunikationsempfänger erscheint und entweder nur passive Empfangsbereitschaft aufbaut (z.B. Umwelttelefon) oder sich aktiv Information über Betroffene beschafft, indem sie sich beispielsweise durch Mittel der sozialwissenschaftlichen Forschung über die Betroffenen und ihre Probleme informiert (Umfragen, Feldstudien),
- wenn die Betroffenen eine einseitige Kommunikation in Gang setzen, z.B. Protest-Resolutionen abgeben, sich non-verbal gegen öffentliche Massnahmen wenden (Demonstration, passiver Widerstand) oder mit Eingaben agieren“ (FÜRST UND SCHOLLES 2008:168, Klammern im Orig.).

Unter einer zweiseitigen Kommunikation hingegen wird verstanden,

- „wenn ein organisierter oder institutionalisierter Austausch zwischen planender Verwaltung und Betroffenen stattfindet. Einfache Organisationsformen sind Bürgerversammlungen¹⁶, Anhörungen sowie Entgegennahme, Bearbeitung und Erörterung von Einsprüchen zu ausgelegten Plänen“ (FÜRST UND SCHOLLES 2008:168, Fussnote im Orig.).

Auch SCHNORR (2002:15f) nimmt eine Unterscheidung zwischen einseitiger und zweiseitiger Kommunikation vor, wobei Information als einseitig und Kommunikation als zwei-

¹⁶ Die Verwaltung spricht mit den betroffenen Bürgern in einberufenen Versammlungen.

seitig bezeichnet wird. Bei diesem Verständnis von Information resp. Kommunikation wird das Informieren über ein Projekt von der planenden Verwaltung als einseitige Information und der Austausch von Meinungen über ein Projekt als zweiseitige Kommunikation bezeichnet. Es gilt aber zu beachten, dass eine klare Trennung zwischen Information und Kommunikation nicht möglich ist, sondern dass es sich dabei um fließende Übergänge handelt (ebd.:16).

Werden die oben aufgeführten Beschreibungen von Information und Kommunikation verglichen, zeigt sich, dass die Definitionen nach FÜRST UND SCHOLLES (2008) sowie nach SCHNORR (2002) weniger umfassend sind als das Kommunikationsverständnis von SELLE (1997), der neben Information auch Partizipation, Koordination und Kooperation als Kommunikationsbestandteile betrachtet.

2.2.2 Verständnis von Information und Kommunikation für die vorliegende Arbeit

In der vorliegenden Masterarbeit werden die Begriffe ‚Information‘ und ‚Kommunikation‘ in Anlehnung an die Ausführungen von FÜRST UND SCHOLLES (2008) und SCHNORR (2002) verstanden. Dabei wird aber keine Unterscheidung zwischen Information und Kommunikation gemacht, sondern diese beiden Begriffe zusammengefasst. Das heisst, wenn im Folgenden von Information und/oder Kommunikation gesprochen wird, dann wird damit sowohl die Information von der planenden Verwaltung über ein Projekt als auch ein organisierter Meinungsaustausch zwischen der planenden Verwaltung und der Lokalbevölkerung angesprochen.

2.2.3 Bedeutung von Information und Kommunikation im Zusammenhang mit Partizipation

In der Literatur wird an verschiedenen Stellen festgehalten, dass Information/Kommunikation eine Basis für Partizipation ist (vgl. SAMMER 1990:110f, SELLE 1996a:17, SELLE 1996b:177, SELLE 1997:41, SCHNORR 2002:16f, FÜRST UND SCHOLLES 2008:168). Dabei nennt SELLE (1996b:177) als erste „Hürde“, die überwunden werden muss für partizipative Prozesse in einem Projekt, dass die Bevölkerung einerseits vom Partizipationsangebot erreicht werden und andererseits auch einen Handlungsbedarf sehen muss. Es stellt sich also die Frage, ob von Seite der planenden Verwaltung ausreichend informiert wird und ob die Betroffenen einen Bezug zu ihrem Alltag herstellen können. Wenn entweder nicht ausreichend informiert wird oder die Bevölkerung keinen Handlungsbedarf sieht, dann wird sie sich auch nicht aktiv für ein Projekt engagieren. Oder anders formuliert: Die Bevölkerung wird sich aktiv an einem Projekt beteiligen,

wenn sie von der Informationspolitik erreicht wird und auch einen Handlungsbedarf sieht. Aus diesem Grund kann gefolgert werden, dass Information eine Antriebskraft von Partizipation ist.

Auch SCHNORR (2002:14f) betrachtet Information und Kommunikation als Grundlage für Partizipation. Information wird als Anregung beschrieben, die „den dynamischen Prozess der Partizipation in Schwung [bringt]“ (ebd.:16). Mittels Information/Kommunikation ermöglicht die planende Verwaltung der Lokalbevölkerung, sich aktiv in den Planungsprozess einzubringen und sich daran zu beteiligen. Dabei kann festgehalten werden, dass gute Information zu einer zunehmenden Partizipationsbereitschaft führt (BROGGI 1999:299, SCHNORR 2002:16).

Weiter gilt zu beachten, dass ein „direkter Zusammenhang zwischen Informationsqualität der Verwaltung und dem Mitwirkungsengagement der Bevölkerung“ besteht (LINDER ET AL. 1992:8). Dabei können unter der Informationsqualität Aspekte wie Zeitpunkt, Abstraktionsgrad, Umfang und Form der Information verstanden werden, wobei die Partizipationsbereitschaft der Lokalbevölkerung grösser ist, wenn frühzeitig, transparent und möglichst wenig abstrakt informiert wird (ebd.:8). Wichtig ist, dass für den Planungsprozess die Informations- und Kommunikationspolitik selbst auch geplant wird und dass die Informationen offen, praxisnah und für die Bevölkerung verständlich sind (SAMMER 1990:110f, BROGGI 1999:299, FÜRST UND SCHOLLES 2008:174f).

2.3 Identifikation im Zusammenhang mit Partizipation

2.3.1 Identifikation

Je nach wissenschaftlichem Disziplinenbereich gehen die Definitionen und Auffassungen von Identifikation weit auseinander (FACH ET AL. 1998:31).¹⁷ Im Folgenden werden einige für die Arbeit nützliche Definitionen und theoretische Zusammenhänge vorgestellt.

„Identifikation, *Identifizierung*, bezeichnet in der Sozialpsychologie die Verinnerlichung von Eigenschaften/Verhaltensweisen einer Person durch eine – meist nahestehende – andere. Identifikation erleichtert durch die Übernahme bestimmter sozialer Rollen Gruppenzugehörigkeit, gesellschaftliche Anerkennung und Interaktionssicherheit [...]. In der

¹⁷ Unter anderem in der „Psychologie, der Soziologie, der Sozialgeographie, in den Kommunikationswissenschaften, in der Sprachwissenschaft, der Ethnologie und der Politologie“ wurden und werden „Themen der raumbezogenen Identifikation, der räumlichen Identität, der emotionalen Ortsbezogenheit oder der territorialen Bindung“ untersucht (WOLLERSHEIM 1998:47). Einen umfassenden Überblick über den Forschungsstand zur Thematik der raumbezogenen Identifikationsprozesse findet sich beispielsweise bei WEICHHART (1990), FREY UND HAUSSER (1987) und FACH ET AL. (1998:13f).

Geographie werden insbesondere die Identifikation mit bestimmten Raumausschnitten (Stadt/Stadtviertel, Region, Nation) untersucht (Bewusstseinsraum) sowie die daraus resultierenden raumbezogenen gesellschaftlichen Konflikte [...] thematisiert“ (STRÜVER 2002:145, Herv. und Klammern im Orig.). Dabei werden in der Literatur an verschiedenen Stellen folgende drei unterschiedlichen Grundformen der Identifikation resp. der raumbezogenen Identität beschrieben (vgl. BLOTEVOGEL ET AL. 1989:73f, WEICHHART 1990:16f):

1. Räumliche Identität: Die räumliche Identität kann beschrieben werden als die „kognitiv-emotionale Repräsentation eines erdräumlichen Ausschnitts im Bewusstsein eines Individuums (oder einer sozialen Gruppe), die subjektiv erfahrene Identität eines Raumausschnitts“ (BLOTEVOGEL ET AL. 1989:73, Klammer im Orig.).
2. Individuelle räumliche Identifikation: „Im Unterschied zum ersten Begriffsverständnis ist hier die mentale Repräsentation und affektive Besetzung eines Raumes als integrierter Teil des Ich-Bewusstseins, der Selbstkonzeption des Individuum gemeint. Dabei wird Identität als Ergebnis eines selbstreflektierten Prozesses eines Individuums verstanden. Dieser Prozess der Selbstfindung und Selbsterfahrung setzt sich zusammen aus einem komplexen Set von Identifikationen mit personalen und sozialen Eigenschaften [...], darunter auch mit der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Raum bzw. [...] einer bestimmten Region“ (BLOTEVOGEL ET AL. 1989:74).
3. Soziale räumliche Identifikation: „Im Unterschied zu dem vorangehenden Begriffsverständnis stellt die dritte Variante auf die Identifikationsbildung von sozialen Systemen [...] [ab]. Raum bzw. Region wird als Bestandteil des Wir-Konzepts eines sozialen Systems interpretiert, wobei verschiedene Stufen von einem diffusen Zusammengehörigkeitsgefühl über ein Wir-Bewusstsein bis zu einem aktiven Engagement für die Gruppe bzw. die Organisation [...] zu unterscheiden sind“ (BLOTEVOGEL ET AL. 1989:74).

Weiter findet sich in der Literatur folgende Definition zu Identifikation: „Der Begriff ‚Identifikation‘ bezeichnet [...] eine Beziehung zwischen einer *Person* und einem *Objekt*“ (MÜHLER UND OPP 2004:15, Herv. im Orig.). So beschreibt Identifikation beispielsweise die Beziehung zwischen der Lokalbevölkerung (Person) und einer Region (Objekt). Identifikation kann unter anderem betrachtet werden als das Ausmass der positiven Bewertung eines bestimmten Objekts respektive der Verbundenheit mit der Region durch die Person (ebd.:15). Dabei bezeichnet Identifikation eine (affektive oder emotionale) Beziehung zu einem Objekt (ebd.:15).

Regionale Identifikation kann somit verstanden werden als „Wahrnehmung eines territorial begrenzten Raumes als Identifikationsobjekt, der inhaltlich durch materielle oder soziale Elemente bestimmt ist, und die Äusserung eines starken Gefühls der Zugehörigkeit zu diesem Raum durch die Bürger“ (GERHARDS 2000:118, verändert). Raumbezogene Identität kann weiter auch sozial stimulierend wirken und somit eine Voraussetzung zur Bildung von sozialem Zusammenhalt schaffen (WEICHHART 1990:48).

2.3.2 Verständnis von Identifikation für die vorliegende Arbeit

In Bezug auf die oben aufgeführten Grundformen von räumlicher Identität wird den weiteren Ausarbeitungen die zweite Variante, die individuelle räumliche Identifikation, zu Grunde gelegt. Der Begriff ‚Identifikation‘ wird in Anlehnung an MÜHLER UND OPP (2004:15f) verstanden als Beziehung zwischen der Lokalbevölkerung des Thals (Person) und der Region resp. dem Naturpark Thal (Objekt). Dabei entspricht die Identifikation dem Ausmass der positiven Bewertung der Region Thal/des Naturparks Thal durch die Lokalbevölkerung. Das heisst, wenn in der vorliegenden Arbeit von Identifikation gesprochen wird, dann ist damit die Einschätzung der befragten Person betreffend dem Ausmass der Verbundenheit mit der Region oder dem Naturpark Thal gemeint.

Weiter gilt zu beachten, dass keine Differenzierung zwischen ‚Identifikation‘ und ‚Identität‘ gemacht wird, dass also diese beiden Begriffe als gleichwertig resp. als Synonyme verwendet werden.

2.3.3 Bedeutung von Identifikation im Zusammenhang mit Partizipation

In der Literatur findet sich beispielsweise bei BROGGI (1999:293) der Hinweis, „dass die Mitwirkung gefördert wird, wenn es gelingt, eine regionale Identität aufzubauen“. Weiter machen BLOTEVOGEL ET AL. (1987:414f in Anlehnung an SCHÖLLER 1984:34) darauf aufmerksam, dass es verschiedene Stufen der Intensität räumlicher Verbundenheit gibt. Es sind dies das Regionalbewusstsein¹⁸, die regionale Identifikation und der Zugehörigkeitswille resp. aktive Einsatz (vgl. Abb. 3). Einerseits geht es bei dieser Unterscheidung darum aufzuzeigen, dass das Regionalbewusstsein, die emotionale Bindung zu einer Region (Regionale Identifikation) und der aktive Einsatz (Zugehörigkeitswille) nicht zwingend verknüpft sein müssen (BLOTEVOGEL ET AL. 1987:414). Das heisst Personen, die sich nicht mit der Region identifizieren, können durchaus ein Regionalbewusstsein aufweisen oder Personen, die sich zwar mit der Region identifizieren, müssen deshalb nicht

¹⁸ Regionalbewusstsein wird in diesem Zusammenhang beschrieben als „Wissen um die regionalen Eigenarten des eignen Lebensraumes und der in ihm lebenden Menschen“ (BLOTEVOGEL ET AL. 1987:414).

notwendigerweise auch den Zugehörigkeitswille oder einen aktiven Einsatz zeigen (ebd.:414). Andererseits zeigt die Unterscheidung der Stufen der Intensität räumlicher Verbundenheit, dass „ein aktiver Zugehörigkeitswille [...] ‚regionale Identität‘ und diese wiederum ‚Regionalbewusstsein‘ voraus[setzt]“ (ebd.:414, Herv. im Orig.). Aus diesem Grund kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass für den aktiven Einsatz oder anders formuliert für die Partizipation der Lokalbevölkerung Identifikation eine treibende Kraft ist.

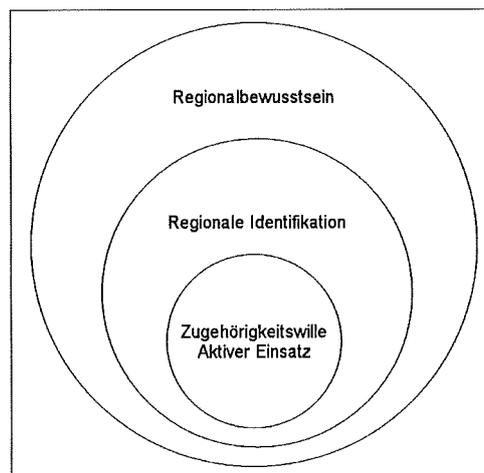


Abb. 3: Stufen der Intensität räumlicher Verbundenheit nach SCHÖLLER (1984)

Quelle: BLOTEVOGEL ET AL. (1987:415)

Auch MÜHLER UND OPP (2004:141) haben mittels empirischer Erhebung in der Stadt Leipzig und im Mittleren Erzgebirgskreis untersucht, „inwieweit regionale Identifikation folgende partizipativen Verhaltensweisen beeinflusst: Protest, konventionelles Engagement, Spenden für die Region und Engagement in Gruppen“¹⁹. Dabei wurde unter anderem die Hypothese aufgestellt, dass „Personen, die sich mit einer Region relativ stark identifizieren, [...] jede der genannten Aktivitäten [...] häufiger aus[führen] als Personen, die sich mit der Region weniger stark identifizieren“ (ebd.:142). Die Auswertungen haben jedoch gezeigt, „dass die Identifikation mit einer Region keineswegs regionales Engagement erhöht. Regionale Identifikation hat lediglich einen Effekt auf [...] politische Proteste“ (ebd.:168).

Trotz dieses von MÜHLER UND OPP (2004:168) als „zentraler und unerwarteter Befund“ beschriebenen Resultats, wird in der vorliegenden Arbeit in Anlehnung an BROGGI

¹⁹ Dabei werden die Arten des regionalen Engagements wie folgt umschrieben: Protest: „Form von Engagement, mit der versucht wird, Druck auf Politiker auszuüben, bestimmte Kollektivgüter in höherem Masse bereitzustellen“; Konventionelles Engagement: Beteiligung in einer Partei; Spenden: Engagement in Form von finanziellem Beitrag an kulturelle Einrichtungen; Engagement in Gruppen: Übernahme von Ämtern in lokalen Gruppen oder auch finanzielle Unterstützung (MÜHLER UND OPP 2004:141).

(1999) und BLOTEVOGEL ET AL. (1987) die Annahme vertreten, dass die regionale Identifikation im Zusammenhang mit Partizipation insofern von Bedeutung ist, als dass Partizipation eher statt findet, wenn sich die Lokalbevölkerung mit der Region resp. mit dem Naturpark identifiziert. Identifikation wird somit als Antriebskraft für das persönliche Engagement betrachtet. Diese Auffassung basiert auf folgender Überlegung: Personen, die sich mit einem Objekt (im vorliegenden Fall mit der Region resp. dem Naturpark Thal) identifizieren, sind auch eher bereit, die Errichtung eines Regionalen Naturparks mitzugestalten und aktiv am Naturpark zu partizipieren.

2.4 Persönliches Wertschöpfungspotential im Zusammenhang mit Partizipation

2.4.1 Persönliches Wertschöpfungspotential

Während die oben beschriebenen Begriffe ‚Partizipation‘, ‚Information/Kommunikation‘ und ‚Identifikation‘ in der Literatur breit diskutiert werden, existiert der Begriff ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘ als solcher nicht. Es handelt sich dabei vielmehr um eine Eigenkonstruktion.

Allgemein kann festgehalten werden, dass mit dem Begriff ‚Wertschöpfung‘ die „Differenz zwischen Gesamtleistung [...] abzüglich Vorleistungen [...]“ beschrieben wird (BRUNOTTE ET AL. 2002b:27). In der Literatur werden aber durchaus verschiedene Aspekte beschrieben, die als persönliche Wertschöpfung in Bezug auf Planungsprozesse und Partizipation interpretiert werden können. Eine Auswahl von Aspekten wird im Folgenden vorgestellt:

SELLE (1996b:176) beispielsweise nennt im Zusammenhang mit dem Engagement von Bürgern in Planungsprozessen als Grund für die Beteiligung den „eigenen Nutzen“. Dabei ist es aber wichtig, dass „der Begriff des Nutzens nicht zu eng zu fassen [ist]. Er kann in der Vermeidung von Umweltbelastungen oder der Verbesserung der Lebensqualität bestehen, in sicheren Wohnverhältnissen, besseren Spielmöglichkeiten für die eigenen Kinder etc. Er kann aber auch als Chance zur sozialen Einbindung im Rahmen gemeinschaftlichen Engagements gesehen werden“ (ebd.:177). Mit dem eigenen Nutzen wird somit nichts anderes beschrieben, als die Möglichkeit, durch das persönliche Engagement zu profitieren. Oder anders ausgedrückt kann der eigene Nutzen als persönliches Wertschöpfungspotential bezeichnet werden, wobei die Wertschöpfung sowohl finanzieller als auch kultureller oder sozialer Art sein kann.

Weit verbreitet ist in der Literatur auch die Kosten-Nutzen-Rechnung²⁰. Dabei beschreiben beispielsweise GASSNER ET AL. (1992:7) diese im Zusammenhang mit den Ursachen für Bürgerproteste wie folgt:

„Eine Verwaltungsentscheidung wird um so eher vom Bürger akzeptiert, je mehr sie mit seinen Interessen übereinstimmen. Übersteigen die für den einzelnen subjektiv, d.h. in seiner Wahrnehmung, zu erwartenden Kosten ihren Nutzen, so entspricht es rationalem Handeln, wenn er gegen die Entscheidung opponiert. Die grösste Protestmotivation dürften hierbei die Personen haben, die mit den höchsten Kosten belastet werden“ (GASSNER ET AL. 1992:7).

Weiter kann auch argumentiert werden, dass Bürger eher bereit sind, beispielsweise an Planungsprozessen zu partizipieren, wenn die Kosten (z.B. der Einsatz von Freizeit, Know-how oder Geld) den Nutzen (z.B. Erschliessen einer neuen Einnahmequelle, Bereicherung kultureller Angebote oder attraktiverer Wohnort) nicht übersteigen. Wichtig ist, dass dabei sowohl der Nutzen als auch der Aufwand „jeweils vor dem Hintergrund der eigenen Lebenssituation, dem zur Verfügung stehenden Zeitbudget und der Kraft, die andere Aufgaben binden, beurteilt [wird]“ (SELLE 1996b:177). Diese Ausführungen zeigen, dass auch mit der Kosten-Nutzen-Rechnung, sprich mit der Ermittlung der Differenz zwischen Kosten und Nutzen, die persönliche Wertschöpfung erhoben werden kann.

Ein weiterer Aspekt, der ein persönliches Wertschöpfungspotential anspricht, ist die bei SELLE (1996b:177) beschriebene Wahrnehmung von „Handlungsmöglichkeiten“ oder „Veränderungschancen“. Wenn für die Bevölkerung deutlich ist, „wo Einfluss und Mitgestaltungsmöglichkeiten liegen“ (ebd.:178), dann kann dies als Wahrnehmung eines persönlichen Wertschöpfungspotentials interpretiert werden. Oder anders ausgedrückt zeigt die Wahrnehmung von Handlungsmöglichkeiten auf, inwiefern eine Chance eingeschätzt wird, von der Sache – beispielsweise vom Naturpark – zu profitieren.

2.4.2 Verständnis des persönlichen Wertschöpfungspotentials für die vorliegende Arbeit

Im Folgenden wird unter persönlichem Wertschöpfungspotential die Beurteilung der Lokalbevölkerung über die persönliche Chance, vom Naturpark Thal zu profitieren, verstanden. Dieser persönliche Mehrwert kann einerseits finanzieller Art sein, etwa dass sich neue Einnahmequellen ergeben oder Arbeitsplätze geschaffen resp. erhalten werden. Der

²⁰ Bei der Kosten-Nutzen-Analyse handelt es sich um ein „multikriterielles Bewertungsverfahren, das zum Ziel hat, für öffentliche Projekte oder Investitionen die gesamtwirtschaftlichen Kosten und Nutzen zu bestimmen, um so den gesellschaftlichen Nettonutzen zu ermitteln“ (KEMPER 2002:268).

Nutzen kann sich andererseits auch in der Bereicherung des kulturellen Angebots, in der Steigerung der Attraktivität des Wohnortes oder in der Bereicherung der sozialen Kontakte äussern.

Wichtig ist, dass in der vorliegenden Arbeit dem Begriff ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘ die Begriffe ‚persönliche Wertschöpfung‘, ‚persönlicher Mehrwert‘, ‚persönlicher oder individueller Nutzen‘ und ‚persönliche Chance, zu profitieren‘ gleichgesetzt werden.

2.4.3 Bedeutung des persönlichen Wertschöpfungspotentials im Zusammenhang mit Partizipation

Der Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung eines persönlichen Wertschöpfungspotentials und der Partizipationsbereitschaft der Bevölkerung wird bei SELLE (1996b:177) wie folgt beschrieben: „Motor des Engagement [ist] der eigene Nutzen [...]“. Das heisst, die Bevölkerung beteiligt sich nicht aus „schierer Uneigennützigkeit“ oder durch „Selbstlosigkeit“, sondern funktioniert im Grunde gleich wie ein Investor oder Eigentümer, der an erster Stelle den eigenen Nutzen im Auge hat (ebd.:176). Die Lokalbevölkerung partizipiert in erster Linie dann, wenn ein persönlicher Nutzen wahrgenommen wird und wenn von der Sache profitiert werden kann. Ein persönlicher Mehrwert durch die Beteiligung kann also erreicht werden, wenn der Aufwand für die Partizipation und der Nutzen daraus nicht in einem Missverhältnis stehen. Oder anders formuliert wird sich die Bevölkerung nicht engagieren, wenn der Nutzen nicht sichtbar oder nur marginal ist (ebd.:177). Weiter kann sogar festgehalten werden, dass die Intensität des persönlichen Engagements zunimmt, je grösser der zu erwartende Nutzen wahrgenommen wird (ebd.:177).

Auch NICOLINI (2000:3) stellt fest, dass Partizipation nur erfolgt, wenn die Bevölkerung einen persönlichen Nutzen wahrnimmt. Als Begründung dafür kann aufgeführt werden, dass sich die Beteiligung der Lokalbevölkerung nicht verordnen lässt, sondern die Bevölkerung sich dann engagiert, wenn sie einerseits vom Thema angesprochen wird und andererseits erwarten kann, dass die Beteiligung ohne übermässigen Aufwand einen persönlichen Nutzen bringt (ebd.:3).

Aus diesen Gründen kann gefolgert werden, dass die Wahrnehmung eines persönlichen Wertschöpfungspotentials für die Partizipation der Lokalbevölkerung eine wesentliche Antriebskraft ist.

2.5 Zusammenfassung der theoretischen Grundlagen

Wie die Literaturrecherche zeigt, wird die Partizipation der Lokalbevölkerung in National- oder Regionalparks breit diskutiert (vgl. z.B. PIMBERT UND PRETTY 1997, BROGGI 1999, MÜLLER 2001, FREI 2002, SCHNORR 2002, WEIZENEGGER 2003, WALLNER 2005). Dabei ist Partizipation ein wesentlicher Aspekt sowohl für die Errichtung und den Betrieb eines Naturparks als auch im Kontext der Regionalentwicklung und der nachhaltigen Entwicklung (vgl. KONFERENZ DER VEREINTEN NATIONEN FÜR UMWELT UND ENTWICKLUNG 1992, KEATING 1998, MÜLLER-CHRIST 1998, LANGHAGEN-ROHRBACH 2002, BAFU 2007, WALK 2007, FÜRST UND SCHOLLES 2008).

In der Literatur finden sich weiter an unterschiedlichen Stellen Hinweise, inwiefern Information/Kommunikation, Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential für die Partizipation der Lokalbevölkerung von Bedeutung sind:

1. Der Zusammenhang zwischen Information/Kommunikation und Partizipation besteht darin, dass eine ausreichende und verständliche Information zur Beteiligung der Bevölkerung an einem Projekt führt (vgl. SAMMER 1990, LINDER ET AL. 1992, SELLE 1996a, SELLE 1996b, SELLE 1997, BROGGI 1999, SCHNORR 2002, FÜRST UND SCHOLLES 2008).
2. Identifikation ist für die Partizipation der Bevölkerung von Bedeutung, da die Verbundenheit mit einem Objekt das regionale Engagement fördern kann (vgl. SCHÖLLER 1984, BLOTEVOGEL ET AL. 1987, BROGGI 1999).
3. Nimmt die Bevölkerung ein persönliches Wertschöpfungspotential wahr, beispielsweise indem der erwartete Nutzen den Aufwand nicht übersteigt, kommt es vermehrt zur Partizipation (SELLE 1996b, NICOLINI 2000).

3 Fragestellung und Hypothesen

In diesem Kapitel geht es darum, die Hauptfragestellung (Kapitel 3.1) sowie die aufgestellten Hypothesen und Unterfragen (Kapitel 3.2) detailliert vorzustellen und aufgrund der Erkenntnisse der theoretischen Grundlagen in die Literatur einzuordnen. Dabei werden die Ausführungen zu den Hypothesen und Unterfragen jeweils je nach den untersuchten Aspekten ‚Partizipation‘, ‚Information/Kommunikation‘, ‚Identifikation‘ und ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘ gegliedert. In Kapitel 3.3 werden die Hauptfragestellung, Hypothesen und Unterfragen schliesslich in einer Graphik zusammengefasst und visualisiert.

3.1 Hauptfragestellung

In der vorliegenden Masterarbeit wird folgende Hauptfragestellung bearbeitet:

Sind Information/Kommunikation, Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential wesentliche Antriebskräfte von Partizipation im Naturpark Thal?

In der Literatur wird an unterschiedlichen Stellen festgehalten, inwiefern es sich bei den drei untersuchten Aspekten um Antriebskräfte von Partizipation handelt (vgl. SCHÖLLER 1984, BLOTEVOGEL ET AL. 1987, SAMMER 1990, LINDER ET AL. 1992, SELLE 1996a, SELLE 1996b, SELLE 1997, BROGGI 1999, NICOLINI 2000, SCHNORR 2002, FÜRST UND SCHOLLES 2008). Aufgrund der Erkenntnisse aus der Literaturanalyse wird die Hauptfragestellung kausal formuliert. Es wird also untersucht, ob beispielsweise Identifikation eine Antriebskraft von Partizipation ist. Die Möglichkeit, dass es Drittvariablen gibt, die einen Einfluss auf diesen Zusammenhang haben, oder dass Partizipation als treibende Kraft für Identifikation wirken könnte, wird in der vorliegenden Arbeit nicht weiter geprüft.

Dass gerade Information/Kommunikation, Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential als Motoren für Partizipation betrachtet werden, ist einerseits das Ergebnis der durchgeführten Literaturrecherche. Andererseits sind in die Auswahl der untersuchten Antriebskräfte ebenfalls die Erkenntnisse zur Partizipation und Identifikation im Naturpark Thal aus dem Projektkurs ‚Strategien der Regionalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Erhalts von ökologischem Kapital‘, der an der Universität Basel im Herbstsemester 2008 durchgeführt wurde, eingeflossen (vgl. DAHINDEN UND EICHHOLZER 2009).

3.2 Hypothesen und Unterfragen

3.2.1 Partizipation

Im Zusammenhang mit Partizipation wird folgende Unterfrage untersucht:

Unterfrage a:

Wie hoch ist die Partizipation der Thaler Bevölkerung im Naturpark? In welcher Form beteiligt sich die Bevölkerung?

Die Partizipation der Lokalbevölkerung spielt sowohl für die Errichtung und den Betrieb eines Naturparks als auch im Kontext der Regionalentwicklung und der nachhaltigen Entwicklung eine wesentliche Rolle (vgl. KONFERENZ DER VEREINTEN NATIONEN FÜR UMWELT UND ENTWICKLUNG 1992, KEATING 1998, MÜLLER-CHRIST 1998, LANGHAGEN-ROHRBACH 2002, BAFU 2007, WALK 2007, FÜRST UND SCHOLLES 2008). Aus diesem Grund wird neben der Untersuchung, ob Information/Kommunikation, Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential wesentliche Antriebskräfte von Partizipation im Naturpark Thal sind, die Frage gestellt, wie hoch die Partizipation der Lokalbevölkerung im Naturpark Thal ist und in welcher Form sich die Lokalbevölkerung am Naturpark beteiligt. Es soll erhoben werden, wie hoch der Anteil der Personen ist, die sich z.B. als Projekt- oder Exkursionsleiter, als Anbieter von Thaler Produkten oder auch als freiwillige Mitarbeiter für den Naturpark engagieren. Dabei wird ein Zusammenhang vermutet zwischen der Partizipation und dem Geschlecht, dem Alter sowie dem Geburts- resp. Arbeitsort einer Person.

3.2.2 Information und Kommunikation

Hypothese 1:

Information/Kommunikation ist eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal

Unterfrage b:

Wie gut beurteilt die Thaler Bevölkerung die Informationsqualität über den Naturpark Thal und die laufenden Projekte?

Wie in Kapitel 2.2.3 beschrieben, kann Information/Kommunikation als Antriebskraft von Partizipation betrachtet werden. Die Informationsqualität (beispielsweise Häufigkeit und Informationsgehalt der Information, Umfang und Form der Kommunikation) spielt eine wichtige Rolle, dass die Bevölkerung überhaupt vom Partizipationsangebot erreicht wird und dadurch von den Möglichkeiten erfährt, inwiefern ein Engagement denkbar ist

(vgl. SELLE 1996b:177, SAMMER 1990:110f, LINDER ET AL. 1992:8, FÜRST UND SCHOLLES 2008:174f). Information/Kommunikation gilt als Motor, der den Prozess zur Partizipation in Gang bringt (SCHNORR 2002:16). Es gilt zu beachten, dass die Partizipationsbereitschaft zunimmt, je frühzeitiger und transparenter informiert wird (LINDER ET AL. 1992:8). Neben der Frage, ob Information/Kommunikation eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation ist, ist es von Interesse zu erheben, wie die Bevölkerung die Informationsqualität (Informationsgehalt und Häufigkeit der Informationen) zum Naturpark Thal beurteilt. Dabei wird vermutet, dass ein Zusammenhang besteht zwischen der Beurteilung der Informationsqualität und dem Alter, dem Geschlecht, dem Wohn- resp. dem Arbeitsort einer Person.

3.2.3 Identifikation

Hypothese 2:

Identifikation ist eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal.

Unterfrage c:

Wie stark ist die Identifikation der Thaler Bevölkerung mit der Region und mit dem Naturpark Thal?

Unterfrage d:

Welches sind identifikationsstiftende Aspekte? Wird der Naturpark als identifikationsstiftend wahrgenommen?

Die Partizipation kann unter anderem gefördert werden, wenn sich Personen mit ihrer Region identifizieren (BROGGI 1999:293). Das heisst, Identifikation wirkt als treibende Kraft für das persönliche Engagement der Lokalbevölkerung (vgl. SCHÖLLER 1984:34, BLOTEVOGEL ET AL. 1987:414). Somit kann gefolgert werden, dass Personen, die sich stark mit dem Thal resp. mit dem Naturpark identifizieren, sich eher für die Region oder im vorliegenden Fall für den Naturpark Thal engagieren. Aus diesem Grund soll im Zusammenhang mit der zweiten Hypothese auch erhoben werden, wie stark sich die Personen mit der Region Thal und mit dem Naturpark Thal verbunden fühlen (Unterfrage c). Neben der Erhebung des Ausmasses der positiven Bewertung der Region und des Naturparks stellt sich weiter die Frage, welches für die befragten Personen überhaupt identifikationsstiftende Aspekte sind und ob der Naturpark Thal bereits als identifikationsstiftend wahrgenommen wird (Unterfrage d). Auch bei diesen beiden Fragen (Unterfrage c und d) wird ein Zusammenhang zwischen der Stärke der Identifikation und dem Alter, Geschlecht, Geburts- resp. Arbeitsort der befragten Person vermutet.

3.2.4 Persönliches Wertschöpfungspotential

Hypothese 3:

Persönliches Wertschöpfungspotential ist eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal.

Unterfrage e:

Wie gross wird von der Thaler Bevölkerung eine durch den Naturpark geschaffene persönliche Wertschöpfung wahrgenommen?

Wie SELLE (1996b:177) fest hält, kann der eigene Nutzen als Motor für die Partizipation betrachtet werden. Diese Aussage beruht auf der Feststellung, dass die Bevölkerung nicht in erster Linie selbstlos und uneigennützig handelt, sondern dass vor allem die eigenen Interessen verfolgt werden (ebd.:176). Somit erfolgt eine Partizipation dann, wenn der Aufwand für die Bevölkerung nicht zu gross ist und der Nutzen den Aufwand übersteigt (SELLE 1996b:177, NICOLINI 2000:3). Die Wahrnehmung eines persönlichen Wertschöpfungspotentials kann folglich als eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation betrachtet werden. Im Rahmen dieser Hypothese stellt sich weiter die Frage, wie gross der wahrgenommene persönliche Nutzen ist, der durch das Naturparkprojekt geschaffen wird. Vermutet wird, dass je nach Alter, Geschlecht, Wohn- oder Arbeitsort Unterschiede bei der Wahrnehmung des persönlichen Wertschöpfungspotentials bestehen.

3.3 Zusammenfassung: Visualisierung der Fragestellung

Die Hauptfragestellung, die auf der Basis der Literatur ausgearbeiteten drei Hypothesen sowie die aufgestellten Unterfragen können mit nachfolgender Graphik zusammengefasst und visualisiert werden (vgl. Abb. 4). Die Abbildung zeigt den vermuteten Zusammenhang zwischen den drei Antriebskräften ‚Information/Kommunikation‘, ‚Identifikation‘ sowie ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘ und Partizipation. Dieser Zusammenhang wird jeweils mit einem Pfeil dargestellt. Zusätzlich wird angegeben, auf welche der drei Hypothesen (1-3) sich der Zusammenhang bezieht und je untersuchten Aspekt die in diesem Kontext aufgestellten Unterfragen (a-e) ausgewiesen.

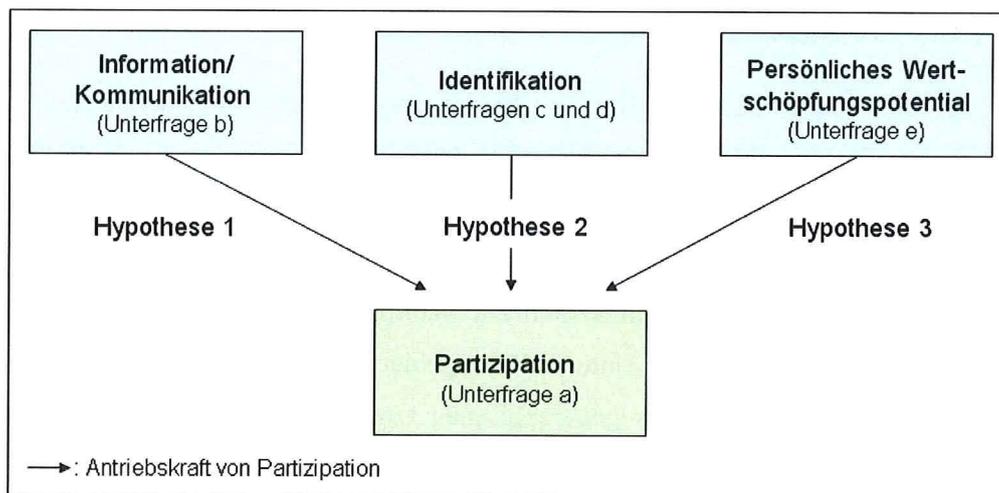


Abb. 4: Visualisierung der Fragestellung

Quelle: Eigene Darstellung

4 Untersuchungsgegenstand

Um die drei definierten Antriebskräfte von Partizipation empirisch zu untersuchen, wird der Naturpark Thal als Fallbeispiel ausgewählt. Im Folgenden wird zuerst die Wahl des Untersuchungsgebiets Naturpark Thal begründet (Kapitel 4.1). Dabei wird eine kurze generelle Übersicht über die Anforderungen an Regionale Naturparks gegeben und begründet, warum die Erhebungen im Regionalen Naturpark Thal durchgeführt werden. In einem zweiten Schritt wird das Untersuchungsgebiet detaillierter vorgestellt (Kapitel 4.2). Neben der Beschreibung der geographischen Lage des Thals wird eine Übersicht über die Natur- und Kulturwerte und die sozio-ökonomische Situation gegeben. Weiter werden die wichtigsten Eckwerte zur Projektentwicklung sowie der Zweck und die Ziele des Naturparks Thal festgehalten.

4.1 Wahl des Untersuchungsgebiets

4.1.1 Ausrichtung und Anforderungen an Regionale Naturparks

Im revidierten Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG)²¹ wird festgehalten, dass ein Regionaler Naturpark in ländlichen Gebieten errichtet werden soll (NHG Art. 23g). Dabei muss die Fläche eines Regionalen Naturparks mindestens eine Grösse von 100 km² betragen und gesamte Gemeindegebiete umfassen (PÄV Art. 19). Weiter muss einerseits die Erhaltung und Aufwertung der Qualität von Natur und Landschaft und andererseits die Stärkung einer nachhaltig betriebenen Wirtschaft im Vordergrund stehen (NHG Art. 23g Abs. 2). Mit der Errichtung und dem Betrieb eines Regionalen Naturparks soll ein „harmonisches Gleichgewicht zwischen Erhaltung und Entwicklung“ erreicht werden (UVEK 2008). Weiter wird als eine der Leitideen und Anforderungen für neue Parks festgehalten, dass grundsätzlich die Bevölkerung in ländlichen Gebieten „nach dem Prinzip der Freiwilligkeit einen Park errichten und betreiben können [soll]“ (BAFU 2007). Dabei ist es an der Lokalbevölkerung zu entscheiden, welches die Vision für die eigene Parkregion ist (ebd.).

4.1.2 Wahl des Naturparks Thal als Untersuchungsgebiet

Auswahlkriterien

Für die Wahl des Regionalen Naturparks wurden folgende drei Auswahlkriterien angewendet²²:

²¹ Stand am 1. Januar 2008.

²² Bei den drei definierten Auswahlkriterien handelt es sich um eine eigene Zusammenstellung.

1. Der untersuchte Naturpark muss in der Entwicklung (Projektplanung und Umsetzung) weit fortgeschritten sein.

Dieses Kriterium wird aufgestellt, da es sinnvoll ist, die Partizipation der Lokalbevölkerung in einem Naturpark zu untersuchen, der bereits unterschiedliche Phasen der Errichtung und der Inbetriebnahme durchlaufen hat und in dem bereits Teilprojekte durchgeführt werden. So wird sichergestellt, dass die Lokalbevölkerung bereits die Möglichkeit erhalten hat, in den verschiedenen Projektphasen mitzuwirken. Ein Naturpark, der erst in der Anfangsphase steht und bei dem die Partizipation der Lokalbevölkerung erst nach und nach an Bedeutung gewinnt, ist hingegen weniger geeignet. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass diese Voraussetzung von den Regionalen Naturparks erfüllt wird, die bei der ersten Eingabenrunde der Bewerbungsdossiers beim BAFU im Januar 2008 mit dabei

2. ~~Der Regionale Naturpark~~ ^{waren} Der Regionale Naturpark muss von Zürich aus innerhalb von maximal zwei Stunden mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein.

Diese Voraussetzung wird aufgestellt, da sowohl die zeitlichen als auch die finanziellen Ressourcen beschränkt sind und die Erhebungen vor Ort im Regionalen Naturpark zu unterschiedlichen Zeitpunkten und an verschiedenen Standorten durchgeführt werden.

3. Mit dem Untersuchungsgebiet muss sowohl eine gewisse Vertrautheit als auch der Kontakt zu Schlüsselpersonen bestehen.

Mit diesem Kriterium soll das erfolgreiche Durchführen der Masterarbeit sichergestellt werden. Einerseits kann dadurch die Zustimmung der Projektverantwortlichen zur Forschungstätigkeit vor Ort erreicht sowie der Zugang zu relevanten Daten und Informationen erleichtert werden. Andererseits wird eine optimale Planung und Durchführung der Forschungstätigkeit ermöglicht, da lokale Gegebenheiten bekannt sind und beispielsweise die Erhebung entsprechend vorbereitet werden kann.

Begründung zur Auswahl des Regionalen Naturparks Thal

Der Regionale Naturpark Thal ist der einzige Schweizer Naturpark, der alle drei Anforderungskriterien erfüllt. Erstens ist der Naturpark Thal in seiner Entwicklung weit fortgeschritten: Das Bewerbungsdossier für einen Regionalen Naturpark wurde im Januar 2008 beim BAFU eingereicht und die Eröffnung des Naturparks Thal erfolgte (unabhängig vom Entscheid des BAFU betreffend der Labelwürdigkeit) im April 2008.²³ Zweitens

²³ Neben dem Naturpark Thal erfüllen das erste Anforderungskriterium ebenfalls der Landschaftspark Binnental (VS), der Parc régional Chasseral (BE/NE), der Regionale Naturpark Diemtigtal (BE), der Parc Ela (GR), der Regionale Naturpark Gantrisch (BE/FR) und der Naturpark Thunersee-Hohgant (BE).

kann der Naturpark Thal mit den öffentlichen Verkehrsmitteln innerhalb einer Stunde von Zürich aus erreicht werden.²⁴ Drittens besteht einerseits der Kontakt zu Personen, die im Projekt Regionaler Naturpark Thal führend mitarbeiten, und andererseits ein persönlicher Bezug zur Region, da der Naturpark Thal bereits im Rahmen des Projektkurses ‚Strategien der Regionalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Erhalts von ökologischem Kapital‘ im Herbstsemester 2008 an der Universität Basel der Untersuchungsgegenstand war und ich mich aus diesem Grund bereits mit dem Naturpark Thal auseinandergesetzt habe.

4.2 Beschreibung des Untersuchungsgebiets

4.2.1 Geographische Lage

Der Naturpark Thal, auf der Abb. 5 hellgrün gekennzeichnet, liegt im Kanton Solothurn im Dreieck zwischen Basel, Olten und Solothurn. Dabei können als Einzugsgebiete durchaus die Metropolen Basel, Bern und Zürich gezählt werden (VEREIN NATURPARK THAL 2008:26).



Abb. 5: Lage des Naturparks Thal

Quelle: NATURPARK THAL (2009), verändert

Das Gebiet des Naturparks Thal entspricht den Grenzen des politischen Bezirks Thal und umfasst neun Gemeinden auf rund 139 km² (VEREIN NATURPARK THAL 2008:9). Wird das Gebiet des Parkperimeters etwas detaillierter betrachtet, ist ersichtlich, dass das Thal im Süden durch die Weissenstein-Kette und im Norden durch die Passwang-Kette begrenzt wird (ebd.:9). Der einzige Zugang ins Thal ohne Passübergang ist die Klus bei Balsthal, ein nur wenige hundert Meter breiter Zugang zum Hauptort Balsthal (ebd.:9) (vgl. Abb. 6).

²⁴ Von den Regionalen Naturparks, die das erste Kriterium erfüllen, sind neben dem Naturpark Thal auch der Parc régional Chasseral und der Regionale Naturpark Gantrisch innerhalb zwei Stunden von Zürich aus zu erreichen.

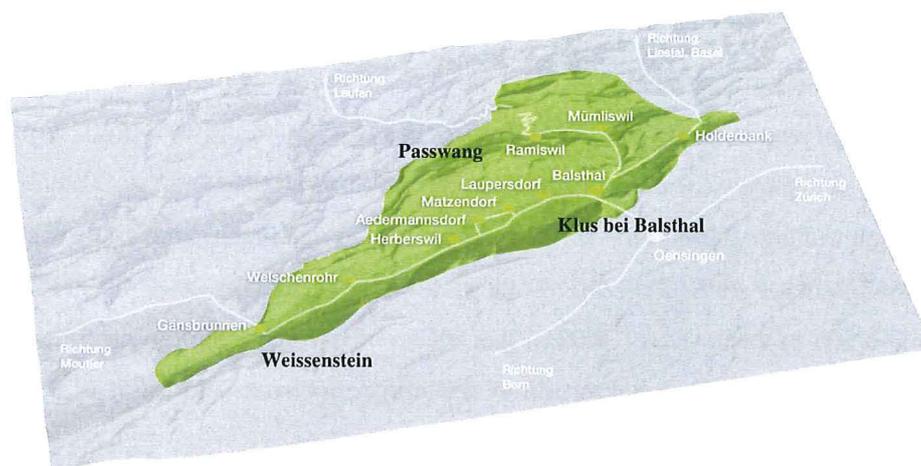


Abb. 6: Parkperimeter des Naturparks Thal

Quelle: NATURPARK THAL (2009), verändert

4.2.2 Natur- und Kulturwerte

Naturwerte

Das Thal verfügt über eine Vielzahl von Naturwerten. Einmal kann das Thal als eine typische Landschaft des Kettenjuras beschrieben werden. Es finden sich die dafür typischen Gebirgsrücken (Antiklinalen), die dazugehörigen Talmulden (Synklinalen) und die Quertäler (Kluse) (VEREIN NATURPARK THAL 2008:11). Zudem weist das Thal eine grosse Vielfalt an Lebensraumtypen auf. Neben blumenreichen Heumatten sowie arten- und strukturreichen Sömmerungsweiden zeichnet sich das Thal durch Kalkfelsen mit Refugialfauna und -flora, lichte Waldstandorte und grossflächige Wald- und Weidegebiete aus, die „verschiedenen gefährdeten, seltenen und attraktiven Tier- und Pflanzenarten“ einen Lebensraum bieten (ebd.:13f).

Kulturwerte

Das Thal verfügt aber nicht nur über eine einzigartige Natur und Landschaft, sondern auch über diverse kulturhistorische Werte. Einerseits befinden sich folgende bekannten Burgen im Thal: Burg Alt Falkenstein, Ruine Neu Falkenstein und Ruine Alt Bechburg (VEREIN NATURPARK THAL 2008:16). Andererseits können auch folgende vier Manufakturzweige, die für das Thal von Bedeutung waren resp. in Form von Museen nach wie vor von Bedeutung sind, erwähnt werden: Die traditionelle Keramikherstellung (Keramikmuseum in Matzendorf), die Produktion von Kämmen (Museum Haar und Kamm in Mümliswil), die Herstellung von Uhren (Uhrenmuseum in Welschenrohr) und die Von Roll'sche Metallindustrie (ebd.:16).

4.2.3 Sozio-ökonomische Situation

Beschäftigungssituation im Thal

Im Thal sind in erster Linie folgende Branchen vertreten: Landwirtschaft, Forst- und Holzgewerbe, Industrie sowie der Tourismus (VEREIN NATURPARK THAL 2008:22f). Dabei findet seit einigen Jahren eine Verschiebung der Arbeitsplätze vom Industrie- in den Dienstleistungssektor statt (ebd.:24f). Total sind im Thal im Jahr 2005 4'618 Personen²⁵ beschäftigt (AMT FÜR FINANZEN 2008a). Am meisten Personen arbeiten im dritten Sektor (44.1%), gefolgt vom zweiten Sektor mit 41.6% und dem ersten Sektor mit 14.3% (ebd.). Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Thal zu den wirtschaftlich schwächsten Regionen der Schweiz zählt (VEREIN NATURPARK THAL 2008:25).

Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerungszahl im Thal war über die letzten 10 Jahre (1999-2008) relativ beständig resp. hat sogar leicht zugenommen (+0.9% von 14'285 per 31.12.1999 auf 14'412 per 31.12.2008) (AMT FÜR FINANZEN 2008a, eigene Berechnung).

Betreffend der Altersstruktur hingegen lassen sich grössere Veränderungen feststellen: Hier hat der prozentuale Anteil der 0 bis 19-Jährigen von 26.6% (1999) auf 23.8% (2008) und der Anteil der 20 bis 39-Jährigen sogar von 27.5% (1999) auf 23.9% (2008) abgenommen. Der Anteil der 40 bis 65-Jährigen ist allerdings angestiegen von 29.3% (1999) auf 35.6% (2008) (AMT FÜR FINANZEN 2008a).

Die Verteilung der total 14'412 Einwohner per 31.12.2008 auf die neun Gemeinden im Parkperimeter wird in der Tab. 1 festgehalten:

Tab. 1: Übersicht über die neun Parkgemeinden und die Anzahl Einwohner

Gemeinde	Anzahl Einwohner
Balsthal (Hauptort des Bezirks Thal)	5'844 Einwohner
Mümliswil-Ramiswil	2'578 Einwohner
Laupersdorf	1'675 Einwohner
Matzendorf	1'302 Einwohner
Welschenrohr	1'129 Einwohner
Holderbank	661 Einwohner
Aedermannsdorf	566 Einwohner
Herbetswil	556 Einwohner
Gänsbrunnen	101 Einwohner
Total	14'412 Einwohner

Quelle: Eigene Zusammenstellung gemäss AMT FÜR FINANZEN (2008b)

²⁵ Dies entspricht rund 55% der Thaler Bevölkerung zwischen 20 bis 65 Jahren per 31.12.2005 (AMT FÜR FINANZEN 2008a, eigene Berechnung).

4.2.4 Eckdaten zur Projektentwicklung des Naturparks Thal

Die ersten Projektideen zur Errichtung eines Regionalen Naturparks Thal sind bereits Ende 2002/Anfangs 2003 in der Vernehmlassungsphase zur Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) entstanden (VEREIN NATURPARK THAL 2008:8). Die Machbarkeitsstudie zum Naturparkprojekt Thal wurde vom Verein Region Thal durchgeführt, der bereits seit Ende der 60er-Jahre als Entwicklungsträger für die Region agiert. In den Schlussfolgerungen der Studie wird festgehalten, dass ein Regionaler Naturpark Thal als machbar erachtet wird (REGION THAL 2005:47). Im Weiteren folgte die Prüfung des Projekts durch die Gemeinderäte der Thaler Gemeinden, die verschiedenen Ämter sowie durch den Regierungsrat des Kantons Solothurn (VEREIN NATURPARK THAL 2008:8f). An den Gemeindeversammlungen im Dezember 2006 haben alle neun Gemeinden des Thals der Charta zum Naturpark Thal zugestimmt, welche die Ziele und die geplanten Projekte festhält (ebd.:62f). Am 30. Januar 2008 wurde beim BAFU das Bewerbungsdossier eingereicht (ARTENSCHUTZ SCHWEIZ 2009, UVEK 2008). Die Verantwortlichen des Projekts haben den Naturpark Thal am 27.4.2008 nach einer rund zweijährigen Errichtungsphase offiziell eröffnet (REGION THAL 2008). Von Seite des BAFU kam das grüne Licht für den Naturpark Thal und damit der Zuspruch für die Labelwürdigkeit im September 2008 (BAFU 2008a). Anfangs 2009 hat der Naturpark Thal die Charta mit dem Gesuch um die Erteilung des Parklabels für den Betrieb als Regionaler Naturpark beim BAFU eingereicht (LANDBERG 2009) und Mitte März 2009 kam auch dieser Antrag eine Runde weiter (BAFU 2009b). Schliesslich teilte das BAFU am 28. August 2009 mit, dass der Regionale Naturpark Thal auf den 1. Januar 2010 das Label „Park von nationaler Bedeutung“ erhält (BAFU 2009c).²⁶

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Entwicklung des Naturparks Thal vorbildlich ist. Dies zeigt sich auch anhand eines Blickes auf die vom Bund zugesprochenen Mittel. Der Naturpark Thal erhält mit 1'422'000 Schweizer Franken für vier Jahre (1.1.2008-31.12.2011) mit Abstand den höchsten Beitrag im Vergleich zu den Vierjahres-Beiträgen an die weiteren Parkkandidaten (BAFU 2008b). Diese hohe Unterstützung an Bundesgelder lässt sich mit der für den Naturpark Thal besten Bewertung aller im Januar 2008 eingereichten Bewerbungsdossiers erklären (MUSTER 2008:22).

Die wichtigsten Eckdaten zur Entwicklung des Naturparks Thal werden in der Tab. 2 noch einmal zusammengefasst:

²⁶ „Das Label wird für die Dauer von 10 Jahren verliehen und muss dann neu beantragt werden“ (BAFU 2009c).

Tab. 2: Übersicht über die Eckdaten zum Naturpark Thal

Datum	Ereignis
Dezember 2006	Abstimmung an den Gemeindeversammlungen: Alle neun Gemeinden nehmen das Projekt an.
30.1.2008	Übergabe des Bewerbungsdossiers für einen Regionalen Naturpark ans BAFU.
27.4.2008	Eröffnung des Naturparks Thal nach rund zweijähriger Errichtungsphase.
2.9.2008	Zuspruch der Labelwürdigkeit durch BAFU.
9.1.2009	Einreichung der Charta mit dem Gesuch um Erteilung des Labels ‚Regionaler Naturpark von Nationaler Bedeutung‘ beim BAFU.
19.3.2009	Gesuch um Verleihung des Parklabels für den Betrieb als Regionaler Naturpark nimmt erste Hürde.
28.8.2009	BAFU verleiht dem Naturpark Thal auf den 1.1.2010 das Label ‚Park von nationaler Bedeutung‘.

Quelle: Eigene Zusammenstellung

4.2.5 Zweck und Ziele des Naturparks Thal

In der Charta des Naturparks Thal wird als Zweck des Projekts festgehalten, dass „der Naturpark Thal [...] ein Instrument der nachhaltigen Regionalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Natur und Kulturwerte des Thals [ist]“ (REGION THAL 2006:2).

Weiter sind es folgende strategische Ziele, die mit dem Naturparkprojekt erreicht werden sollen:

1. „Die hohen Naturwerte der Region erhalten und vermehren“
2. „Die regionale Zusammenarbeit zur koordinierten Raumentwicklung nutzen“
3. „Die gesunde Lebensweise in einer intakten Umwelt fördern“
4. „Wertschöpfung durch qualitativ hochwertige Produkte aus Land- und Forstwirtschaft sowie der Jagd generieren“
5. „Sanften Tourismus entwickeln“
6. „Eine hohe Lebens- und Wohnqualität in einer intakten Umwelt erhalten“
7. „Den Naturpark Thal leiten, kommunizieren und räumlich sichern“

(VEREIN NATURPARK THAL 2008:67).

Der Slogan, mit dem der Naturpark Thal auftritt, lautet: „Stille Natur - Lebendiges Thal“. Dieser Slogan wurde bereits während der Errichtungsphase geprägt, in der ein Spannungsfeld zwischen unterschiedlichen menschlichen Bedürfnissen festgestellt wurde: Einerseits zwischen dem Thal als Arbeitsraum und andererseits dem Thal als Naturraum (VEREIN NATURPARK THAL 2008:5).²⁷

²⁷ Für weitere Informationen zum Naturpark Thal wird auf die Homepage des Naturparks www.naturparkthal.ch verwiesen.

5 Methodik

In diesem Kapitel geht es darum, die für die Ausarbeitung der Masterarbeit gewählte Methodik zu erläutern. Dabei wird in einem ersten Schritt die Wahl der Forschungsmethode vorgestellt und begründet (Kapitel 5.1). In einem zweiten und dritten Schritt folgen sowohl die Details zum Instrument für die Datenerhebung (Kapitel 5.2) als auch zur Durchführung der Erhebung (Kapitel 5.3). Schliesslich wird viertens erklärt, wie die Daten ausgewertet und welche Verfahren angewendet werden, um die Forschungsfrage zu beantworten (Kapitel 5.4).

5.1 Wahl der Forschungsmethode

In der Literatur werden unterschiedliche Methoden für die Erhebung von sozialen Daten beschrieben. Es sind dies die Methode der Befragung, das Verfahren der Beobachtung, die Durchführung von Experimenten oder die Erstellung einer Inhaltsanalyse (vgl. ATTESLANDER 2008:65-209). Für die vorliegende Masterarbeit wird die Methode der Befragung gewählt, um die Fragestellung resp. die aufgestellten Hypothesen und Unterfragen zu untersuchen. Die Befragung stellt eine geeignete Methode dar, da damit durch zielgerichtete und systematische Fragen sowohl Meinungen, Bewertungen als auch persönliche Einschätzungen erhoben werden können.²⁸ Dabei kann zwischen verschiedenen Befragungstypen unterschieden werden. ATTESLANDER (2008:123) erstellt beispielsweise eine Kategorisierung von sieben Typen der Befragung, wobei einerseits die Kommunikationsform (von wenig strukturiert bis stark strukturiert) und die Kommunikationsart (mündlich oder schriftlich) unterschieden wird (vgl. Abb. 7).

²⁸ Für die Beantwortung der Forschungsfrage weniger geeignet ist das Verfahren der Beobachtung, da erstens die wesentlichen Antriebskräfte von Partizipation (Information, Identifikation und persönliches Wertschöpfungspotential) kaum beobachtet werden können, zweitens für die Durchführung der Beobachtung der zeitliche Rahmen der vorliegenden Arbeit gesprengt würde und drittens Aspekte aus der Vergangenheit wie beispielsweise die Partizipation beim Aufbau des Naturparks Thal nicht mehr beobachtet werden können. Ebenfalls nicht geeignet sind die Durchführung von Experimenten und die Inhaltsanalyse. Einerseits liegt bei der untersuchten Fragestellung nicht das für die Durchführung von Experimenten erforderliche „Höchstmass an Kontrolle der sozialen Situation“ vor (ATTESLANDER 2008:165). Andererseits ist es wenig zweckmässig, die Fragestellung ausschliesslich mittels Textanalyse zu untersuchen, da bis anhin keine Studien zur Partizipation der Lokalbevölkerung im Naturpark Thal durchgeführt worden sind.

Kommunikationsform Kommunikationsart	Wenig strukturiert	Teil- strukturiert	Stark strukturiert	
Mündlich	Typ I • Informelle Gespräche • Experteninterview • Gruppendiskussion	Typ III • Leitfadengespräch • Intensivinterview • Gruppenbefragung • Expertenbefragung	Typ V • Einzelinterview • telefonische Befragung • Gruppeninterview • Panelbefragung	Typ VII (mündlich und schriftlich kombiniert) • Telefonische Ankündigung des Versandes von Fragebogen • Versand oder Überbringung der schriftlichen Fragebogen • Telefonische Kontrolle, evtl. telefonische Ergänzungsbefragung
Schriftlich	Typ II • Informelle Anfrage bei Zielgruppen	Typ IV • Expertenbefragung	Typ VI • Postalische Befragung • Persönliche Verteilung und Abholung • Gemeinsames Ausfüllen von Fragebogen • Panelbefragung	

Abb. 7: Typen der Befragung

Quelle: Atteslander (2008:123), verändert

Für die Erhebung der vorliegenden Masterarbeit wird der Befragungstyp VI gewählt. Das heisst, es wird eine stark strukturierte Befragung durchgeführt (Kommunikationsform) und die Erhebung erfolgt mittels schriftlicher Befragung/Fragebogen (Kommunikationsart). Die Fragebogen werden aber nicht per Post versendet, sondern vor Ort persönlich an die befragten Personen verteilt und auch wieder eingesammelt. Im Gegensatz zur Durchführung von mündlichen Interviews stehen dem Befragten mit dem Einsatz eines schriftlichen Fragebogens Erinnerungstützen hinsichtlich der möglichen Antwortkategorien zur Verfügung. Ein weiterer Vorteil der schriftlichen Befragung ist, dass sie mit einem geringen finanziellen und personellen Aufwand erreicht werden kann (ATTESLANDER 2008:147).

Für die Durchführung der Befragung stehen unterschiedliche Instrumente zur Verfügung.²⁹ Ich habe mich entschlossen, für die Datenerhebung einen standardisierten Fragebogen zu verwenden. Mit dem Einsatz eines standardisierten Fragebogens werden den Befragten die Antwortkategorien vorgegeben, das heisst es werden standardisierte Fragen gestellt, die aufgrund der zusammengefassten Antwortmöglichkeiten eine Vergleichbarkeit ermöglichen (ATTESLANDER 2008:134). Als Vorteil kann aufgeführt werden, dass mittels standardisiertem Fragebogen eine grössere Stichprobe erhoben werden kann (RAAB-STEINER UND BENESCH 2008:44). Dies ist der Fall, weil der Aufwand für die Befragten beim Ausfüllen des Fragebogens minimiert wird (es müssen nur Kreuze gesetzt und nicht ganze Sätze geschrieben werden). Ein Nachteil des standardisierten Fragebo-

²⁹ Beispielsweise offene Konzepte wie informelle Gespräche und Experteninterviews, Befragungen in Gruppen, Leitfaden-Befragungen, narrative Interviews und Befragungen mit Fragebogen (ATTESLANDER 2008:129f).

gens stellt hingegen die kaum kontrollierbare Erhebungssituation dar (ATTESLANDER 2008:147, RAAB-STEINER UND BENESCH 2008:45). So können die Antworten der Befragten beispielsweise durch Drittpersonen beeinflusst werden.

Die Auswertungen der Befragung mittels standardisierter Fragebogen erfolgt quantitativ. Damit können mittels statistischer Analysen die auf der Basis des theoretischen Vorwissens gebildeten Hypothesen überprüft werden (BORTZ UND DÖRING 2003:687). Weiter ermöglicht die Wahl eines quantitativen Forschungsdesigns die Erfassung der Aussagen von einer breiten Grundgesamtheit (ATTESLANDER 2008:70). Dadurch wird es möglich, Rückschlüsse auf die Gesamtheit der Lokalbevölkerung zu machen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es aufgrund des erarbeiteten Forschungsdesigns für die vorliegende Arbeit sinnvoll ist, mittels standardisierter Fragebogenbefragung eine grössere Stichprobe zu erheben und anhand von quantitativen Auswertungen die aufgestellten Hypothesen zu überprüfen.

Es wäre durchaus auch denkbar, für die Beantwortung der Forschungsfrage eine qualitative Studie durchzuführen. Vorteil einer qualitativen Erhebung wäre, dass die Aussagekraft der Ergebnisse in Bezug auf einzelne (befragte) Bevölkerungsgruppen sehr hoch sein kann (ATTESLANDER 2008:70f). Es gilt aber zu beachten, dass damit keine Aussagen getroffen werden können, wie sich die Lokalbevölkerung im Thal einschätzt.

5.2 Instrument für die Datenerhebung

5.2.1 Standardisierter Fragebogen

Für die Untersuchung der definierten Antriebskräfte von Partizipation kann auf kein bestehendes und geprüftes Instrument zurückgegriffen werden, da die Fragestellung zu spezifisch ist. Aus diesem Grund muss ein eigener standardisierter Fragebogen konstruiert werden.

Im Rahmen des Projektkurses ‚Strategien der Regionalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Erhalts von ökologischem Kapital‘ der Universität Basel wurde im Herbstsemester 2008 im Zusammenhang mit den Untersuchungen zur Identifikation und Partizipation der Thaler Lokalbevölkerung ein standardisierter Fragebogen erarbeitet (vgl. DAHINDEN UND EICHHOLZER 2009). Da sämtliche in der vorliegenden Masterarbeit untersuchten Aspekte mittels dieses Fragebogens erhoben werden können, habe ich mich entschieden, den Fragebogen weiter zu verwenden.

Für die Auswahl und die Formulierung der Fragen wurden nach Möglichkeit bereits bestehende und in der Praxis durchgeführte Fragebogenstudien berücksichtigt. So sind folgende Studien für die Ausarbeitung des Fragebogens beigezogen worden: SCHUHBAUER (1996:206f) und MÜHLER UND OPP (2004:42). Wichtig ist, dass vor dem Einsatz des Fragebogens die Fragen hinsichtlich ihrer Logik, Konsistenz und Verständlichkeit einem Vortest unterzogen worden sind. Dabei wurde der Fragebogen von mehreren Drittpersonen, einerseits zwei informierten und mit dem Naturparkprojekt vertrauten Personen und andererseits zwei nicht informierten Personen, getestet.

5.2.2 Aufbau des Fragebogens

Für die Erhebung im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit wird der Fragebogen, der im Rahmen des Projektkurses 2008 erarbeitet wurde, in folgenden zwei Punkten angepasst: Erstens werden die befragten Personen im einleitenden Text darauf hingewiesen, dass es sich um eine Erhebung im Zusammenhang mit der vorliegenden Masterarbeit handelt. Zweitens wird der Fragebogen um die Frage, ob bereits eine Teilnahme an Veranstaltungen des Naturparks Thal erfolgt ist (Frage 17), erweitert. Diese Frage erachte ich als wesentlich, da damit einzelne Projekte angesprochen werden, die von den Befragten auf den ersten Blick evt. nicht mit dem Naturpark Thal in Verbindung gebracht werden. Wichtig ist, dass diese Frage am Schluss der inhaltlichen Fragen gestellt wird, bevor die Befragten noch Angaben zur soziographischen Situation machen. Damit kann sichergestellt werden, dass die Erhebungssituation im Vergleich zum November 2008 nicht verändert wird. Ebenfalls werden Fragen im Fragebogen belassen, die für die in der Masterarbeit bearbeitete Fragestellung keine Relevanz haben. Dies ebenfalls aus dem Grund, die Erhebungssituation nicht zu verändern.³⁰

Der Fragebogen kann in folgende Themenbereiche gegliedert werden:

- Partizipation: Fragen 9, 10, 11, 12, 17
- Beurteilung der Informationsqualität: Frage 13
- Identifikation: Fragen 1, 2, 3, 4, 5
- Persönliches Wertschöpfungspotential: Fragen 7, 8, 14
- Soziographische Situation: Fragen 18, 19, 20, 21
- Sonstiges: Fragen 6, 15, 16

³⁰Der Fragebogen wird im Anhang 1 abgebildet.

Für die Formulierung der Fragen werden folgende Antwortformate berücksichtigt:

- Dichotomes Antwortformat/Nominales Messniveau: Fragen 11, 15, 18, 19, 21
Es wird vor allem die Antwortmöglichkeit ja oder nein verwendet.
- Gebundenes Antwortformat/Nominales Messniveau: Fragen 5, 6, 9, 10, 14, 17, 20
Auch hier wird in erster Linie mit den Antwortkategorien ja/nein gearbeitet. Die Antwortkategorie ‚ja‘ wird aber noch um eine Auswahl von konkretisierenden Antwortmöglichkeiten erweitert.
- Ratingskala/Ordinales Messniveau: Fragen 1, 2, 3, 4, 7, 8, 12, 13, 16
Bei diesem Antwortformat wird jeweils eine vier-stufige Skala verwendet (z.B. sehr stark, stark, weniger stark und überhaupt nicht stark). Es wird bewusst eine gerade Anzahl an Abstufungen berücksichtigt, da „Untersuchungen [...] gezeigt [haben], dass die Verwendung von Mittelkategorien einen ungünstigen Einfluss auf den Informationsgehalt eines Fragebogens haben kann“ (RAAB-STEINER UND BENESCH 2008:55). Wichtig ist, dass die Antwortmöglichkeiten eine Rangordnung darstellen (vgl. ebd.:54).

5.3 Durchführung der Erhebung

5.3.1 Stichprobe

Als Grundgesamtheit kann die Thaler Bevölkerung definiert werden, also Personen, die im Parkperimeter des Naturparks Thal wohnen. Im Vorfeld der Erhebung sind keine Angaben über die Verteilung und Merkmalsausbildung in Bezug auf die untersuchte Fragestellung bekannt, so dass davon ausgegangen werden muss, dass selbst bei der Ziehung einer einfachen Zufallsstichprobe³¹ die Verteilung der Merkmale in der Population nicht exakt abgebildet werden könnte (vgl. RAAB-STEINER UND BENESCH 2008:16f). Aufgrund der beschränkten zeitlichen und finanziellen Ressourcen ist es nicht möglich, im Rahmen der vorliegenden Arbeit eine reine, einfache Zufallsstichprobe zu ziehen. Um dennoch eine möglichst aussagekräftige Stichprobe zu erhalten, wird die Befragung an unterschiedlichen Standorten und zu unterschiedlichen Zeitpunkten durchgeführt. Weiter wird bewusst auf eine willkürliche Auswahl der befragten Personen verzichtet, sondern weitgehend jede Person angesprochen, die den entsprechenden Standort während der definierten Erhebungszeit passiert hat.

³¹ BORTZ UND DÖRING (2003:695) beschreiben eine Zufallsstichprobe als „Stichprobe, die per Zufallsprinzip [...] aus einer vollständigen Liste aller Objekte der Population gezogen wird, so dass jedes Objekt dieselbe Auswahlwahrscheinlichkeit hat [...].“

Da durch das definierte Vorgehen nur Personen angesprochen werden, die sich zum Erhebungszeitpunkt am entsprechenden Standort aufhalten, handelt es sich bei der erhobenen Stichprobe nicht um eine Zufallsstichprobe, welche die Bevölkerung der Thaler Gemeinden abbildet. Die Stichprobe ist somit nicht repräsentativ und Aussagen resp. Resultate beispielsweise zur Partizipation der Lokalbevölkerung sind entsprechend mit Vorsicht zu geniessen.

5.3.2 Ort und Zeitpunkt der Erhebung

Die Erhebung wurde zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten an verschiedenen Orten im Thal durchgeführt. Die erste Erhebung erfolgte im November 2008 im Rahmen des Projektkurses, wobei 101 Personen an zwei Standorten in Balsthal (vor der Migros und vor dem Coop) befragt wurden. Da für die Auswertungen eine grössere Stichprobe erforderlich ist und um eine möglichst aussagekräftige Stichprobe zu erhalten, wurde im Mai 2009 eine zweite Erhebung durchgeführt. Dabei wurden 81 Personen in Mümliswil (Standort vor dem Coop) und 32 Personen in Balsthal (vor der Migros) befragt. Die an den zwei Befragungszeitpunkten erhobene Stichprobe beträgt total 214 Personen. In Tab. 3 werden die Angaben betreffend Erhebungszeitpunkt, Erhebungsort sowie Umfang der Stichprobe zusammengefasst:

Tab. 3: Übersicht über Erhebungszeitpunkt, Erhebungsort und Umfang der Stichprobe

Erhebungszeitpunkt	Erhebungsort	Umfang der Stichprobe
8. November 2008 09:30 bis 11:30 Uhr	Balsthal: vor Migros und Coop	101 Fragebogen
19. Mai 2009 14:00 bis 17:45 Uhr und 20. Mai 2009 9:15 bis 12:15 Uhr	Mümliswil: vor Coop	81 Fragebogen
20. Mai 2009 13:00 bis 15:00 Uhr	Balsthal: vor Migros	32 Fragebogen
		Total 214 Fragebogen

Quelle: Eigene Zusammenstellung

5.4 Datenauswertung

Die Auswertungen der Daten werden mit dem Statistikprogramm SPSS³² durchgeführt. Zur Untersuchung der Aspekte ‚Partizipation‘, ‚Information/Kommunikation‘, ‚Identifikation‘ und ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘ werden Häufigkeitsauszählungen durchgeführt sowie mit der Hilfe von Kreuztabellen und Chi²-Tests überprüft, inwiefern

³² Statikprogramm für die Sozialwissenschaften. Vgl. z.B. BROSIUS (2007) oder BÜHL (2008).

signifikante Zusammenhänge zwischen den verschiedenen untersuchten Variablen bestehen.³³ Dabei wird zwischen verschiedenen Signifikanzniveaus unterschieden: Dem 5%-Niveau, dem 1%-Niveau und dem 0.1%-Niveau. Diese Signifikanzniveaus werden gewählt, da diese im Forschungsbereich der Sozialwissenschaften üblich sind (vgl. z.B. BORTZ UND DÖRING 2003:690, BÜHL 2008:121, RAAB-STEINER UND BENESCH 2008:109). In der vorliegenden Arbeit wird folgende Kennzeichnung der Ergebnisse verwendet:³⁴

- Signifikant auf dem 5%-Niveau, $\alpha < 0.05$, Kennzeichnung: *
- Signifikant auf dem 1%-Niveau, $\alpha < 0.01$, Kennzeichnung: **
- Signifikant auf dem 0.1%-Niveau, $\alpha < 0.001$, Kennzeichnung: ***

Um zu überprüfen inwiefern Information/Kommunikation, Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential wesentliche Antriebskräfte von Partizipation sind, werden Spearman-Rangkorrelationen erstellt. Dieses Verfahren wird aufgrund der im Fragebogen verwendeten Antwortformate gewählt. Für die Berechnung der Rangkorrelationen nach Spearman gilt als Voraussetzung, dass die Variablen ordinalskaliert sind, dass also die Antwortkategorien eine Rangordnung vorgeben (BÜHL 2008:268, RAAB-STEINER UND BENESCH 2008:135). Sowohl die untersuchten drei Antriebskräfte als auch die Partizipation wurden mittels Variablen erfasst, die auf einer Ordinalskala liegen. Mittels der Rangkorrelationen nach Spearman kann einerseits untersucht werden, ob ein signifikanter Zusammenhang zwischen den untersuchten Variablen besteht und andererseits zeigt der Spearman-Korrelationskoeffizient, wie stark ein signifikanter Zusammenhang ist (BÜHL 2008:267f, RAAB-STEINER UND BENESCH 2008:135). Dabei nimmt der Korrelationskoeffizient einen Wert zwischen -1 und +1 ein, wobei -1 einem perfekten negativen und +1 einem perfekten positiven Zusammenhang entspricht (RAAB-STEINER UND BENESCH 2008:135). Das heisst also, ein Zusammenhang ist umso stärker, je näher der Korrelationskoeffizient bei -1 oder +1 liegt.

Die Höhe des Korrelationskoeffizienten ‚r‘ wird in der vorliegenden Masterarbeit wie folgt interpretiert:³⁵

³³ Alle durchgeführten Auswertungen werden gemäss den in der Literatur festgehaltenen Richtlinien durchgeführt (vgl. z.B. BROSIUS 2007, BÜHL 2008, RAAB-STEINER UND BENESCH 2008). Auf Grund der gewählten Antwortformate werden keine Auswertungen zu Mittelwerten, Standardabweichungen und Varianzen durchgeführt.

³⁴ Der α -Wert legt die festgelegte Höchstgrenze der α -Fehler-Wahrscheinlichkeit fest (BORTZ UND DÖRING 2003:690).

³⁵ In der Literatur findet sich auch die folgende Regel zur Interpretation des Korrelationskoeffizienten: $0 < r \leq 0.2$: Sehr geringer Zusammenhang; $0.2 < r \leq 0.5$: Geringer Zusammenhang; $0.5 < r \leq 0.7$: Mittlerer Zusammenhang; $0.7 < r \leq 0.9$: Hoher Zusammenhang und $0.9 < r \leq 1$: Sehr hoher Zusammenhang (vgl. BÜHL 2008:269, RAAB-STEINER UND BENESCH 2008:137). Von dieser Regel wird in der vorliegenden Masterarbeit abgewichen, um im Zusammenhang mit der durchgeführten Studie etwas differenziertere Aussagen zu erhalten.

- $0 < r \leq 0.2$: Sehr geringer Zusammenhang
- $0.2 < r \leq 0.4$: Geringer Zusammenhang
- $0.4 < r \leq 0.7$: Mittlerer Zusammenhang
- $0.7 < r \leq 0.9$: Hoher Zusammenhang
- $0.9 < r \leq 1$: Sehr hoher Zusammenhang

Für die Beurteilung, ob es sich bei den drei untersuchten Aspekten (Information/Kommunikation, Identifikation und persönliches Wertschöpfungspotential) um wesentliche Antriebskräfte von Partizipation handelt, wird der vorliegenden Masterarbeit die Prämisse zu Grunde gelegt, dass ab einem Spearman-Korrelationskoeffizienten von > 0.4 von einer *wesentlichen* Antriebskraft gesprochen werden kann. Wenn ein signifikanter Zusammenhang zwischen den untersuchten Variablen besteht, aber der Korrelationskoeffizient ≤ 0.4 ist, dann wird dies zwar noch als Antriebskraft von Partizipation interpretiert, *nicht aber als wesentliche* Antriebskraft. Dieses Vorgehen wird gewählt, da sich in der Literatur keine vergleichbaren Studien finden, die Anhaltspunkte zur möglichen Interpretation der Resultate geben. Aus diesem Grund wird selber eine Annahme getroffen.

Um die Hypothesen zu überprüfen, wäre auch die Durchführung einer multiplen linearen Regressionsanalyse möglich, da damit mehrere unabhängige Variablen (im vorliegenden Fall Information/Kommunikation, Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential) auf eine abhängige Variable (Partizipation) untersucht werden können. Voraussetzung für die Durchführung dieses Tests ist aber, dass die Variablen metrisch und normalverteilt sind. In der Literatur findet sich sowohl die Meinung, die das Antwortformat ‚sehr stark‘ (Wert 4), ‚stark‘ (Wert 3), ‚weniger stark‘ (Wert 2) und ‚überhaupt nicht stark‘ (Wert 1) als ordinales Messniveau resp. Ratingskala interpretiert, als auch die Ansicht, dass es sich dabei um metrische Daten handelt (vgl. RAAB-STEINER UND BENESCH 2008:28). In der vorliegenden Masterarbeit wird der konservativere Ansatz angewendet, der das oben beschriebene Antwortformat als ordinal und nicht als metrisch betrachtet. Aus diesem Grund wird für die Auswertungen keine Regressionsanalyse durchgeführt, da die Voraussetzung der metrischen Variablen nicht erfüllt wird und deshalb das Ergebnis nicht aussagekräftig wäre.

6 Ergebnisse

Das folgende Kapitel gibt eine Übersicht über die Resultate der durchgeführten empirischen Studie zur Partizipation im Naturpark Thal. Dabei wird in Kapitel 6.1 die Stichprobe beschrieben und in Kapitel 6.2 werden die Ergebnisse zu Partizipation präsentiert. Weiter folgen die Resultate zu Information/Kommunikation (Kapitel 6.3), Identifikation (Kapitel 6.4) und dem persönlichen Wertschöpfungspotential (Kapitel 6.5). Einerseits werden die Ergebnisse zu den Häufigkeiten sowie die signifikanten Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Variablen vorgestellt und andererseits untersucht, inwiefern es sich bei den untersuchten Aspekten um wesentliche Antriebskräfte von Partizipation handelt. In Kapitel 6.6 werden abschliessend die wichtigsten Resultate zur Fragestellung graphisch zusammengefasst.

6.1 Beschreibung der Stichprobe

6.1.1 Auswertungen Stichprobe

Die im November 2008 und im Mai 2009 erhobene Stichprobe umfasst ein ‚n‘ von total 214. Für die Beschreibung der Stichprobe wurden im Fragebogen die Variablen ‚Geschlecht‘ (Frage 21), ‚Alter‘ (Frage 20), ‚Geburtsort‘ (Frage 18) und ‚Arbeitsort‘ (Frage 19) erfasst.³⁶

Von den befragten Personen sind 58% weiblich und 42% männlich. Die Altersverteilung zeigt folgenden Schlüssel: 27% der Personen sind jünger als 35 Jahre, 50% sind zwischen 35-60 Jahre und 23% über 60 Jahre alt. Weiter sind 62% der Personen im Thal geboren und 38% zugezogen. In diesem Zusammenhang gilt es zu beachten, dass von den zugezogenen Personen 9% seit 30 Jahren oder mehr im Thal wohnen und 16% vor 10 bis 29 Jahren ins Thal zugezogen sind. Lediglich 13% aller befragten Personen wohnen seit weniger als 10 Jahren im Thal. In den weiteren Ausführungen wird der besseren Auswertbarkeit wegen aber keine Unterscheidung gemacht zwischen den unterschiedlichen Zuzugszeitpunkten.

Die Frage nach dem Arbeitsort zeigt schliesslich, dass 34% aller Befragten im Thal arbeiten und 66% angeben, nicht im Thal zu arbeiten.

Eine graphische Übersicht über die Beschreibung der Stichprobe wird mit der Abb. 8 gegeben:

³⁶ Eine detaillierte Übersicht über die Erfassung und den Wertebereich der Variablen zur Stichprobe findet sich im Anhang 2 A.

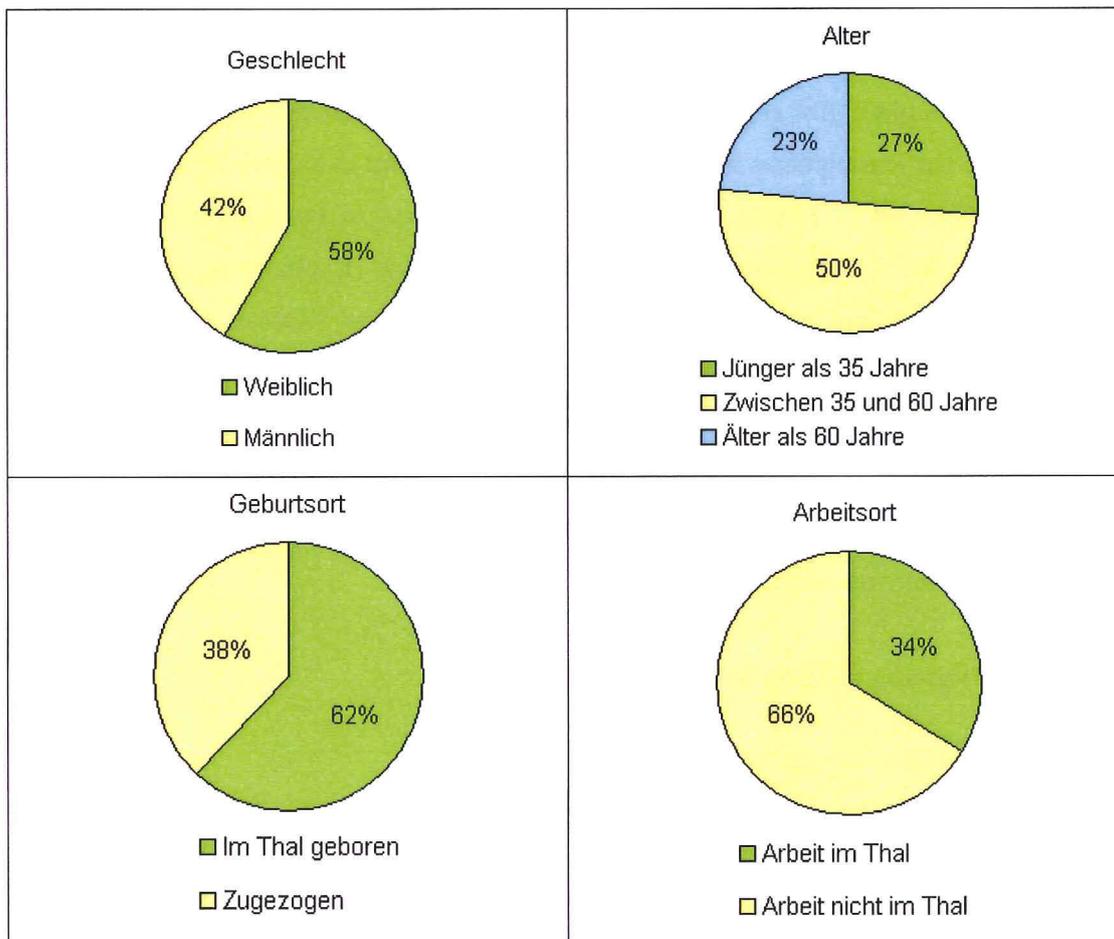


Abb. 8: Beschreibung der Stichprobe

Quelle: Eigene Berechnung

6.1.2 Unabhängigkeit zwischen den unterschiedlichen Erhebungen

Die Auswertungen mittels χ^2 -Tests zeigen, dass die Erhebungen zu den unterschiedlichen Zeitpunkten und an den verschiedenen Standorten grösstenteils unabhängig sind voneinander. Das heisst, es gibt keine wesentlichen signifikanten Zusammenhänge, ob jemand im Herbst 2008 resp. im Frühling 2009 oder ob er in Balsthal oder in Mümliswil befragt wurde. Aus diesem Grund kann die Stichprobe, wie sie oben beschrieben ist, ohne Einschränkungen für die nachfolgenden Auswertungen verwendet werden.³⁷

6.2 Ergebnisse: Partizipation

6.2.1 Auswertungen Partizipation

Partizipation wurde mit folgenden Variablen untersucht: ‚Aktive Beteiligung am Naturpark‘ (Frage 9), ‚Grund für Engagement‘ (Frage 10), ‚Mitwirkung beim Aufbau des Na-

³⁷ Diese Stichprobe ist aufgrund des grösseren ‚n‘ aussagekräftiger als eine Teil-Stichprobe beispielsweise vom November 2008 oder vom Frühling 2009.

turparks‘ (Frage 11), ‚Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks‘ (Frage 12) und ‚Teilnahme an Veranstaltungen des Naturparks‘ (Frage 17).³⁸

Aktive Beteiligung am Naturpark

Die Auswertung des Fragebogens zeigt, dass sich rund 18% der Befragten aktiv am Naturpark Thal beteiligen.

Bei der Frage nach der Angabe zur Art der Beteiligung waren Mehrfachnennungen möglich. So haben 10% aller befragten Personen angegeben in sonstiger Form und 7% als freiwillige Mitarbeitende im Naturpark mitzuwirken. Weiter bieten je rund 2% der Befragten Thaler Produkte an, respektive arbeiten als Exkursionsleiter im Naturpark mit und 1% ist als Projektleiter beteiligt (vgl. Abb. 9). Bei den Antworten zur sonstigen Beteiligung am Naturpark Thal sind unter anderem folgende spezifizierende Angaben gemacht worden: Das Anlegen eines Biogartens unter besonderer Berücksichtigung einer schmetterlingsgerechten Bewirtschaftung, Sorge tragen zur Natur, Angebot von Lama-Trekking, Walken, Pedibus, Delegierte, Mitglied, Holzfluhverein, Mitglied der Interessengemeinschaft Naturschutz Thal, Jäger, ViThal, Vogelschutz, Besuch von Kochkurs und Teilnahme an Aktivitäten. Da es sich bei diesen Angaben vorwiegend um allgemeine Aktivitäten handelt, wird die Partizipation auch noch berechnet ohne die Personen, welche sich ausschliesslich in sonstiger Form am Naturpark Thal beteiligen. Die Partizipation der Thaler Bevölkerung beträgt ohne Berücksichtigung der sonstigen Beteiligung 10%.

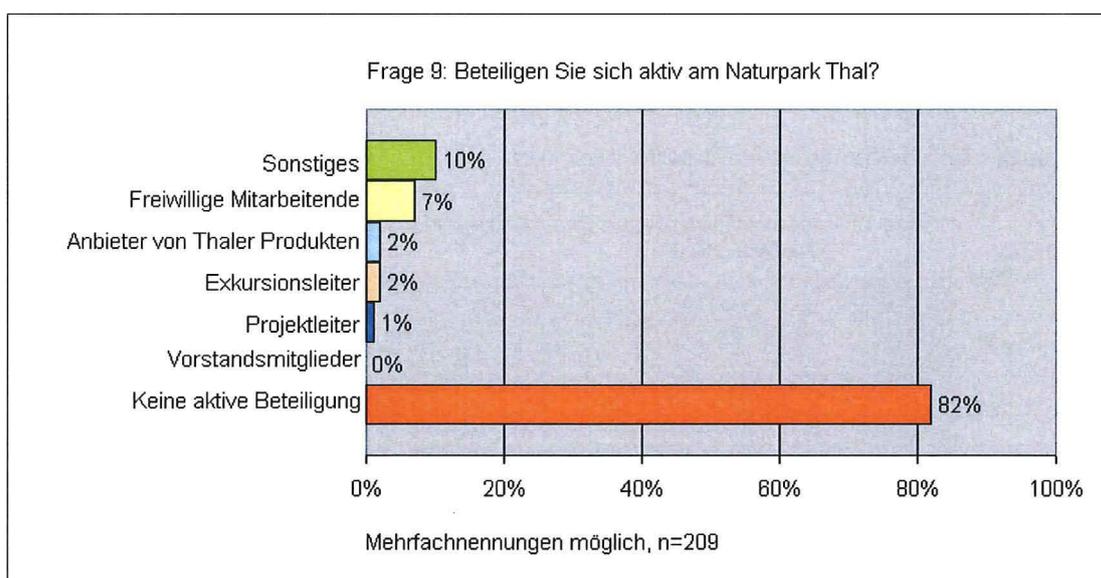


Abb. 9: Aktive Beteiligung am Naturpark

Quelle: Eigene Berechnung

Die Abbildung zeigt auf der x-Achse den prozentualen Wert aller befragten Personen, welche die jeweilige Antwortkategorie angekreuzt haben und auf der y-Achse die im Fragebogen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten.

³⁸ Eine detaillierte Übersicht über die Erfassung und den Wertebereich der Variablen zu Partizipation findet sich im Anhang 2 B.

In Bezug auf die vermuteten Zusammenhänge zwischen Partizipation und den Variablen ‚Geschlecht‘, ‚Alter‘, ‚Geburtsort‘ und ‚Arbeitsort‘ können folgende Aussagen getroffen werden:

Ein signifikanter Zusammenhang auf dem 5%-Niveau besteht zwischen dem Geschlecht und der aktiven Beteiligung in Form der freiwilligen Mitarbeit im Naturpark Thal. Es sind signifikant mehr Männer als Frauen, die sich als Freiwillige für den Naturpark engagieren. Ebenfalls signifikant (auf dem 5%-Niveau) ist der Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und den Personen, die nicht am Naturpark partizipieren. Hier sind es signifikant mehr Frauen als Männer, die angeben, sich nicht aktiv am Naturpark zu beteiligen (vgl. Tab. 4). Keine signifikanten Zusammenhänge hingegen kann in Bezug auf die Variablen ‚Alter‘, ‚Geburtsort‘ und ‚Arbeitsort‘ festgestellt werden. Das heisst, zwischen diesen Variablen und der Form von Partizipation im Naturpark Thal besteht Unabhängigkeit.

Grund für Engagement/Mitwirkung beim Aufbau des Naturparks

Von den 18% der Personen, die sich am Naturpark Thal beteiligen, wurden 55% für Ihr Engagement angefragt, 27% haben sich selber gemeldet und 18% wirken aufgrund ihrer Position aktiv mit. Weiter haben von allen befragten Personen 2% angegeben, bereits beim Aufbau des Naturparks Thal mitgewirkt zu haben.

Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks

Eine weitere Frage im Zusammenhang mit der Partizipation im Naturpark Thal betrifft das Verantwortungsgefühl für die Zukunft des Naturparks. 7% der Befragten fühlen sich sehr stark, 28% stark, 39% weniger stark und 26% überhaupt nicht stark mitverantwortlich für die Entwicklung des Naturparks (vgl. Abb. 10).

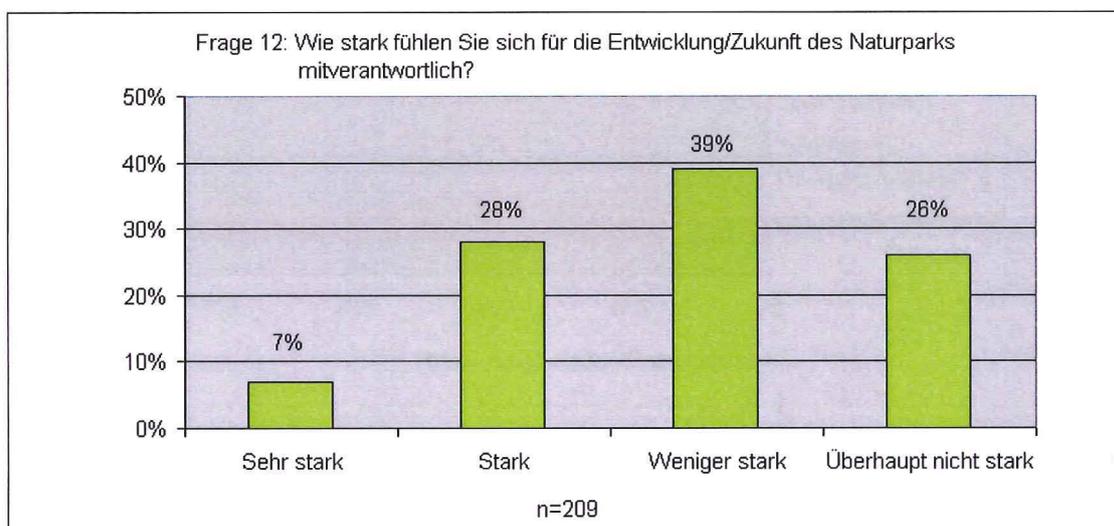


Abb. 10: Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks Quelle: Eigene Berechnung

Die Abbildung zeigt auf der x-Achse die im Fragebogen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und auf der y-Achse den prozentualen Wert aller Personen, welche die jeweilige Antwortkategorie angekreuzt haben.

Es konnte dabei kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Stärke des Verantwortungsgefühls und den Variablen ‚Geschlecht‘, ‚Alter‘, ‚Geburtsort‘ und ‚Arbeitsort‘ festgestellt werden.³⁹

Teilnahme an Veranstaltungen des Naturparks

Neben der Frage, welche Personen sich aktiv am Naturpark beteiligen, wurde im Fragebogen auch erhoben, ob die Befragten bereits an Veranstaltungen des Naturparks Thal teilgenommen haben. Gemäss den Auswertungen haben 41% aller Befragten bereits eine oder mehrere Veranstaltungen des Naturparks besucht.

Bei der Frage nach der Art der besuchten Veranstaltung waren Mehrfachnennungen möglich. So haben 25% aller befragten Personen an den Tagen der Natur, 23% an der Thaler Bewegungswoche (ViThal) und 12% am Thaler Kulturtag teilgenommen. Weiter haben 4% in einer anderen Form an Veranstaltungen des Naturparks mitgemacht und 3% geben an, dass sie bereits mit dem Jurabus gefahren sind (vgl. Abb. 11):

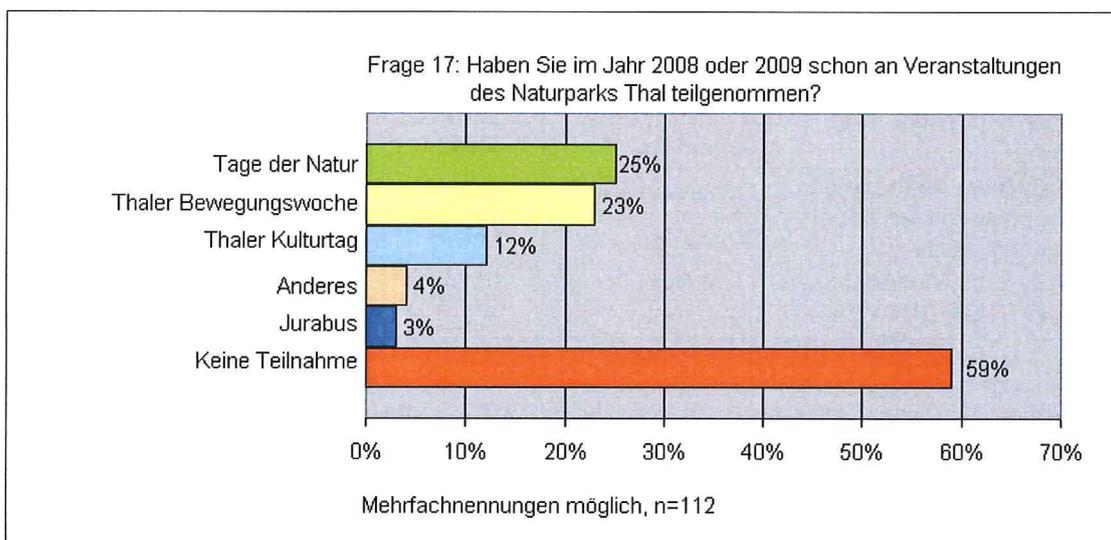


Abb. 11: Teilnahme an Veranstaltungen des Naturparks

Quelle: Eigene Berechnung

Die Abbildung zeigt auf der x-Achse den prozentualen Wert aller Personen, welche die jeweilige Antwortkategorie angekreuzt haben und auf der y-Achse die im Fragebogen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten.

Signifikante Zusammenhänge zeigen sich zwischen der Teilnahme an den Tagen der Natur und den Variablen ‚Geburtsort‘ und ‚Arbeitsort‘. Die Tage der Natur wurden von signifikant mehr (auf dem 5%-Niveau) im Thal geborenen Personen und von signifikant mehr (auf dem 1%-Niveau) Personen, die im Thal arbeiten, besucht. Ebenfalls signifikant ist der Zusammenhang zwischen der Teilnahme an der Thaler Bewegungswoche und der Variablen ‚Geburtsort‘ und ‚Arbeitsort‘. Zugezogene haben signifikant weniger (auf dem

³⁹ In diesem Kontext stellt sich weiter die Frage, ob sich Personen, die aktiv am Naturpark partizipieren, auch stärker für die Entwicklung des Naturparks verantwortlich fühlen. Für das Resultat zu diesem Zusammenhang wird auf das Kapitel 6.2.2 verwiesen.

5%-Niveau) und im Thal arbeitende Personen signifikant mehr (auf dem 0.1%-Niveau) an der Thaler Bewegungswoche teilgenommen. Weiter zeigt sich, dass Zugezogene auf dem 0.1%-Niveau und Personen, die nicht im Thal arbeiten, auf dem 1%-Niveau signifikant weniger an Veranstaltungen des Naturparks Thal teilgenommen haben (vgl. Tab. 4). Keine signifikanten Zusammenhänge können hingegen in Bezug auf das Alter oder das Geschlecht einer Person festgestellt werden.

Zusammenfassung: Signifikante Zusammenhänge Partizipation

Eine Übersicht über die signifikanten Resultate im Zusammenhang mit den untersuchten Partizipationsaspekten gibt die folgende Tabelle:

Tab. 4: Zusammenfassung: Signifikante Zusammenhänge Partizipation

Partizipationsaspekt	Variable	Chi ² nach Pearson	df	p	α	n
Aktive Beteiligung am Naturpark: Freiwillige Mitarbeit im Naturpark	Geschlecht	6.686	1	0.010	*	209
Aktive Beteiligung am Naturpark: keine	Geschlecht	5.884	1	0.015	*	209
Teilnahme an Veranstaltungen des Naturparks: Tage der Natur	Geburtsort	6.495	1	0.011	*	109
	Arbeitsort	7.992	1	0.005	**	108
Teilnahme an Veranstaltungen des Naturparks: Thaler Bewegungswoche	Geburtsort	5.246	1	0.022	*	109
	Arbeitsort	13.695	1	0.000	***	108
Teilnahme an Veranstaltungen des Naturparks: keine	Geburtsort	12.449	1	0.000	***	109
	Arbeitsort	7.712	1	0.005	**	108

In den ersten beiden Spalten werden die auf signifikante Zusammenhänge hin untersuchten Variablen aufgeführt. In der dritten Spalte wird der Wert des Chi² nach Pearson, in der vierten Spalte der Freiheitsgrad (df) und in der fünften Spalte der Wert der zweiseitigen Signifikanz (p) angegeben. Der Vollständigkeit halber wird mit α ausgewiesen, auf welchem Niveau das Resultat signifikant ist und mit n der Umfang, der im Resultat berücksichtigten Stichprobe, angegeben.

Quelle: Eigene Berechnung

6.2.2 Verantwortungsgefühl für die Entwicklung des Naturparks als Ausdruck von Partizipation

Im Zusammenhang mit Partizipation ist weiter von Interesse, ob sich die am Naturpark partizipierenden Personen auch stärker für die Entwicklung des Naturparks verantwortlich fühlen. Die Auswertung des Fragebogens zeigt, dass sich signifikant mehr Personen, die aktiv am Naturpark beteiligt sind, auch sehr stark für die Zukunft des Naturparks verantwortlich fühlen. Dieser Zusammenhang ist auf dem 0.1%-Niveau signifikant (Chi² nach Pearson: 24.562, df=3, p=0.000).⁴⁰

⁴⁰ Für die Durchführung des Chi²-Tests wurden die Variablen ‚Aktive Beteiligung am Naturpark‘ (Frage 9) und ‚Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks‘ (Frage 12) untersucht.

Da die Variable ‚Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks‘ ein ordinales Messniveau mit dem Wertebereich ‚sehr stark‘ (Wert 4), ‚stark‘ (Wert 3), ‚weniger stark‘ (Wert 2) und ‚überhaupt nicht stark‘ (Wert 1) aufweist, können neben Chi²-Tests auch Spearman-Rangkorrelationen durchgeführt werden. Dies ist vor allem im Zusammenhang mit den Auswertungen zu Information/Kommunikation, Identifikation und dem persönlichen Wertschöpfungspotential als wesentliche Antriebskräfte von Partizipation von Bedeutung. Da ein signifikanter Zusammenhang besteht zwischen der Partizipation im Naturpark und dem Verantwortungsgefühl gegenüber der Entwicklung des Naturparks, kann für die Auswertungen zu den Antriebskräften von Partizipation das Verantwortungsgefühl als Variable eingesetzt werden.⁴¹ Somit kann neben dem signifikanten Zusammenhang zwischen den untersuchten Aspekten und Partizipation auch untersucht werden, wie stark dieser Zusammenhang ist.

6.3 Ergebnisse: Information/Kommunikation

6.3.1 Auswertungen Information/Kommunikation

Für die Erfassung von Information/Kommunikation wurde die Variable ‚Informationsqualität‘ erhoben (Frage 13).⁴²

Informationsqualität

Die Auswertungen im Zusammenhang mit der Beurteilung der Informationsqualität zeigen, dass sich 24% der Befragten sehr gut über den Naturpark Thal und die laufenden Projekte informiert fühlen und weitere 45% die Informationshäufigkeit/den Informationsgehalt als gut einschätzen. Rund ein Drittel der Personen (31%) hingegen beurteilt die Informationsqualität als weniger gut oder überhaupt nicht gut (vgl. Abb. 12):

⁴¹ Die Variable ‚Aktive Beteiligung am Naturpark‘ hat ein gebundenes Antwortformat. Das heisst, den befragten Personen steht eine eingeschränkte Auswahl an Antwortmöglichkeiten zur Verfügung. Bei diesen handelt es sich aber nicht um eine abgestufte Antwortkategorie, die eine Rangordnung vorgibt. Aus diesem Grund sind mit diesem Antwortformat keine Rangkorrelationen nach Spearman möglich. Detaillierte Ausführungen hierzu werden in Kapitel 5.4 gemacht.

⁴² Eine detaillierte Übersicht über die Erfassung und den Wertebereich der Variablen zu Information/Kommunikation findet sich im Anhang 2 C.

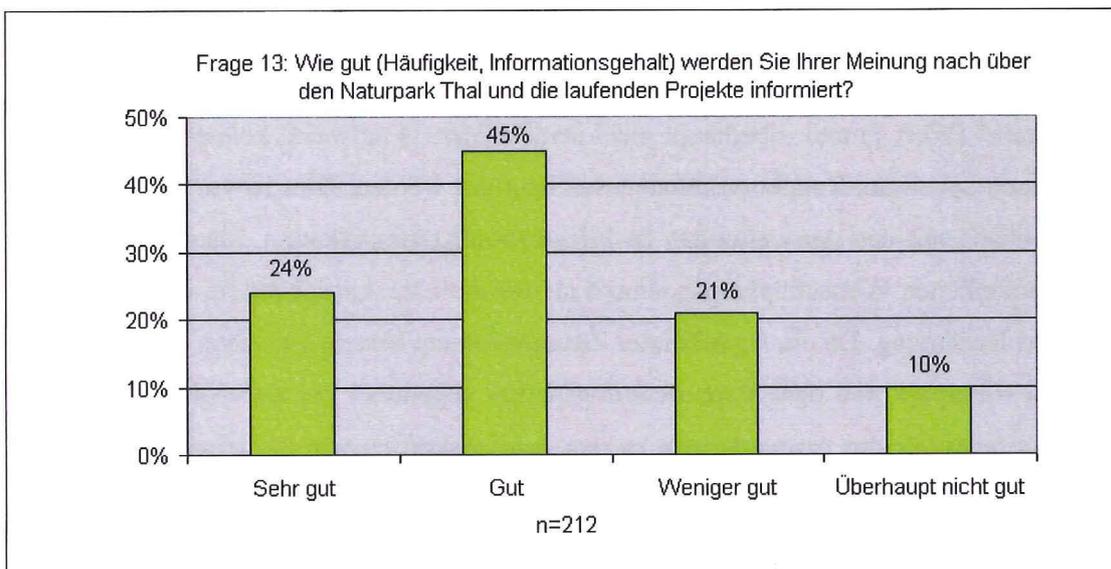


Abb. 12: Beurteilung der Informationsqualität

Quelle: Eigene Berechnung

Die Abbildung zeigt auf der x-Achse die im Fragebogen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und auf der y-Achse den prozentualen Wert aller Personen, welche die jeweilige Antwortkategorie angekreuzt haben.

Zwischen der Beurteilung der Informationsqualität und der Variablen ‚Alter‘ kann auf dem 1%-Niveau ein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden. Signifikant mehr junge Personen (jünger als 35 Jahre) werden ihrer Meinung nach weniger gut oder überhaupt nicht gut über den Naturpark informiert (vgl. Tab. 5). Keine signifikanten Zusammenhänge bestehen zwischen Information/Kommunikation und den Variablen ‚Geschlecht‘, ‚Geburtsort‘ und ‚Arbeitsort‘. Diese Variablen sind somit unabhängig vom untersuchten Informationsaspekt.

Zusammenfassung: Signifikanter Zusammenhang Information/Kommunikation

Das signifikante Resultat zum untersuchten Informationsaspekt wird in folgender Tabelle zusammengefasst:

Tab. 5: Zusammenfassung: Signifikanter Zusammenhang Information/Kommunikation

Informationsaspekt	Variable	Chi ² nach Pearson	df	p	α	n
Informationsqualität	Alter	22.230	6	0.001	**	212

In den ersten beiden Spalten werden die auf signifikante Zusammenhänge hin untersuchten Variablen aufgeführt. In der dritten Spalte wird der Wert des Chi² nach Pearson, in der vierten Spalte der Freiheitsgrad (df) und in der fünften Spalte der Wert der zweiseitigen Signifikanz (p) angegeben. Der Vollständigkeit halber wird mit α ausgewiesen, auf welchem Niveau das Resultat signifikant ist und mit n der Umfang, der im Resultat berücksichtigten Stichprobe, angegeben.

Quelle: Eigene Berechnung

6.3.2 Auswertung Information/Kommunikation als Antriebskraft von Partizipation

Für die Antriebskraft ‚Information/Kommunikation‘ wird die Variable ‚Informationsqualität‘ (Frage 13) verwendet. Diese Frage wurde mit einem ratingskalierten Antwortformat mit dem Wertebereich ‚sehr gut‘ (Wert 4), ‚gut‘ (Wert 3), ‚weniger gut‘ (Wert 2) und

‚überhaupt nicht gut‘ (Wert 1) erfasst. Die Durchführung der Spearman-Rangkorrelation zeigt einen signifikanten Zusammenhang (auf dem 1%-Niveau) zwischen der Antriebskraft ‚Information/Kommunikation‘ und Partizipation⁴³. Der Korrelationskoeffizient beträgt dabei 0.226. Der Zusammenhang zwischen Information und Partizipation ist also gering, aber dennoch signifikant. Mit der Tab. 6 wird dieses Ergebnis tabellarisch zusammengefasst:

Tab. 6: Spearman-Rangkorrelation: Information/Kommunikation als Antriebskraft von Partizipation

Antriebskraft ‚Information/Kommunikation‘	Partizipation	Korrelationskoeffizient (Spearman’s rho)	p	n
Informationsqualität	Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks	0.226**	0.001	208

In den ersten beiden Spalten werden die untersuchten Variablen aufgeführt. In der dritten Spalte wird der Wert des Korrelationskoeffizienten (Spearman’s rho), in der vierten Spalte Wert der zweiseitigen Signifikanz (p) und in der fünften Spalte der Umfang (n), der im Resultat berücksichtigten Stichprobe, angegeben.

** auf dem 1%-Niveau signifikant

Quelle: Eigene Berechnung

Da die Resultate zu Information/Kommunikation einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Beurteilung der Informationsqualität und dem Alter zeigen, wird für die Auswertung zu Information/Kommunikation als Antriebskraft von Partizipation die Spearman-Rangkorrelation auch noch einzeln je Alterskategorie durchgeführt. Die Berechnungen zeigen, dass bei den unter 35-Jährigen sowie den 35 bis 60-Jährigen kein signifikanter Zusammenhang zwischen Information/Kommunikation und Partizipation besteht. Bei den über 60-Jährigen ist der Zusammenhang auf dem 1%-Niveau signifikant und der Korrelationskoeffizient beträgt 0.422 (Spearman’s rho $r_s=0.422$, $p=0.003$, $n=47$).

6.4 Ergebnisse: Identifikation

6.4.1 Auswertungen Identifikation

Die Identifikationsaspekte wurden mit den Variablen ‚Verbundenheit mit der Region Thal‘ (Frage 2), ‚Verbundenheit mit dem Naturpark Thal‘ (Frage 4) und ‚identifikationsstiftende Aspekte‘ (Frage 5) erhoben.⁴⁴

⁴³ Wie in Kapitel 6.2.2 festgehalten und begründet, wird für Partizipation die Variable ‚Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks‘ verwendet.

⁴⁴ Eine detaillierte Übersicht über die Erfassung und den Wertebereich der Variablen zu Identifikation findet sich im Anhang 2 D. Die Fragen 1 und 3 des Fragebogens zum Themenbereich Identifikation werden für die Auswertungen nicht berücksichtigt.

Verbundenheit mit der Region Thal/Verbundenheit mit dem Naturpark Thal

Die Auswertungen zur Identifikation zeigen, dass sich 57% der Befragten sehr stark und weitere 34% stark mit der Region Thal verbunden fühlen. Lediglich 9% der Personen geben an, sich weniger stark oder überhaupt nicht stark mit dem Thal zu identifizieren. Im Zusammenhang mit der Erhebung zu Identifikation wird auch konkret nach der Verbundenheit mit dem Naturpark Thal gefragt. Hier sind es ein Viertel (25%) der Personen, die sich sehr stark und 45%, die sich stark mit dem Naturpark Thal identifizieren. 30% aller Befragten geben hingegen an, sich weniger stark oder überhaupt nicht stark mit dem Naturpark verbunden zu fühlen (vgl. Abb. 13).

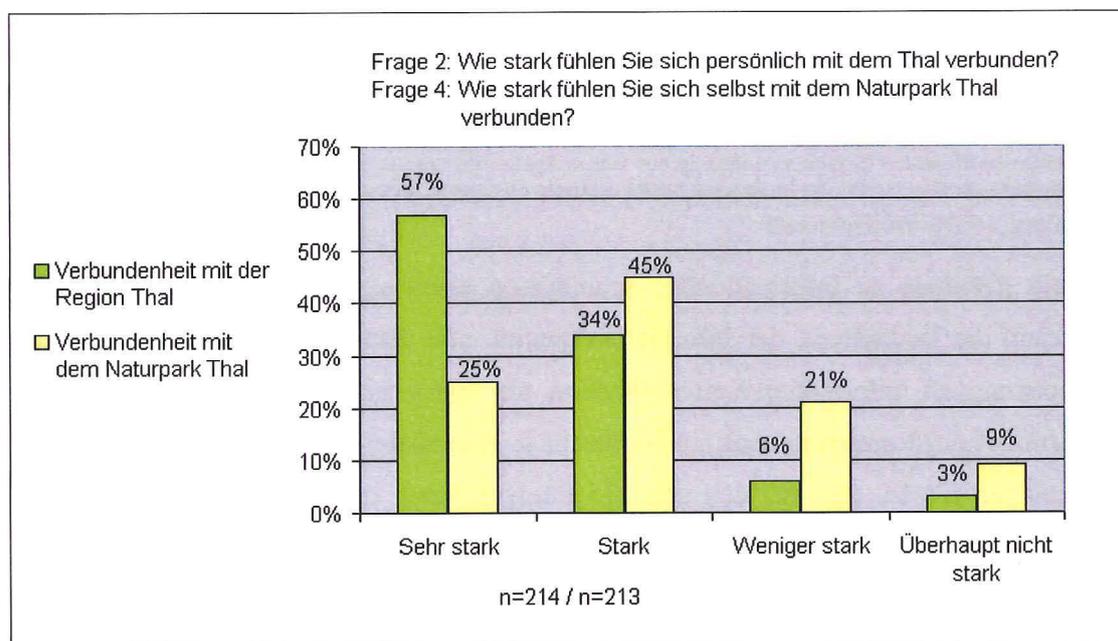


Abb. 13: Verbundenheit mit der Region und mit dem Naturpark Thal

Quelle: Eigene Berechnung

Die Abbildung zeigt auf der x-Achse die im Fragebogen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und auf der y-Achse den prozentualen Wert aller Personen, welche die jeweilige Antwortkategorie angekreuzt haben.

Die Auswertungen zeigen, dass zwischen dem Identifikationsaspekt ‚Verbundenheit mit dem Naturpark Thal‘ und der Variablen ‚Alter‘ ein signifikanter Zusammenhang (auf dem 1%-Niveau) besteht. Signifikant mehr unter 35-Jährige identifizieren sich überhaupt nicht stark mit dem Naturpark (vgl. Tab. 7). Zwischen der Verbundenheit mit der Region resp. dem Naturpark Thal und den Variablen ‚Geschlecht‘, ‚Geburtsort‘ und ‚Arbeitsort‘ bestehen hingegen keine signifikanten Zusammenhänge. Diese Variablen sind somit unabhängig von der Stärke der Verbundenheit mit der Region und mit dem Naturpark Thal.

Identifikationsstiftende Aspekte

Neben der Verbundenheit mit der Region resp. dem Naturpark Thal ist weiter von Interesse, welches die identifikationsstiftenden Aspekte sind. Wie die Auswertungen zeigen, bezeichnen 96% aller Befragten das Thal als ihre Region.

Bei der Frage nach den Gründen, warum die befragten Personen das Thal als ihre Region sehen, waren Mehrfachnennungen möglich. Von allen Befragten geben mit Abstand am meisten Personen die Natur resp. die Landschaft (78%) und das soziale Netzwerk (71%) als identifikationsstiftenden Grund an. Ebenfalls ein wichtiger identifikationsstiftender Aspekt ist, ob jemand im Thal aufgewachsen ist (65%). Rund ein Viertel aller Personen sehen das kulturelle Angebot (23%) resp. den Naturpark Thal (22%) als Grund, dass sie das Thal als ihre Region bezeichnen. Am wenigsten identifikationsstiftend hingegen wirken die Arbeitsmöglichkeiten, die von 11% aller Befragten genannt werden (vgl. Abb. 14).

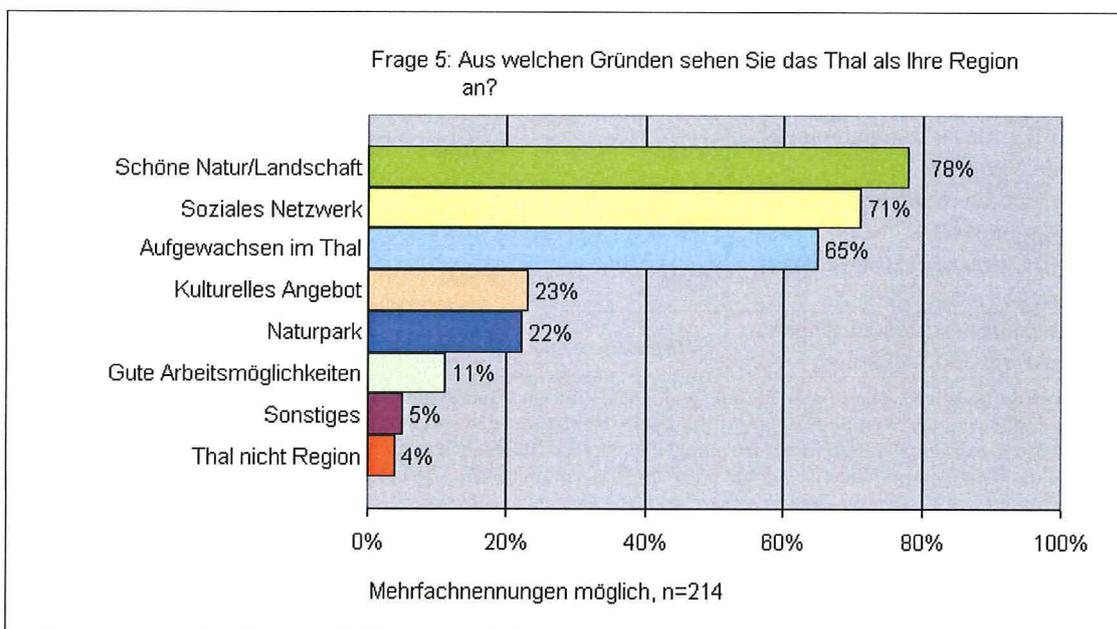


Abb. 14: Identifikationsstiftende Aspekte

Quelle: Eigene Berechnung

Die Abbildung zeigt auf der x-Achse den prozentualen Wert aller Personen, welche die jeweilige Antwortkategorie angekreuzt haben und auf der y-Achse die im Fragebogen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten.

Die Auswertungen zu den identifikationsstiftenden Aspekten zeigen, dass mehrere signifikante Zusammenhänge auftreten. So besteht ein signifikanter Zusammenhang (auf dem 1%-Niveau) zwischen dem Identifikationsaspekt ‚schöne Natur/Landschaft‘ und dem Alter einer Person. Es sind signifikant mehr ältere Personen (über 60 Jahre) und signifikant weniger unter 35-Jährige, welche die Natur/Landschaft als identifikationsstiftend betrachten. Ebenfalls auf dem 1%-Niveau signifikant ist, dass das soziale Netzwerk für im Thal Geborene häufiger identifikationsstiftend ist als für Zugezogene. Schliesslich besteht auf dem 5%-Niveau ein signifikanter Zusammenhang zwischen dem kulturellen Angebot im Thal, das identifikationsstiftend wirkt, und der Variablen ‚Alter‘. So sind es signifikant mehr Personen über 60 Jahre und signifikant weniger junge Leute (jünger als 35 Jahre), die das kulturelle Angebot als Grund angeben, dass das Thal ihre Region ist.

Nicht zuletzt lässt sich auch ein signifikanter Zusammenhang auf dem 1%-Niveau nachweisen zwischen den guten Arbeitsmöglichkeiten im Thal als Identifikationsaspekt und der Variablen ‚Arbeitsort‘. Für signifikant mehr im Thal erwerbstätige Personen sind die guten Arbeitsmöglichkeiten identifikationsstiftend (vgl. Tab. 7).

Zusammenfassung: Signifikante Zusammenhänge Identifikation

Eine Übersicht über die signifikanten Resultate zu den Identifikationsaspekten wird mit der folgenden Tabelle gegeben:

Tab. 7: Zusammenfassung: Signifikante Zusammenhänge Identifikation

Identifikationsaspekt	Variable	Chi ² nach Pearson	df	p	α	n
Verbundenheit mit dem Naturpark Thal	Alter	17.567	6	0.007	**	213
Identifikationsstiftender Aspekt: Schöne Natur/Landschaft	Alter	11.460	2	0.003	**	214
Identifikationsstiftender Aspekt: Soziales Netzwerk	Geburtsort	10.397	1	0.001	**	211
Identifikationsstiftender Aspekt: Kulturelles Angebot	Alter	8.369	2	0.015	*	214
Identifikationsstiftender Aspekt: Gute Arbeitsmöglichkeiten	Arbeitsort	9.849	1	0.002	**	206

In den ersten beiden Spalten werden die auf signifikante Zusammenhänge hin untersuchten Variablen aufgeführt. In der dritten Spalte wird der Wert des Chi² nach Pearson, in der vierten Spalte der Freiheitsgrad (df) und in der fünften Spalte der Wert der zweiseitigen Signifikanz (p) angegeben. Der Vollständigkeit halber wird mit α ausgewiesen, auf welchem Niveau das Resultat signifikant ist und mit n der Umfang, der im Resultat berücksichtigten Stichprobe, angegeben.

Quelle: Eigene Berechnung

6.4.2 Auswertung Identifikation als Antriebskraft von Partizipation

Um Identifikation als Antriebskraft von Partizipation auszuwerten, wird die Variable ‚Verbundenheit mit dem Naturpark Thal‘ (Frage 4) beigezogen. Diese Frage wurde mit einem ratingskalierten Antwortformat mit dem Wertebereich ‚sehr stark‘ (Wert 4), ‚stark‘ (Wert 3), ‚weniger stark‘ (Wert 2) und ‚überhaupt nicht stark‘ (Wert 1) erfasst. Die Durchführung der Spearman-Rangkorrelation zeigt zwischen der Antriebskraft ‚Identifikation‘ und Partizipation⁴⁵ einen signifikanten Zusammenhang auf dem 0.1%-Niveau. Der Korrelationskoeffizient beträgt dabei 0.531. Somit besteht ein mittlerer und signifikanter Zusammenhang zwischen Identifikation und Partizipation. Die tabellarische Zusammenfassung dieses Resultats befindet sich in Tab. 8:

⁴⁵ Wie in Kapitel 6.2.2 festgehalten und begründet, wird für Partizipation die Variable ‚Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks‘ verwendet.

Tab. 8: Spearman-Rangkorrelation: Identifikation als Antriebskraft von Partizipation

Antriebskraft ,Identifikation‘	Partizipation	Korrelationskoeffizient (Spearman’s rho)	p	n
Verbundenheit mit dem Naturpark Thal	Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/ Zukunft des Naturparks	0.531***	0.000	208

In den ersten beiden Spalten werden die untersuchten Variablen aufgeführt. In der dritten Spalte wird der Wert des Korrelationskoeffizienten (Spearman’s rho), in der vierten Spalte Wert der zweiseitigen Signifikanz (p) und in der fünften Spalte der Umfang (n), der im Resultat berücksichtigten Stichprobe, angegeben.

*** auf dem 0.1%-Niveau signifikant

Quelle: Eigene Berechnung

Da die Resultate zu Identifikation einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Verbundenheit mit dem Naturpark Thal und dem Alter zeigen, wird für die Auswertung zu Identifikation als Antriebskraft von Partizipation die Spearman-Rangkorrelation auch noch einzeln je Alterskategorie durchgeführt. Das Resultat zeigt bei den unter 35-Jährigen einen signifikanten Zusammenhang auf dem 0.1%-Niveau und einen Korrelationskoeffizienten von 0.490 (Spearman’s rho $r_s=0.490$, $p=0.000$, $n=56$). Bei den 35 bis 60-Jährigen besteht ebenfalls ein signifikanter Zusammenhang auf dem 0.1%-Niveau. Der Korrelationskoeffizient beträgt 0.564 (Spearman’s rho $r_s=0.564$, $p=0.000$, $n=104$). Auch bei den über 60-Jährigen ist der Zusammenhang auf dem 0.1%-Niveau signifikant. Bei dieser Altersgruppe beträgt der Korrelationskoeffizient 0.598 (Spearman’s rho $r_s=0.598$, $p=0.000$, $n=48$).

6.5 Ergebnisse: Persönliches Wertschöpfungspotential

6.5.1 Auswertungen persönliches Wertschöpfungspotential

Um das persönliche Wertschöpfungspotential zu erfassen, wurden die Variablen ‚Wertschöpfungspotential‘ (Frage 8) und ‚Mehrwert Naturpark‘ (Frage 14) erhoben. Die erste Variable fragt direkt nach der Beurteilung der persönlichen Chance, vom Naturpark zu profitieren. Mit der zweiten Variablen wird erhoben, ob und in welcher Form sich für die Befragten bis jetzt ein durch den Naturpark geschaffener Mehrwert ergeben hat oder ob sich ein solcher Mehrwert innerhalb des nächsten Jahres ergibt.⁴⁶

Wertschöpfungspotential

Im Zusammenhang mit der Frage nach der Wahrnehmung des Wertschöpfungspotentials zeigen die Auswertungen, dass 6% der Befragten sehr grosse Chancen sehen, vom Naturpark profitieren zu können. Ein Drittel (34%) der Personen beurteilen das persönliche

⁴⁶ Eine detaillierte Übersicht über die Erfassung und den Wertebereich der Variablen zum persönlichen Wertschöpfungspotential findet sich im Anhang 2 E. Die Frage 7 des Fragebogens zum Themenbereich persönliches Wertschöpfungspotential wird für die Auswertungen nicht berücksichtigt.

Wertschöpfungspotential als gross und 60% der befragten Personen sehen eine kleine oder sehr kleine Chance, vom Naturpark zu profitieren (vgl. Abb. 15).

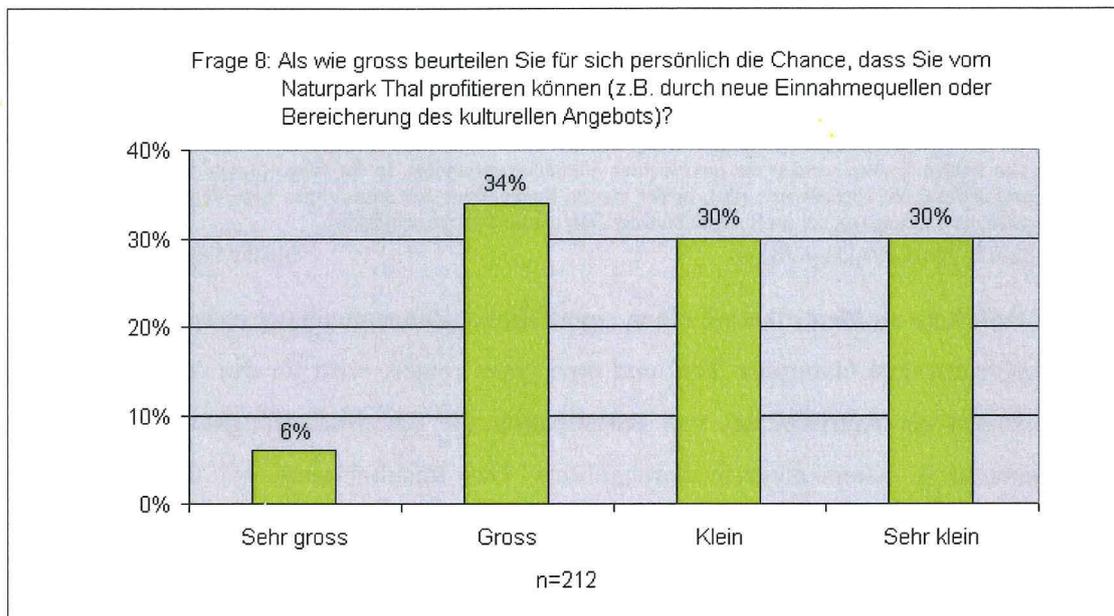


Abb. 15: Wertschöpfungspotential

Quelle: Eigene Berechnung

Die Abbildung zeigt auf der x-Achse die im Fragebogen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und auf der y-Achse den prozentualen Wert aller Personen, welche die jeweilige Antwortkategorie angekreuzt haben.

Die Auswertungen zeigen einen signifikanten Zusammenhang (auf dem 5%-Niveau) zwischen der Beurteilung des Wertschöpfungspotentials und der Variablen ‚Arbeitsort‘. Signifikant mehr nicht im Thal arbeitende Personen geben an, dass sie die Chance, vom Naturpark profitieren zu können, als sehr gross einschätzen (vgl. Tab. 9). Zwischen der Beurteilung des Wertschöpfungspotentials und den Variablen ‚Geschlecht‘, ‚Alter‘, und ‚Geburtsort‘ hingegen besteht Unabhängigkeit.

Mehrwert Naturpark

Neben der Frage nach der Beurteilung des Wertschöpfungspotentials durch den Naturpark Thal wird auch erhoben, ob und in welcher Form die befragten Personen einen vom Naturpark geschaffenen Mehrwert wahrnehmen. Die Auswertung zeigt, dass rund die Hälfte der Personen (51%) einen durch den Naturpark geschaffenen Mehrwert wahrnimmt.

Bei der Frage nach den Gründen für den Mehrwert waren Mehrfachnennungen möglich. Von allen Befragten nennen am meisten Personen die Nutzung von mehr Freizeitmöglichkeiten (27%) und die Steigerung der Attraktivität des Wohnorts (26%) als Grund, dass der Naturpark zu einem Mehrwert führt. Weiter werden der Besuch von mehr kulturellen Anlässen von 17% und mehr soziale Kontakte von 11% aller Personen genannt. Am wenigsten als Chance, vom Naturpark zu profitieren, wird die Erhaltung/Schaffung

der eigenen Arbeitsstelle (3%) und die Erschliessung einer neuen Erwerbsquelle (1%) wahrgenommen (vgl. Abb. 16).

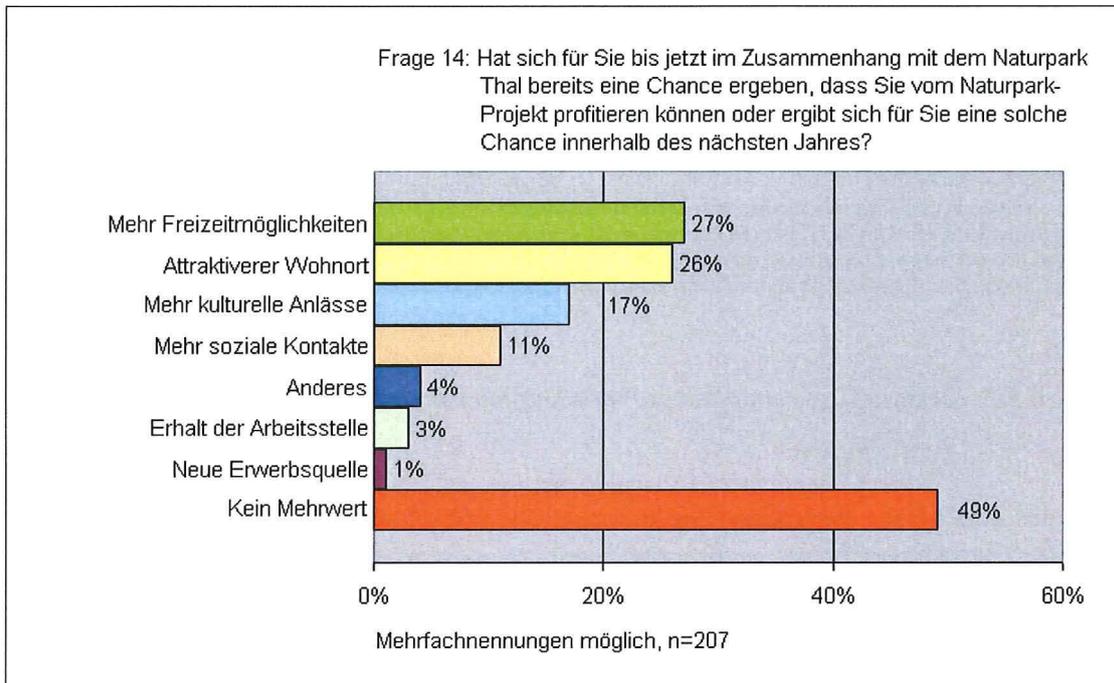


Abb. 16: Gründe für Chance, vom Naturpark zu profitieren

Quelle: Eigene Berechnung

Die Abbildung zeigt auf der x-Achse den prozentualen Wert der Personen, welche die jeweilige Antwortkategorie angekreuzt haben und auf der y-Achse die im Fragebogen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten zur Frage, ob sich bis jetzt im Zusammenhang mit dem Naturpark bereits eine Chance ergeben hat, um vom Naturpark-Projekt profitieren zu können oder ob sich eine solche Chance innerhalb des nächsten Jahres ergibt.

Die statistische Auswertung zum Mehrwert des Naturparks zeigt in Bezug auf den Besuch von mehr kulturellen Anlässen signifikante Zusammenhänge betreffend der Variablen ‚Alter‘, ‚Geburtsort‘ und ‚Arbeitsort‘. Signifikant weniger (auf dem 5%-Niveau) junge Personen (jünger als 35 Jahre) und signifikant mehr über 60-Jährige nehmen den Besuch von mehr kulturellen Anlässen als vom Naturpark geschaffenen Mehrwert wahr. Weiter geben signifikant weniger (auf dem 1%-Niveau) Zugezogene und signifikant weniger (auf dem 5%-Niveau) nicht im Thal arbeitende Personen den Besuch von mehr kulturellen Anlässen als ein persönliches Wertschöpfungspotential an. Ebenfalls ein signifikanter Zusammenhang besteht zwischen dem Geschlecht und der Tatsache, dass kein vom Naturpark geschaffener Mehrwert wahrgenommen wird. So sind es signifikant mehr (auf dem 5%-Niveau) Frauen als Männer, die keinen Mehrwert sehen (vgl. Tab. 9).

Zusammenfassung: Signifikante Zusammenhänge persönliches Wertschöpfungspotential

Eine Übersicht über die signifikanten Ergebnisse zum persönlichen Wertschöpfungspotential gibt die folgende Tabelle:

Tab. 9: Zusammenfassung: Signifikante Zusammenhänge persönliches Wertschöpfungspotential

Aspekt ,persönliches Wertschöpfungspotential‘	Variable	Chi ² nach Pearson	df	p	α	n
Wertschöpfungspotential	Arbeitsort	8.448	3	0.038	*	204
Mehrwert Naturpark: Mehr kulturelle Anlässe	Alter	8.947	2	0.011	*	207
	Geburtsort	7.631	1	0.006	**	204
	Arbeitsort	4.458	1	0.035	*	201
Mehrwert Naturpark: Keinen	Geschlecht	6.241	1	0.012	*	207

In den ersten beiden Spalten werden die auf signifikante Zusammenhänge hin untersuchten Variablen aufgeführt. In der dritten Spalte wird der Wert des Chi² nach Pearson, in der vierten Spalte der Freiheitsgrad (df) und in der fünften Spalte der Wert der zweiseitigen Signifikanz (p) angegeben. Der Vollständigkeit halber wird mit α ausgewiesen, auf welchem Niveau das Resultat signifikant ist und mit n der Umfang, der im Resultat berücksichtigten Stichprobe, angegeben.

Quelle: Eigene Berechnung

6.5.2 Auswertung persönliches Wertschöpfungspotential als Antriebskraft von Partizipation

Um das persönliche Wertschöpfungspotential als Antriebskraft von Partizipation zu untersuchen, wird die Variable ‚Wertschöpfungspotential‘ (Frage 8) beigezogen. Diese Frage wurde mit einem ratingskalierten Antwortformat mit dem Wertebereich ‚sehr gross‘ (Wert 4), ‚gross‘ (Wert 3), ‚klein‘ (Wert 2) und ‚sehr klein‘ (Wert 1) erfasst. Das Resultat der Spearman-Rangkorrelation zeigt, dass zwischen der Antriebskraft ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘ und Partizipation⁴⁷ ein signifikanter Zusammenhang auf dem 0.1%-Niveau besteht. Der Korrelationskoeffizient beträgt 0.456. Die Auswertungen zeigen also einen mittleren und signifikanten Zusammenhang zwischen dem persönlichen Wertschöpfungspotential und Partizipation. Dieses Ergebnis wird mit der Tab. 10 zusammengefasst.

Tab. 10: Spearman-Rangkorrelation: Persönliches Wertschöpfungspotential als Antriebskraft von Partizipation

Antriebskraft ,persönliches Wertschöpfungspotential‘	Partizipation	Korrelationskoeffizient (Spearman's rho)	p	n
Wertschöpfungspotential	Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks	0.456***	0.000	208

In den ersten beiden Spalten werden die untersuchten Variablen aufgeführt. In der dritten Spalte wird der Wert des Korrelationskoeffizienten (Spearman's rho), in der vierten Spalte Wert der zweiseitigen Signifikanz (p) und in der fünften Spalte der Umfang (n), der im Resultat berücksichtigten Stichprobe, angegeben.

*** auf dem 0.1%-Niveau signifikant

Quelle: Eigene Berechnung

Da die Resultate zum persönlichen Wertschöpfungspotential einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung der Chance, vom Naturpark profitieren zu können, und dem Arbeitsort zeigen, wird für die Auswertung zum persönlichen Wertschöpfungspotential

⁴⁷ Wie in Kapitel 6.2.2 festgehalten und begründet, wird für Partizipation die Variable ‚Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks‘ verwendet.

potential als Antriebskraft von Partizipation die Spearman-Rangkorrelation auch noch einzeln je nach Arbeitsort (im Thal oder nicht im Thal) durchgeführt. Das Resultat zeigt bei den Personen mit dem Arbeitsort Thal einen signifikanten Zusammenhang auf dem 5%-Niveau und einen Korrelationskoeffizienten von 0.251 (Spearman's rho $r_s=0.251$, $p=0.037$, $n=69$). Bei den Personen, die nicht im Thal arbeiten, ist der Zusammenhang auf dem 0.1%-Niveau signifikant und der Korrelationskoeffizient beträgt 0.615 (Spearman's rho $r_s=0.615$, $p=0.000$, $n=131$).

6.6 Zusammenfassung der Ergebnisse: Antriebskräfte von Partizipation

Wie die Auswertungen zu den einzelnen Antriebskräften von Partizipation zeigen (vgl. Kapitel 6.3.2, 6.4.2 und 6.5.2), besteht zwischen jeder der drei Antriebskräften und Partizipation ein signifikanter Zusammenhang. Der Korrelationskoeffizient (Spearman's rho) beträgt dabei 0.226 für den Zusammenhang zwischen Information/Kommunikation und Partizipation, 0.531 für den Zusammenhang zwischen Identifikation und Partizipation sowie 0.456 für den Zusammenhang zwischen dem persönlichen Wertschöpfungspotential und Partizipation. Mit der Abb. 17 werden diese Resultate graphisch zusammengefasst.

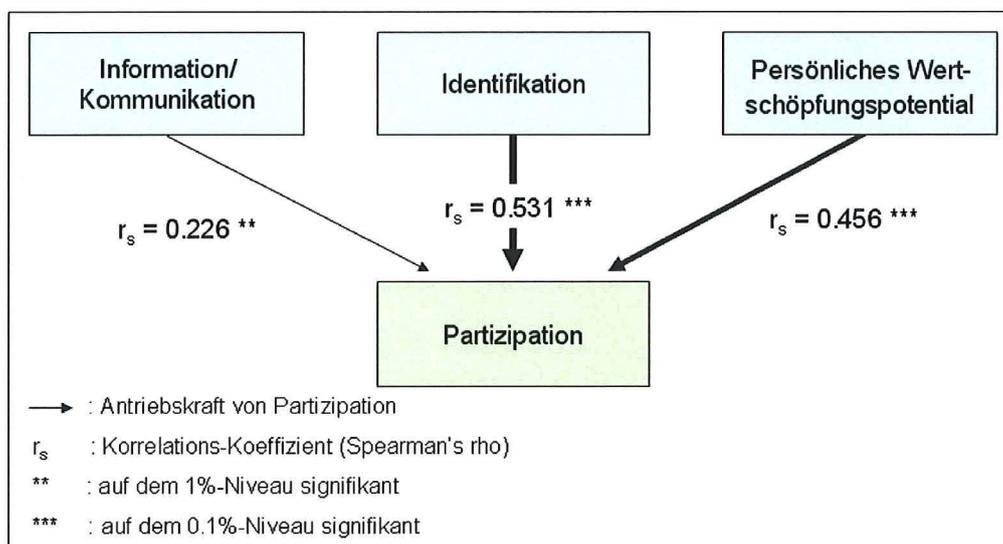


Abb. 17: Zusammenfassung der Ergebnisse: Antriebskräfte von Partizipation Quelle: Eigene Darstellung

Die Abbildung zeigt die Resultate der Auswertung der Rangkorrelationen nach Spearman zwischen den Aspekten ‚Information/Kommunikation‘, ‚Identifikation‘ sowie ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘ und Partizipation.

Mittels der Durchführung von Chi²-Tests wird schliesslich auch noch überprüft, ob signifikante Zusammenhänge zwischen den drei untersuchten Antriebskräften von Partizipation bestehen. Wie die Auswertungen zeigen, sind Information/Kommunikation und Identifikation sowie Information/Kommunikation und das persönliche Wertschöpfungspotential unabhängig voneinander. Zwischen den Antriebskräften ‚Identifikation‘ und ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘ hingegen besteht ein signifikanter Zusammenhang auf dem 0.1%-Niveau (Chi² nach Pearson: 36.979, df=9, p=0.000). Signifikant mehr Personen, die sich sehr stark mit dem Naturpark identifizieren, beurteilen auch die Chance, vom Naturpark profitieren zu können, als sehr gross.⁴⁸

⁴⁸ Für die Durchführung des Chi²-Tests wurden die Variablen ‚Verbundenheit mit dem Naturpark Thal‘ (Frage 4) und ‚Wertschöpfungspotential‘ (Frage 8) untersucht.

7 Diskussion

In folgendem Kapitel werden die Ergebnisse der durchgeführten Fragebogenstudie diskutiert. Dabei wird in einem ersten Schritt die für die Erhebung verwendete Methodik reflektiert (Kapitel 7.1). Zweitens folgt die Diskussion zu den Ergebnissen zur Partizipation der Lokalbevölkerung im Naturpark Thal (Kapitel 7.2). Hier werden einerseits die wichtigsten Resultate der Erhebungen interpretiert und andererseits beurteilt, inwiefern das Verantwortungsgefühl für die Entwicklung des Naturparks ein Ausdruck von Partizipation ist. Weiter folgt die Diskussion zu den drei untersuchten Antriebskräften ‚Information/Kommunikation‘ (Kapitel 7.3), ‚Identifikation‘ (Kapitel 7.4) und ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘ (Kapitel 7.5). Neben der Diskussion zu den einzelnen Auswertungen werden jeweils auch die aufgestellten Hypothesen aufgegriffen und beurteilt, ob es sich bei den untersuchten Aspekten um wesentliche Antriebskräfte von Partizipation handelt. In Kapitel 7.6 werden schliesslich die wichtigsten Erkenntnisse der Diskussion zu den Antriebskräften zusammengefasst.

7.1 Diskussion der Methodik

Die Wahl eines quantitativen Forschungsansatzes und die Durchführung der Erhebung mittels eines standardisierten Fragebogens hat sich für die Beantwortung der Fragestellung dieser Masterarbeit als geeignet erwiesen. Mit diesem Vorgehen konnte eine grössere Stichprobe erfasst werden, was Rückschlüsse auf die Gesamtheit der Bevölkerung möglich macht. Mittels schriftlicher und stark strukturierter Befragung kann einerseits der finanzielle und personelle Aufwand für die Erhebung minimiert (ATTESLANDER 2008:147) sowie andererseits der Aufwand für die Befragten beim Ausfüllen des Fragebogens aufgrund der vorgegebenen standardisierten Fragen reduziert werden. Weiter ermöglicht die Verwendung eines standardisierten Fragebogens die Vergleichbarkeit der Antworten der befragten Personen (ATTESLANDER 2008:134) sowie den Einsatz statistischer Analysen. Als ein Nachteil von standardisierten Fragebogen muss jedoch die kaum kontrollierbare Erhebungssituation aufgeführt werden, weil Drittpersonen die Antworten der Befragten beeinflussen können (vgl. ATTESLANDER 2008:147, RAAB-STEINER UND BENESCH 2008:45).

Die Auswahl der Fragen für den standardisierten Fragebogen hat sich grundsätzlich bewährt. So sind während der Erhebung sehr wenige Rückfragen oder Verständnisfragen aufgetreten und die Mehrheit der Fragebogen wurde vollständig ausgefüllt. Rückblickend hat sich in Bezug auf einzelne Fragen gezeigt, dass diese noch präziser hätten gestellt

oder dass die vorgegebenen Antwortkategorien teilweise noch hätten angepasst werden können.

Die für den Fragebogen verwendeten Antwortformate entsprechen entweder einem nominalen Messniveau (dichotomes oder gebundenes Antwortformat) oder einem ordinalen Messniveau (Ratingskalierung/Antwortmöglichkeiten mit Rangfolge). Das Antwortformat ‚sehr stark‘ (Wert 4), ‚stark‘ (Wert 3), ‚weniger stark‘ (Wert 2) und ‚überhaupt nicht stark‘ (Wert 1) wird in der vorliegenden Masterarbeit als ordinales Messniveau/Ratingskalierung und nicht als metrisches Messniveau/Intervallskalierung interpretiert, was einem konservativen Ansatz entspricht. Neben der Durchführung von deskriptiven Auswertungen können mit diesem Vorgehen mittels Chi^2 -Tests sowie der Rangkorrelationen nach Spearman aussagekräftige Ergebnisse (signifikante Zusammenhänge zwischen den Variablen sowie Korrelationen) ermittelt werden.

Ein kritischer Punkt findet sich beim Vorgehen zur Erhebung der Stichprobe, da diese nicht repräsentativ ist. Die Datenerhebung hat im November 2008 in Balsthal (vor Migros und Coop) sowie im Mai 2009 in Mümliswil (vor Coop) und in Balsthal (vor Migros) stattgefunden. Es wurde also darauf geachtet, dass die Befragungen an unterschiedlichen Standorten und zu verschiedenen Zeitpunkten durchgeführt wurden. Weiter hat keine willkürliche Auswahl der befragten Personen statt gefunden, sondern es wurden möglichst alle Personen angesprochen, die zum definierten Zeitpunkt den Erhebungsort passiert haben. Dennoch konnten Personen, die keine Zeit oder kein Interesse hatten, die nicht im Thal einkaufen oder die Ihre Einkäufe zu anderen Zeitpunkten resp. in anderen Geschäften tätigen, nicht befragt werden. Somit sind Verallgemeinerungen von der erhobenen Stichprobe auf die Grundgesamtheit der Thaler Bevölkerung mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten. Trotz dieser Einschränkung bin ich der Meinung, dass die Erhebung mittels eines standardisierten Fragebogens ohne Berücksichtigung einer Zufallsstichprobe dennoch eine sinnvolle Methode darstellt, da dadurch Daten erhoben werden, die zumindest Tendenzen aufzeigen.

7.2 Diskussion der Resultate: Partizipation im Naturpark Thal

7.2.1 Diskussion Partizipation

In der Literatur wird die Partizipation der Lokalbevölkerung in National- und Regionalparks breit diskutiert (vgl. z.B. PIMBERT UND PRETTY 1997, BROGGI 1999, MÜLLER 2001, FREI 2002, SCHNORR 2002, WEIZENEGGER 2003, WALLNER 2005) und für die Errichtung eines Regionalen Naturparks wird die Partizipation der Bevölkerung explizit gefordert

(BAFU 2007). Konkrete Zahlen, wie hoch die Partizipation der Lokalbevölkerung für die Errichtung und den Betrieb eines Naturparks sein sollte, finden sich in der Literatur aber keine.

Die Auswertung des Fragebogens zeigt eine aktive Beteiligung am Naturpark Thal von 18%. Dieses Resultat ist, wie die Hochrechnung auf die Gesamtbevölkerung im Thal zeigt, sehr hoch. Von den total 14'412 Einwohnern würden sich 2'594 Personen aktiv am Naturpark beteiligen. Dieses Ergebnis scheint wenig realistisch zu sein und würde sich bei der Erhebung einer repräsentativen Stichprobe vermutlich relativieren. Eine Erklärung für dieses Resultat wäre, dass die im Rahmen der Erhebung befragten Personen eher zu dem Teil der Bevölkerung gehören, der sich aktiv für den Naturpark Thal engagiert. Weiter könnte eine Rolle spielen, dass Personen, die im Thal ihre Einkäufe tätigen, sich grundsätzlich stärker für die Region interessieren und sich entsprechend auch eher für den Naturpark engagieren. Im Rahmen der Untersuchung wurde aber nicht geprüft, ob und inwiefern diese Aussagen zutreffen.

Die genauere Betrachtung des Ergebnisses der Partizipation der Lokalbevölkerung am Naturpark Thal von 18% zeigt, dass sich die Mehrheit der befragten Personen in sonstiger Form am Naturpark beteiligt. Dabei handelt es sich unter anderem auch um allgemeine Verhaltensweisen wie beispielsweise der Natur Sorge zu tragen oder einen Biogarten zu bewirtschaften. Werden alle Personen, die sich ausschliesslich in einer solchen indirekten Form für den Naturpark engagieren, für die Berechnung der Partizipation ausgeschlossen, beträgt die Beteiligung am Naturpark Thal 10%. Dieser Wert scheint realistischer zu sein.

Interessant ist, dass sich betreffend der aktiven Beteiligung vor allem auch in Bezug auf das Geschlecht signifikante Zusammenhänge zeigen. So sind es signifikant mehr Männer als Frauen, die sich aktiv am Naturpark beteiligen, insbesondere als freiwillige Mitarbeiter. Im Rahmen der durchgeführten Studie wurden keine Daten erhoben, die erklären könnten, warum Frauen weniger am Naturpark partizipieren als Männer. Auch in der Literatur konnten keine Hinweise gefunden werden, die diesen Sachverhalt begründen.

Im Zusammenhang mit Partizipation wurde nicht nur die aktive Beteiligung am Naturpark, sondern auch die Teilnahme an Aktivitäten des Naturparks Thal erhoben. Auch hier fällt der Wert mit 41% aller Befragten, die schon an Aktivitäten des Naturparks teilgenommen haben, sehr hoch aus. Auf die Gesamtbevölkerung umgerechnet, würde das einer Beteiligung von 5'909 Personen entsprechen. Leider existieren seitens der Verantwortlichen des Naturparks keine Daten zu den effektiven Besuchszahlen der einzelnen

Veranstaltungen.⁴⁹ Gemäss den Auswertungen besuchen im Thal geborene Personen signifikant häufiger die Tage der Natur und die Thaler Bewegungswochen. Zugezogene Personen hingegen nehmen signifikant weniger an den Veranstaltungen des Naturparks teil. Dieses Resultat lässt die Schlussfolgerung zu, dass die Tatsache, im Thal geboren und aufgewachsen zu sein, eher zum Besuch von lokalen Veranstaltungen führt.

7.2.2 Diskussion Verantwortungsgefühl für die Entwicklung des Naturparks als Ausdruck von Partizipation

Die Auswertung zeigt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Variablen ‚Aktive Beteiligung am Naturpark‘ und der Variablen ‚Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks‘. Somit ist also das Verantwortungsgefühl für die Zukunft des Naturparks ein Ausdruck von Partizipation. Da diese beiden Variablen nicht unabhängig sind voneinander, wird im Zusammenhang mit den Auswertungen zu den Antriebskräften für die Partizipation der Lokalbevölkerung das Verantwortungsgefühl für die Entwicklung des Naturparks verwendet. Dieses Vorgehen hat sich als sinnvoll erwiesen, da die Berücksichtigung der Variablen ‚Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks‘ den Einsatz von Spearman-Rangkorrelationen erlaubt. Mit der Durchführung dieses Tests wird eine höhere Aussagekraft der durchgeführten Analysen zur Überprüfung der Fragestellung erreicht: Neben signifikanten Zusammenhängen kann auch die Stärke des Zusammenhangs ausgewertet werden.

7.3 Diskussion der Resultate: Information/Kommunikation

7.3.1 Diskussion Information/Kommunikation

Wie in der Literatur festgehalten, ist für die Partizipation der Lokalbevölkerung von Bedeutung, dass die Projektverantwortlichen ausreichend informieren und die Information/Kommunikation die Bevölkerung auch erreicht (vgl. SAMMER 1990, LINDER ET AL. 1992, SELLE 1996a, SELLE 1996b, SELLE 1997, BROGGI 1999, SCHNORR 2002, FÜRST UND SCHOLLES 2008). Aus diesem Grund wird erwartet, dass die Partizipation höher ist, wenn sich die Lokalbevölkerung gut informiert fühlt.

⁴⁹ In einem Versuch, die Daten für das Jahr 2008 zu rekonstruieren, wurde ein Interview mit dem Programmleiter des Naturparks durchgeführt (vgl. Gesprächsnotizen im Anhang 3). Gemäss seinen Angaben nehmen jeweils rund 30 bis 40 Personen pro Pflorgetag in den Gemeinden am Tag der Natur (ausnahmsweise auch bis zu 300 Personen, wenn eine ganze Schule beteiligt ist) und zwischen 1'700 und 1'800 Personen an den Thaler Bewegungswochen teil. Diese Zahlen können aber nicht belegt werden. Zu den anderen Projekten existieren ebenfalls keine Daten.

Die Auswertung des Fragebogens zeigt, dass eine Mehrheit der befragten Personen die Informationsqualität über den Naturpark Thal entweder als sehr gut (24%) oder als gut (45%) beurteilt. Somit hat die Information/Kommunikation von Seiten des Naturparks gegen 70% der Befragten erreicht. Umgekehrt bedeutet dies, dass rund 30% die Informationsqualität als weniger gut oder überhaupt nicht gut beurteilen. Dieses Resultat erstaunt, wenn die Zeitspanne der Kommunikation des Projekts Naturpark Thal betrachtet wird. Bereits im Jahr 2006 wurde über den Naturpark Thal informiert und im Dezember 2006 hat die Thaler Bevölkerung an den Gemeindeversammlungen über die Annahme des Projekts Naturpark Thal abgestimmt. Weil die Bevölkerung schon sehr früh informiert und die Errichtung des Naturparks somit seit Jahren in der Region thematisiert wurde, hätte erwartet werden können, dass mehr als 70% der Personen die Informationsqualität über den Naturpark Thal als gut oder sehr gut beurteilen.

Die statistischen Auswertungen zeigen, dass zwischen der Beurteilung der Informationsqualität und den Variablen ‚Geschlecht‘, ‚Geburtsort‘ und ‚Arbeitsort‘ Unabhängigkeit besteht. Das heisst, es sind nicht etwa mehr Männer, im Thal geborene oder arbeitende Personen, welche die Informationsqualität als weniger oder überhaupt nicht gut beurteilen. Ein signifikanter Zusammenhang besteht hingegen in Bezug auf die Variable ‚Alter‘. Signifikant mehr unter 35-Jährige beurteilen den Informationsgehalt als weniger gut oder überhaupt nicht gut. Daraus kann gefolgert werden, dass die heutige Form der Informationspolitik vor allem die Jüngeren nicht zureichend anspricht resp. nur ungenügend erreicht. Dieses Ergebnis ist auch von Bedeutung für die Untersuchung von Information/Kommunikation als Antriebskraft von Partizipation (vgl. Kapitel 7.3.2).

7.3.2 Diskussion der Hypothese: Information/Kommunikation als Antriebskraft von Partizipation

Die Rangkorrelation nach Spearman zeigt einen signifikanten Zusammenhang zwischen Information und Partizipation. Personen, welche die Informationspolitik des Naturparks als sehr gut beurteilen, geben auch an, sich sehr stark für die Entwicklung des Naturparks verantwortlich zu fühlen. Information ist also eine Antriebskraft von Partizipation. Die Höhe des Korrelationskoeffizienten relativiert jedoch diesen signifikanten Zusammenhang insofern, als dass mit 0.226 nur ein geringer Zusammenhang erklärt werden kann. Information/Kommunikation ist somit zwar eine Antriebskraft von Partizipation, nicht aber eine wesentliche.

Wird die Spearman-Rangkorrelation je einzeln nach Alterskategorie durchgeführt, zeigt sich weiter, dass Information/Kommunikation weder für die unter 35-Jährigen noch für

die 35 bis 60-Jährigen als Antriebskraft von Partizipation wirkt. Einzig bei den über 60-Jährigen besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen Information und Partizipation. Mit einem Korrelationskoeffizienten von 0.422 entspricht dies einem mittleren Zusammenhang. Aus diesem Grund wird Information als wesentliche Antriebskraft von Partizipation für die über 60-Jährigen betrachtet. Warum Identifikation/Kommunikation nicht für alle Alterskategorien eine wesentliche Antriebskraft ist, kann mit der durchgeführten Untersuchung nicht geprüft werden. Auch finden sich in der Literatur keine Hinweise, die diesen Zusammenhang erklären könnten.

7.4 Diskussion der Resultate: Identifikation

7.4.1 Diskussion Identifikation

Wie in der Literatur festgehalten, kann die Identifikation mit einem Objekt die Lokalbevölkerung zu einem grösseren regionalen Engagement bewegen (vgl. BLOTEVOGEL ET AL. 1987, BROGGI 1999, MÜHLER UND OPP 2004). Es wird also erwartet, dass die Partizipation höher ist, je stärker sich die Bevölkerung mit der Region resp. mit dem Naturpark Thal identifiziert.

Wie die Auswertung des Fragebogens zeigt, fühlen sich über 90% der Befragten sehr stark oder stark mit der Region Thal verbunden. Somit ist die grosse Mehrheit der Thaler Bevölkerung in der Region verankert. Weiter sind es auch 70% der Personen, die sich sehr stark oder stark mit dem Naturpark Thal verbunden fühlen. Dieses Resultat wird vor dem Hintergrund, dass der Naturpark Ende April 2008 eröffnet wurde und die Befragungen im November 2008 und im Mai 2009 statt gefunden haben, als gut erachtet.

Zwischen der Identifikation mit dem Naturpark Thal und den Variablen ‚Geschlecht‘, ‚Geburtsort‘ und ‚Arbeitsort‘ besteht gemäss den statistischen Auswertungen Unabhängigkeit. Das heisst, dass sich nicht beispielsweise Männer, im Thal geborene oder im Thal arbeitende Personen, stärker mit dem Naturpark verbunden fühlen. Ein signifikanter Zusammenhang besteht hingegen zwischen der Identifikation mit dem Naturpark Thal und dem Alter der befragten Personen. Gemäss den Auswertungen sind es signifikant mehr Personen unter 35 Jahren, die sich überhaupt nicht stark mit dem Naturpark verbunden fühlen. Dieses Ergebnis ist vor allem auch von Bedeutung für die Untersuchung von Identifikation als Antriebskraft von Partizipation (vgl. Kapitel 7.4.2).

Wie die Resultate weiter zeigen, sind die Hauptgründe für die Identifikation mit der Region insbesondere die schöne Natur/Landschaft (78%), das soziale Netzwerk (71%) und die Tatsache, dass jemand im Thal aufgewachsen ist (65%). Dabei sind es vor allem die

über 60-Jährigen, die sich über die Schönheit der Natur mit der Region identifizieren. Im Thal geborene Personen geben hingegen in erster Linie das soziale Netzwerk als identifikationsstiftenden Grund an. Deutlich weniger Personen, aber doch immerhin fast ein Viertel, sehen das Vorhandensein des Naturparks (22%) als Grund, dass sie das Thal als ihre Region bezeichnen. Dieser Wert ist deutlich tiefer als die Werte für die schöne Natur/Landschaft sowie das soziale Netzwerk und kann vor dem Hintergrund, dass sich rund 70% der Personen mit dem Naturpark sehr stark oder stark verbunden fühlen, sogar als eher schwach beurteilt werden. Es sind verschiedene Erklärungen denkbar für das eher tiefe Resultat für den Naturpark als identifikationsstiftenden Aspekt: Erstens, auch wenn sich eine Mehrheit der Personen mit dem Naturpark verbunden fühlt, gibt es deutlich wichtigere Gründe, dass das Thal als eigene Region betrachtet wird. Zweitens muss beachtet werden, dass der Naturpark erst im Frühling 2008 eröffnet wurde. So ist der Naturpark den Personen im Thal zwar ein ‚Begriff‘ und eine Mehrheit der Bevölkerung fühlt sich auch sehr stark oder stark verbunden damit. In der doch eher kurzen Zeitspanne zwischen der Eröffnung des Naturparks und der durchgeführten Befragung hat sich der Naturpark aber noch nicht so stark behaupten können, damit er von den Befragten als identifikationsstiftend wahrgenommen würde. Drittens wäre auch die Interpretation möglich, dass sich die Personen mit dem Naturpark Thal sehr stark oder stark verbunden fühlen, weil für sie die schöne Natur/Landschaft ein wesentlicher identifikationsstiftender Aspekt ist.

7.4.2 Diskussion der Hypothese: Identifikation als Antriebskraft von Partizipation

Wie die Auswertung der Spearman-Rangkorrelation zeigt, besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen Identifikation und Partizipation. Personen, die sich sehr stark mit dem Naturpark identifizieren, fühlen sich auch sehr stark für die Entwicklung des Naturparks verantwortlich. Identifikation ist folglich eine Antriebskraft von Partizipation. Die Höhe des Korrelationskoeffizienten von 0.531 zeigt einen mittleren Zusammenhang zwischen der Antriebskraft ‚Identifikation‘ und Partizipation. Es kann somit gefolgert werden, dass Identifikation eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation ist.

Weiter zeigen die Ergebnisse der Spearman-Rangkorrelation je Alterskategorie einen signifikanten Zusammenhang zwischen Identifikation und Partizipation für alle drei untersuchten Alterskategorien. Auch die Stärke dieses Zusammenhangs, gemessen mit dem Korrelationskoeffizienten, unterscheidet sich nicht je Altersgruppe: Sowohl bei den unter 35-Jährigen als auch bei den 35 bis 60-Jährigen und den über 60-Jährigen handelt es sich

um einen mittleren Zusammenhang. Somit stellt Identifikation für alle Alterskategorien eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation dar.

7.5 Diskussion der Resultate: Persönliches Wertschöpfungspotential

7.5.1 Diskussion persönliches Wertschöpfungspotential

Wie in der Literatur festgehalten, führt die Wahrnehmung eines den Aufwand übersteigenden Nutzens vermehrt zu Partizipation (GASSNER ET AL. 1992, SELLE 1996b, NICOLINI 2000). Somit wird erwartet, dass die Beteiligung höher ist, wenn von der Lokalbevölkerung eine grosse oder sehr grosse Chance wahrgenommen wird, vom Naturpark zu profitieren.

Wie die Auswertung des Fragebogens zeigt, sehen 40% der Befragten eine sehr grosse oder grosse Chance, selber vom Naturpark profitieren zu können. Dieses Resultat bedeutet aber auch, dass 60% der Personen das durch den Naturpark geschaffene Wertschöpfungspotential als klein oder sehr klein beurteilen. Dieses Resultat kann vermutlich mit der eher kurzen Zeitspanne zwischen der Eröffnung des Naturparks und der durchgeführten Erhebung erklärt werden. Vor dem Hintergrund, dass die Befragung rund 6 bis 12 Monate nach der Eröffnung des Naturparks durchgeführt wurde, wird das Ergebnis von 40% der Lokalbevölkerung, die ein Wertschöpfungspotential wahrnimmt, als gut erachtet.

In Bezug auf die Variablen ‚Geschlecht‘, ‚Alter‘ und ‚Geburtsort‘ und der Beurteilung des persönlichen Wertschöpfungspotentials besteht Unabhängigkeit. Das heisst, es sind nicht etwa mehr Männer, mehr ältere Menschen oder mehr im Thal geborene, die für sich persönlich eine grosse oder eine sehr grosse Chance sehen, vom Naturpark profitieren zu können. Interessant ist hingegen, dass signifikant mehr Personen, die nicht im Thal arbeiten, eine Chance sehen, vom Naturpark profitieren zu können. Dieses Resultat ist für die Untersuchung des persönlichen Wertschöpfungspotentials als Antriebskraft von Partizipation von Bedeutung (vgl. Kapitel 7.5.2).

Wie die Ergebnisse weiter zeigen, sehen knapp 50% der Befragten bis jetzt oder innerhalb des nächsten Jahres eine Chance, vom Naturpark profitieren zu können. Als Wertschöpfungspotential werden vor allem mehr Freizeitmöglichkeiten und die Steigerung der Attraktivität des Wohnortes genannt. Ebenfalls ein Mehrwert ist das durch den Naturpark geschaffene grössere Angebot an kulturellen Anlässen. Vor allem für die über 60-Jährigen, für die im Thal geborenen und im Thal arbeitenden Personen ist der Besuch von mehr kulturellen Anlässen ein durch den Naturpark geschaffener Mehrwert.

7.5.2 Diskussion der Hypothese: Persönliches Wertschöpfungspotential als Antriebskraft von Partizipation

Die Durchführung der Spearman-Rangkorrelation zeigt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung des persönlichen Wertschöpfungspotentials und Partizipation. Das heisst Personen, die eine sehr grosse Chance sehen, vom Naturpark zu profitieren, fühlen sich auch sehr stark für die Entwicklung des Naturparks verantwortlich. Somit kann gefolgert werden, dass das persönliche Wertschöpfungspotential eine Antriebskraft von Partizipation ist. Gemäss dem Korrelationskoeffizienten nach Spearman kann weiter festgestellt werden, dass ein mittlerer Zusammenhang zwischen dem persönlichen Wertschöpfungspotential und Partizipation besteht. Aus diesem Grund kann vom persönlichen Wertschöpfungspotential als wesentliche Antriebskraft von Partizipation gesprochen werden.

Da die Auswertungen zur Wahrnehmung der persönlichen Chance, vom Naturpark zu profitieren, einen signifikanten Zusammenhang in Bezug auf den Arbeitsort gezeigt hat, wird die Spearman-Rangkorrelation auch einzeln je nach Arbeitsort (im Thal oder nicht im Thal) der befragten Personen durchgeführt. Das Ergebnis zeigt einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem persönlichen Wertschöpfungspotential und Partizipation unabhängig davon, ob der Arbeitsort das Thal ist oder nicht. Hingegen unterscheidet sich die Stärke des Zusammenhangs. Bei Personen mit dem Arbeitsort Thal beträgt der Korrelationskoeffizient 0.251. Das heisst für diese Personengruppe besteht zwar ein signifikanter, aber geringer Zusammenhang. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass für im Thal arbeitende Personen die Wahrnehmung des persönlichen Wertschöpfungspotentials nicht als wesentliche Antriebskraft wirkt. Bei den Personen, die nicht im Thal arbeiten, beträgt der Korrelationskoeffizient 0.615. Es besteht somit ein signifikanter und mittlerer Zusammenhang zwischen dem persönlichen Wertschöpfungspotential und Partizipation. Für Personen, die nicht im Thal arbeiten, ist die Wahrnehmung des persönlichen Wertschöpfungspotentials somit eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation. Im Rahmen der durchgeführten Studie wurden keine Daten erhoben, die erklären könnten, warum dies der Fall ist. Auch finden sich in der Literatur keine Hinweise, die diesen Zusammenhang begründen könnten.

7.6 Zusammenfassung der Diskussion: Antriebskräfte von Partizipation

Wie die Ergebnisse zeigen, kann mittels der durchgeführten Spearman-Rangkorrelationen ein signifikanter Zusammenhang zwischen Information/Kommunikation und Partizipation, zwischen Identifikation und Partizipation sowie zwischen dem persönlichen Wertschöpfungspotential und Partizipation festgestellt werden. Aus diesem Grund wird die Schlussfolgerung gezogen, dass es sich bei Information/Kommunikation, Identifikation und dem persönlichen Wertschöpfungspotential um Antriebskräfte von Partizipation handelt.

Mit dem Korrelationskoeffizienten nach Spearman wird weiter die Stärke des signifikanten Zusammenhangs ermittelt. Von den untersuchten Antriebskräften weist Identifikation den stärksten Zusammenhang auf, gefolgt vom persönlichen Wertschöpfungspotential. Aufgrund der Prämisse zur Interpretation des Korrelationskoeffizienten, die der vorliegenden Arbeit zu Grunde gelegt wurde, können Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential als *wesentliche* Antriebskräfte von Partizipation im Naturpark Thal bezeichnet werden. Der Zusammenhang zwischen Information/Kommunikation und Partizipation ist hingegen gering. Die Ergebnisse zeigen, dass die Beurteilung der Informationsqualität einen weniger starken Einfluss auf die Partizipation der Befragten hat. Aus diesem Grund wird Information/Kommunikation *nicht als wesentliche* Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal betrachtet.

Wie die Ergebnisse weiter aufzeigen, besteht Unabhängigkeit zwischen den untersuchten Antriebskräften ‚Information/Kommunikation‘ und ‚Identifikation‘ sowie ‚Information/Kommunikation‘ und ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘. Ein signifikanter Zusammenhang besteht hingegen zwischen den Antriebskräften ‚Identifikation‘ und ‚persönliches Wertschöpfungspotential‘. Inwiefern diese beiden Antriebskräfte aufeinander wirken und welche Auswirkungen dieser signifikante Zusammenhang auf die Untersuchung der jeweiligen Antriebskraft und Partizipation hat, kann im Rahmen der durchgeführten Fragebogenstudie nicht geprüft werden. Auch finden sich in der Literatur keine Angaben, die auf einen Zusammenhang zwischen der Identifikation mit einem Objekt und der Wahrnehmung eines persönlichen Wertschöpfungspotentials hinweisen würden.

8 Zusammenfassung und Fazit

In folgendem Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse der vorliegenden Masterarbeit zusammengefasst und ein Fazit gezogen. Dabei folgt in einem ersten Schritt die Beantwortung der aufgestellten Hypothesen und der in diesem Zusammenhang untersuchten Unterfragen (Kapitel 8.1). In einem zweiten Schritt wird das Vorgehen für die Beantwortung der Fragestellung noch einmal kurz erläutert und die Hauptfragestellung beantwortet (Kapitel 8.2). Mittels einer graphischen Übersicht werden drittens die Resultate zu den Hypothesen und Unterfragen zusammenfasst (Kapitel 8.3). In Kapitel 8.4 folgen schliesslich das Fazit und die Erstellung eines Ausblicks.

8.1 Beantwortung der Hypothesen und der Unterfragen

8.1.1 Beantwortung der Unterfrage a

Im Zusammenhang mit Partizipation wird in der vorliegenden Masterarbeit neben den wesentlichen Antriebskräften von Partizipation (Information/Kommunikation, Identifikation und persönliches Wertschöpfungspotential) auch die Unterfrage, wie hoch die Partizipation der Thaler Bevölkerung im Naturpark Thal ist sowie in welcher Form sich die Bevölkerung beteiligt, untersucht.

Die Partizipation der befragten Personen beträgt 18%, wenn alle Antworten berücksichtigt werden. Wenn die Personen, die sich ausschliesslich in sonstiger Form am Naturpark beteiligen, für die Berechnung nicht berücksichtigt werden, beträgt die Partizipation der Lokalbevölkerung 10%.

Die meisten Personen beteiligen sich entweder in sonstiger Form (10%) oder als freiwillige Mitarbeitende (7%) am Naturpark Thal. Weiter bieten 2% Thaler Produkte an, 2% partizipieren als Exkursionsleiter und 1% der Befragten arbeitet als Projektleiter mit.⁵⁰

⁵⁰ Die Frage nach der Form der Beteiligung am Naturpark lässt Mehrfachnennungen zu. Aus diesem Grund ergeben die aufgeführten Ergebnisse ein Total von mehr als der effektiven Beteiligung der Befragten von 18%.

8.1.2 Beantwortung der Hypothese 1 und der Unterfrage b

Hypothese 1

Die Hypothese, dass Information/Kommunikation eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal ist, wird durch die Auswertungen nicht bestätigt. Es besteht zwar ein signifikanter Zusammenhang zwischen der untersuchten Antriebskraft und Partizipation, der Korrelationskoeffizient ist aber so tief, dass dieser Zusammenhang als gering interpretiert werden muss. Identifikation/Kommunikation kann somit als Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal betrachtet werden, *nicht aber als wesentliche* Antriebskraft.

Weiterführende Auswertungen zum Einfluss der Alterskategorien zeigen jedoch, dass Information/Kommunikation für die über 60-Jährigen eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation darstellt.

Unterfrage b

Die Unterfrage, wie gut die Thaler Bevölkerung die Informationsqualität über den Naturpark Thal und die laufenden Projekte beurteilt, kann wie folgt beantwortet werden:

- 24% der Befragten beurteilen die Informationsqualität als sehr gut
- 45% der Befragten beurteilen die Informationsqualität als gut
- 21% der Befragten beurteilen die Informationsqualität als weniger gut
- 10% der Befragten beurteilen die Informationsqualität als überhaupt nicht gut.

8.1.3 Beantwortung der Hypothese 2 und der Unterfragen c-d

Hypothese 2

Die Hypothese, dass Identifikation eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal ist, wird bestätigt. Die durchgeführten Auswertungen zeigen einen signifikanten Zusammenhang zwischen Identifikation und Partizipation und der Korrelationskoeffizient bestätigt, dass es sich dabei um einen mittleren Zusammenhang handelt. Somit kann Identifikation als *wesentliche* Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal bezeichnet werden.

Weiterführende Untersuchungen zum Einfluss der Alterskategorien zeigen keine Unterschiede zwischen dem Alter und Identifikation als wesentliche Antriebskraft von Partizipation.

Unterfrage c

Im Zusammenhang mit Identifikation wurde weiter untersucht, wie gross die Identifikation der Thaler Bevölkerung mit der Region und mit dem Naturpark Thal ist. Die Auswertungen zeigen folgendes Ergebnis:

Verbundenheit mit der Region Thal

- 57% der Befragten identifizieren sich sehr stark mit der Region
- 34% der Befragten identifizieren sich stark mit der Region
- 6% der Befragten identifizieren sich weniger stark mit der Region
- 3% der Befragten identifizieren sich überhaupt nicht stark mit der Region.

Verbundenheit mit dem Naturpark Thal

- 25% der Befragten identifizieren sich sehr stark mit dem Naturpark
- 45% der Befragten identifizieren sich stark mit dem Naturpark
- 21% der Befragten identifizieren sich weniger stark mit dem Naturpark
- 9% der Befragten identifizieren sich überhaupt nicht stark mit dem Naturpark.

Unterfrage d

Die Untersuchung der Frage, welches identifikationsstiftende Aspekte sind und ob der Naturpark als identifikationsstiftend wahrgenommen wird, zeigt, dass die schöne Natur/Landschaft (78%), das soziale Netzwerk (71%) und die Tatsache, dass jemand im Thal aufgewachsen ist (65%), die stärksten identifikationsstiftenden Aspekte sind. Das Vorhandensein des Naturparks trägt mit 22% bis zum Zeitpunkt der Erhebung eher weniger stark zur Identifikation mit der Region Thal bei.

8.1.4 Beantwortung der Hypothese 3 und der Unterfrage e

Hypothese 3

Die Hypothese, dass das persönliche Wertschöpfungspotential eine wesentliche Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal ist, wird durch die Auswertungen bestätigt. Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung der Chance, persönlich vom Naturpark zu profitieren, und Partizipation. Der Korrelationskoeffizient zeigt, dass es sich dabei um einen mittleren Zusammenhang handelt. Das persönliche Wertschöpfungspotential kann somit als *wesentliche* Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal betrachtet werden.

Weiterführende Auswertungen zum Einfluss des Arbeitsorts zeigen, dass das persönliche Wertschöpfungspotential nur für nicht im Thal arbeitende Personen eine wesentliche Antriebskraft ist.

Unterfrage e

Die Frage, wie gross die Thaler Bevölkerung eine durch den Naturpark geschaffene persönliche Wertschöpfung wahrnimmt, kann wie folgt beantwortet werden:

- 6% der Befragten beurteilen das persönliche Wertschöpfungspotential als sehr gross
- 34% der Befragten beurteilen das persönliche Wertschöpfungspotential als gross
- 30% der Befragten beurteilen das persönliche Wertschöpfungspotential als klein
- 30% der Befragten beurteilen das persönliche Wertschöpfungspotential als sehr klein.

8.2 Beantwortung der Hauptfragestellung

In der vorliegenden Masterarbeit wird die Fragestellung, ob Information/Kommunikation, Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential wesentliche Antriebskräfte von Partizipation im Naturpark Thal sind, untersucht.

Dabei werden erstens mit Hilfe der Literaturrecherche die theoretischen Grundlagen für die Fragestellung erarbeitet. Die Analyse zeigt, dass in der Literatur an verschiedenen Stellen der Zusammenhang zwischen Information/Kommunikation, Identifikation, dem persönlichen Wertschöpfungspotential und Partizipation beschrieben wird.

Zweitens wird die auf den theoretischen Grundlagen erarbeitete Fragestellung mit der Durchführung einer empirischen Studie zur Partizipation im Naturpark Thal geprüft. Mittels einer standardisierten Fragebogenerhebung wird quantitativ untersucht, inwiefern ein Zusammenhang zwischen den untersuchten Antriebskräften und der Partizipation im Naturpark Thal besteht. Die Auswertungen zeigen, dass es sich mit den der Arbeit zu Grunde gelegten Prämissen bei allen drei untersuchten Aspekten (Information/Kommunikation, Identifikation und persönliches Wertschöpfungspotential) um Antriebskräfte von Partizipation im Naturpark Thal handelt. Als *wesentliche* Antriebskräfte können aber nur Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential eingestuft werden, wobei zu beachten ist, dass diese beiden Antriebskräfte nicht unabhängig voneinander sind. Zwischen Information/Kommunikation und Partizipation besteht zwar ein signifikanter, aber nur ein geringer Zusammenhang.

Die Hauptfragestellung wird somit wie folgt beantwortet:

Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential sind *wesentliche* Antriebskräfte von Partizipation im Naturpark Thal. Information/Kommunikation kann zwar als Antriebskraft, *nicht aber als wesentliche* Antriebskraft von Partizipation im Naturpark Thal betrachtet werden.

8.3 Graphische Zusammenfassung der Resultate

Die Ergebnisse zur Hauptfragestellung, zu den drei untersuchten Hypothesen sowie den Unterfragen können wie folgt graphisch zusammengefasst werden (vgl. Abb. 18):

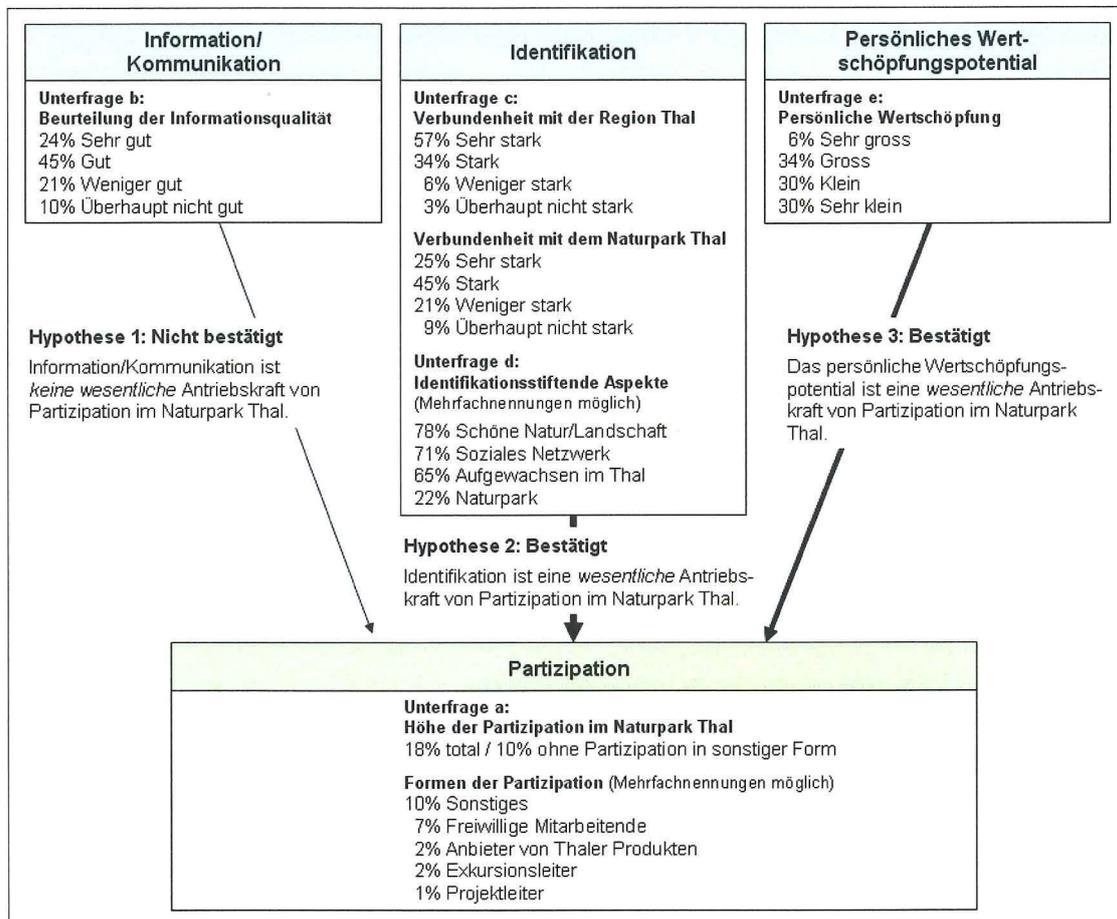


Abb. 18: Zusammenfassung der Resultate

Quelle: Eigene Darstellung

8.4 Fazit und Ausblick

Da sowohl im Zusammenhang mit der Errichtung und dem Betrieb von Naturparks als auch im Kontext mit einer nachhaltigen Regionalentwicklung die Partizipation der Bevölkerung gefordert wird (vgl. LANGHAGEN-ROHRBACH 2002, BAFU 2007, FÜRST UND SCHOLLES 2008), ist es von Interesse, die Motoren für das Engagement der Lokalbevölkerung zu kennen. Aus diesem Grund wird mit der vorliegenden Masterarbeit untersucht,

ob es sich bei den drei Aspekten (Information/Kommunikation, Identifikation und persönliches Wertschöpfungspotential) um wesentliche Antriebskräfte von Partizipation im Naturpark Thal handelt. Wie die Auswertungen des Fragebogens (vgl. Kapitel 6) und die Diskussion der Ergebnisse (vgl. Kapitel 7) zeigen, kann bestätigt werden, dass es sich bei allen drei Aspekten um Antriebskräfte handelt, die zur Partizipation der Lokalbevölkerung im Regionalen Naturpark Thal führen. Die Erwartung, dass alle drei Antriebskräfte *wesentliche* Antriebskräfte von Partizipation sind, kann hingegen nicht bestätigt werden. Wie die im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit durchgeführte Fragebogenstudie zeigt, sind Identifikation und das persönliche Wertschöpfungspotential *wesentliche* Antriebskräfte von Partizipation im Naturpark Thal. Information/Kommunikation hingegen kann zwar als Antriebskraft bezeichnet werden, *nicht aber als wesentliche*.

Interessant ist, dass signifikant mehr unter 35-Jährige die Informationsqualität über den Naturpark Thal als weniger gut oder überhaupt nicht gut beurteilen. In diesem Zusammenhang wäre spannend zu untersuchen, warum dies der Fall ist und wie junge Personen mit der Informationspolitik besser erreicht werden könnten. Ebenfalls wäre von Interesse zu untersuchen, warum Information/Kommunikation nur für die über 60-Jährigen als eine wesentliche Antriebskraft wirkt. Diese Aspekte wurden im Rahmen der durchgeführten Untersuchung nicht geprüft.

Offen bleibt ebenfalls die Frage, warum nicht im Thal arbeitende Personen eine signifikant grössere Chance sehen, vom Naturpark zu profitieren und warum das persönliche Wertschöpfungspotential nur für diese Personengruppe eine wesentliche Antriebskraft ist. Mit der durchgeführten Erhebung wurden diese Aspekte nicht untersucht. Dies müsste im Rahmen von weiterführenden Studien geprüft werden.

Die Auswertung des Fragebogens hat weiter gezeigt, dass signifikant weniger Frauen als Männer aktiv am Naturpark partizipieren. Warum dies so ist, konnte im Rahmen der durchgeführten Erhebung nicht untersucht werden. Für weitere Studien zur Partizipation wäre es somit von Interesse, den Geschlechteraspekt zu untersuchen.

Schliesslich kann festgestellt werden, dass die Auswertungen zur durchgeführten Fragebogenstudie betreffend der Partizipation im Naturpark Thal die Beteiligung der Lokalbevölkerung bei der Errichtung und dem Betrieb des Naturparks aufzeigen. Somit wird die Leitidee der Partizipation für die Errichtung von Regionalen Naturparks (vgl. BAFU 2007) im Naturpark Thal in die Praxis umgesetzt. Mit der aktiven Beteiligung der Thaler Bevölkerung wird sowohl ein Beitrag für den Betrieb des Naturparks Thal als auch ein Beitrag für eine nachhaltige Regionalentwicklung in der Region geleistet.

9 Literaturverzeichnis

- AMT FÜR FINANZEN (2008a): Eckdaten Bezirk Thal. URL: <http://www.so.ch/departemente/finanzen/amt-fuer-finanzen/statistik/eckdaten/bezirke/thal.html> [Stand 8.7.2009].
- AMT FÜR FINANZEN (2008b): Eckdaten Gemeinden (A-Z). URL: <http://www.so.ch/departemente/finanzen/amt-fuer-finanzen/statistik/eckdaten/gemeinden-a-z.html> [Stand 8.7.2009].
- ARNSTEIN, SHERRY R. (1969): A Ladder of Citizen Participation. In: Journal of the American Institute of Planners. July 1969. S. 216-224.
- ARNSTEIN, SHERRY R. (1972): Stufen der Bürgerbeteiligung. In: LAURITZEN, LAURITZ (Hrsg.): Mehr Demokratie im Städtebau. Hannover: Fackelträger-Verlag. S. 192-218.
- ARTENSCHUTZ SCHWEIZ (2009): Regionaler Naturpark Thal. URL: <http://www.artenschutz.ch/thal.htm> [Stand 9.6.2009].
- ATTESLANDER, PETER (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. 12., durchgesehene Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- BAFU (2007): Bundesrat gibt grünes Licht für Pärke. URL: <http://www.news-service.admin.ch/NSBSubscriber/message/de/15510> [Stand 30.4.2009].
- BAFU (2008a): Pärke: BAFU gibt grünes Licht für alle neun Parkprojekte. URL: <http://www.bafu.admin.ch/aktuell/medieninformation/00004/index.html?lang=de&msg-id=21083> [Stand 26.6.2009].
- BAFU (2008b): Pärke: Verhandlungen zu Programmvereinbarungen abgeschlossen. URL: <http://www.news-service.admin.ch/NSBSubscriber/message/de/22272> [Stand 26.6.2009].
- BAFU (2009a): Regionaler Naturpark. URL: <http://www.bafu.admin.ch/paerke/03294/03381/index.html?lang=de> [Stand 19.8.2009].
- BAFU (2009b): Pärke: Neun Gesuche 2009 haben die erste Hürde genommen. URL: <http://www.bafu.admin.ch/dokumentation/medieninformation/00962/index.html?lang=de&msg-id=25974> [Stand 26.6.2009].
- BAFU (2009c): Pärke: Neun Regionen erhalten grünes Licht. URL: <http://www.bafu.admin.ch/dokumentation/medieninformation/00962/index.html?lang=de&msg-id=28736> [Stand 29.8.2009].
- BLOTEVOGEL, HANS H. ET AL. (1987): Regionalbewusstsein – Überlegungen zu einer geographisch-landeskundlichen Forschungsinitiative. In: Informationen zur Raumentwicklung: Regionalbewusstsein und Regionalentwicklung. Heft 7/8. S. 409-418.
- BLOTEVOGEL, HANS H. ET AL. (1989): ‚Regionalbewusstsein‘. Zum Stand der Diskussion um einen Stein des Anstosses. In: Geographische Zeitschrift, Jg. 77, Heft 2. S. 65-88.

- BORTZ, JÜRGEN UND DÖRING, NICOLA (2003): Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 3., überarbeitete Auflage. Berlin, Heidelberg, New York: Springer-Verlag.
- BROGGI, MARIO F. (1999): Grossflächiger Gebietsschutz – welche Zukunft im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und Schutzbestrebungen? In: WEBER, GERLIND (Hrsg.): Raummuster – Planerstoff. Festschrift für Fritz Kastner zum 85. Geburtstag. Wien: IRUB. S. 291-300.
- BROSIUS, FELIX (2007): SPSS für Dummies. Weinheim: WILEY-VCH Verlag.
- BRUNOTTE, ERNST ET AL. (2002a): Kommunikation. In: BRUNOTTE, ERNST ET AL. (Hrsg.): Lexikon der Geographie. Band 2, Gast bis Ökol. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag. S. 250.
- BRUNOTTE, ERNST ET AL. (2002b): Wertschöpfung. In: BRUNOTTE, ERNST ET AL. (Hrsg.): Lexikon der Geographie. Band 4, Walk bis Z. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag. S. 27.
- BÜHL, ACHIM (2008): SPSS 16. Einführung in die moderne Datenanalyse. 11., überarbeitete und erweiterte Auflage. München, Boston: Pearson Studium.
- DAHINDEN, FABIENNE UND EICHHOLZER, EVI (2009): Partizipation und Identifikation. In: UNIVERSITÄT BASEL: Nachhaltige Entwicklung am Beispiel des Regionalen Naturparks Thal. Strategien der Regionalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Erhalts von ökologischem Kapital. Projektbericht. S. 26-41.
- EICHHOLZER, EVI (2008): Ansätze zur Regionalentwicklung. Unveröffentlichte Seminararbeit am Philosophischen Seminar der Universität Basel, Programm Nachhaltigkeitsforschung.
- FACH, WOLFGANG ET AL. (1998): Regionenbezogene Identifikationsprozesse. Das Beispiel ‚Sachsen‘ – Konturen eines Forschungsprogramms. In: WOLLERSHEIM, HEINZ-WERNER ET AL. (Hrsg.): Region und Identifikation. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag. S. 1-32.
- FREI, MAURUS S. (2002): Bedeutung von Partizipation – Untersucht am Beispiel der Entstehung des Nationalparks Hohe Tauern im Land Salzburg und am Beispiel der Erweiterung des Schweizerischen Nationalparks. Diplomarbeit an der Assistenzprofessur Forstliche Ressourcenökonomie der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich.
- FREY, HANS-PETER UND HAUSSER, KARL (1987): Entwicklungslinien sozialwissenschaftlicher Identitätsforschung. In: FREY, HANS-PETER UND HAUSSER, KARL (Hrsg.): Identität. Entwicklungen psychologischer und soziologischer Forschung. Stuttgart: Enke. S. 3-26.
- FÜRST DIETRICH UND SCHOLLES, FRANK (2008): Partizipative Planung. In: FÜRST, DIETRICH UND SCHOLLES, FRANK (Hrsg.): Handbuch Theorien und Methoden der Raum- und Umweltplanung. 3., vollständig überarbeitete Auflage. Dortmund: Verlag Dorothea Rohn. S. 161-178.

- GASSNER, HARTMUT ET AL. (1992): Mediation. Verhandlungen als Mittel der Konsensfindung bei Umweltstreitigkeiten. Bonn: Economica Verlag.
- GERHARDS, JÜRGEN (2000): Regionale Identifikation und Loyalität zu Gruppennormen: Empirische Befunde aus der Umfrageforschung. In: METZE, REGINA ET AL. (Hrsg.): Normen und Institutionen: Entstehung und Wirkungen. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag. S. 115-136.
- HABERMAS, JÜRGEN (1981): Theorie des kommunikativen Handelns. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- HAMMER, THOMAS (2003): Grossschutzgebiete neu interpretiert als Instrumente nachhaltiger Regionalentwicklung. In: HAMMER, THOMAS (Hrsg.): Grossschutzgebiete – Instrumente nachhaltiger Entwicklung. München: Ökom Verlag. S. 9-34.
- KAASE, MAX (1991): Partizipation. In: NOHLEN, DIETER (Hrsg.): Wörterbuch Staat und Politik. S. 521-527.
- KEATING, MICHAEL (1998): Erdgipfel 1992. Agenda für eine nachhaltige Entwicklung. Eine allgemein verständliche Fassung der Agenda 21 und der anderen Abkommen von Rio. 2., unveränderte Auflage. Bern: Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft.
- KEMPER, FRANZ-JOSEF (2002): Kosten-Nutzen-Analyse. In: BRUNOTTE, ERNST ET AL. (Hrsg.): Lexikon der Geographie. Band 2, Gast bis Ökol. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag. S. 268.
- KNALL, JESSICA (2006): Akzeptanz durch Mitwirkung? Das Beispiel Auenrevitalisierung. Eine räumlich orientierte Wirkungsanalyse des partizipativen Ansatzes im transdisziplinären Naturschutzprojekt „Stellmatten“. Inauguraldissertation an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel.
- KONFERENZ DER VEREINTEN NATIONEN FÜR UMWELT UND ENTWICKLUNG (1992): Agenda 21. Rio de Janeiro: Juni 1992. URL: http://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf [Stand 19.01.2009].
- KRÜGER, FRED UND LOHNERT, BEATE (1996): Der Partizipationsbegriff in der geographischen Entwicklungsforschung: Versuch einer Standortbestimmung. In: Geographische Zeitschrift. Jg. 84, Heft 1. S. 43-53.
- LANDBERG, HELGE (2009): Naturpark Thal. Charta eingereicht. In: Solothurner Tagblatt vom 10.1.2009. URL: http://www.naturparkthal.ch/images/medienberichte/solothurner_tagblatt_090110_34.pdf [Stand: 7.6.2009].
- LANGHAGEN-ROHRBACH, CHRISTIAN (2002): Regionalentwicklung. In: BRUNOTTE, ERNST ET AL. (Hrsg.): Lexikon der Geographie. Band 3, Ökos bis Wald. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag. S. 129.
- LINDER, WOLF ET AL. (1992): Mitwirkungsverfahren und –modelle. Vorschläge für eine Mitwirkungspolitik des Bundes nach Art. 4 RPG. Bern.

- MÜHLER, KURT UND OPP, KARL-DIETER (2004): *Region und Nation. Zu den Ursachen und Wirkungen regionaler und überregionaler Identifikation*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- MÜLLER, URS (2001): *Wie funktioniert Partizipation bei Naturschutzvorhaben in der Schweiz? Untersucht am Beispiel der Erweiterung des Schweizerischen Nationalparks*. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Zürich.
- MÜLLER-CHRIST, GEORG (1998): Die Gestaltung eines beteiligungsorientierten Agendaprozesses. In: MÜLLER-CHRIST, GEORG (Hrsg.): *Nachhaltigkeit durch Partizipation: Bürgerbeteiligung im Agendaprozess*. Sternenfels, Berlin: Verlag Wissenschaft und Praxis. S. 141-200.
- MÜLLER-MAHN, DETLEF (2002): Partizipation. In: BRUNOTTE, ERNST ET AL. (Hrsg.): *Lexikon der Geographie. Band 3, Ökos bis Wald*. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag. S. 27.
- MUSTER, FABIAN (2008): Der beste aller möglichen Pärke. In: *Solothurner Zeitung* vom 3.9.2008. URL: http://www.naturparkthal.ch/images/medienberichte/solothurner_zeitung_080903_22.pdf [Stand 26.6.2009].
- NATURPARK THAL (2009): Lage. URL: http://www.naturparkthal.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=7&Itemid=15 [Stand 5.6.2009].
- NHG: Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG) vom 1. Juli 1966 (Stand am 1. Januar 2008). SR-Nummer: 451.
- NICOLINI, MARIA (2000): *Partizipative Grenzgänge: Markt der Chancen, Zukunftswerkstatt*. Kurzfassung des Referats an der Konferenz ‚Landschaft unter Druck‘ vom Freitag, 13. Oktober 2000 an der Universität für Bodenkultur Wien. URL: http://www.klf.at/pdf/ref_anspruch_prax.pdf [Stand 30.4.2009].
- PÄV: Verordnung über die Pärke von nationaler Bedeutung (Pärkeverordnung, PÄV) vom 7. November 2007 (Stand am 1. Januar 2008), SR-Nummer: 451.36.
- PIMBERT, MICHEL P. UND PRETTY, JULES N. (1997): Parks, people and professionals: Putting ‚participation‘ into protected-area management. In: GHIMIRE, KRISHNA B. UND PIMBERT, MICHEL P (Hrsg.): *Social Change and Conservation: Environmental Politics and Impacts of National Parks and Protected Areas*. London: Earthscan. S. 297-330.
- RAAB-STEINER, ELISABETH UND BENESCH, MICHAEL (2008): *Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung*. Wien: Facultas.
- REGION THAL (2005): *Projekt Regionaler Naturpark Thal im Solothurner Jura. Machbarkeitsstudie*. Balsthal, 30.11.2005. URL: <http://www.vithal.ch/pdf/machbarkeitsstudie.pdf> [Stand 26.6.2009].
- REGION THAL (2006): *Projekt Naturpark Thal. Charta. Beilage zum Projektdossier*. URL: http://www.naturparkthal.ch/images/PDFs/061010_charta.pdf [Stand 6.6.2009].

- REGION THAL (2008): Medienmitteilung. Stille Natur. Lebendiges Thal. Balsthal, 15.4.2008. URL: http://www.naturparkthal.ch/images/medienmitteilungen/mm_eroeffnung_naturpark_mitlogo.pdf [Stand 26.6.2009].
- SAMMER, GERD (1990): Überlegungen zur Bürgerbeteiligung im Rahmen der Verkehrsplanung. In: ZENKL, MARIA (Hrsg.): Bürger initiativ. Probleme und Modelle der Mitbestimmung. Wien, Köln: Böhlau Verlag. S. 108-117.
- SCHMITZ, MATHIAS (1988): Partizipation: Politikwissenschaftlich. In: GÖRRES GESELLSCHAFT (Hrsg.): Staatslexikon. Band 4. S. 318-320.
- SCHNORR, KATHARINA (2002): Partizipation im Projekt Biosphärenreservat Entlebuch. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Zürich.
- SCHÖLLER, PETER (1984): Traditionsbezogene räumliche Verbundenheit als Problem der Landeskunde. In: Berichte zur deutschen Landeskunde. Band 58, Heft 1. S. 31-36.
- SCHUHBAUER, JÖRG (1996): Wirtschaftsbezogene Regionale Identität. Mannheimer Geographische Arbeiten, Heft 42. Mannheim: Geographisches Institut der Universität Mannheim.
- SCHULTZE, RAINER-OLAF (1995): Partizipation. In: NOHLEN, DIETER UND SCHULTZE, RAINER-OLAF (Hrsg.): Lexikon der Politik. Band 1, Politische Theorien. München: Verlag C.H. Beck. S. 396-406.
- SCHWEIZERISCHER BUNDESRAT (2007): Botschaft zum Mehrjahresprogramm des Bundes 2008-2015 zur Umsetzung der Neuen Regionalpolitik (NRP) und dessen Finanzierung. Nr. 07.025. S. 2445-2516.
- SELLE, KLAUS (1996a): Planung und Kommunikation. Anmerkungen zu Thema und Aufbau dieses Buches. In: SELLE, KLAUS (Hrsg.): Planung und Kommunikation. Wiesbaden. S. 11-20.
- SELLE, KLAUS (1996b): Klärungsbedarf. Sechs Fragen zur Kommunikation in Planungsprozessen – insbesondere zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern. In: SELLE, KLAUS (Hrsg.): Planung und Kommunikation. Wiesbaden. S. 161-180.
- SELLE, KLAUS (1997): Planung und Kommunikation. Anmerkungen zur Renaissance eines alten Themas. In: DISP: Dokumente und Informationen zur Schweizerischen Orts- Regional- und Landesplanung. Nr. 129. Zürich. S. 40-47.
- STRÜVER, ANKE (2002): Identifikation. In: BRUNOTTE, ERNST ET AL. (Hrsg.): Lexikon der Geographie. Band 2, Gast bis Ökol. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag. S. 145.
- UNIVERSITÄT BASEL (2009): Nachhaltige Entwicklung am Beispiel des Regionalen Naturparks Thal. Strategien der Regionalentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Erhalts von ökologischem Kapital. Projektbericht.
- UVEK (2008): Gesuche für zehn Pärke sind eingereicht.
URL: <http://www.uvek.admin.ch/dokumentation/00474/00492/index.html?lang=de&msg-id=17219> [Stand: 4.6.2009].

- VEREIN NATURPARK THAL (2008): Naturpark Thal. Managementplan für den Betrieb. Balsthal, 26.11.2008. URL: http://www.naturparkthal.ch/images/PDFs/managementplan_fuer_den_betrieb.pdf [Stand 26.6.2009].
- WALK, HEIKE (2007): Partizipation in der Sozial-ökologischen Forschung – Ergebnisse der Querschnittsarbeitsgruppe Partizipation. In: JONUSCHAT, HELGA ET AL. (Hrsg.): Partizipation und Nachhaltigkeit. Vom Leitbild zur Umsetzung. München: oekom. S. 13-27.
- WALLNER, ASTRID (2005): Biosphärenreservate aus der Sicht der Lokalbevölkerung. Schweiz und Ukraine im Vergleich. Birmensdorf: Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL.
- WATZLAWICK, PAUL ET AL. (1969): Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien. Bern: Huber.
- WCED (1987): Our Common Future. Oxford: Oxford University Press.
- WEICHHART, PETER (1990): Raumbezogene Identität. Bausteine zu einer Theorie räumlich-sozialer Kognition und Identifikation. Stuttgart: Franz Steiner Verlag.
- WEIZENEGGER, SABINE (2003): Akteursorientiertes Grossschutzgebietsmanagement. Beispiele aus Afrika südlich der Sahara. Kallmünz, Regensburg: Lasselben.
- WOLF, KLAUS (2002): Region. In: BRUNOTTE, ERNST ET AL. (Hrsg.): Lexikon der Geographie. Band 3, Ökos bis Wald. Heidelberg, Berlin: Spektrum Akademischer Verlag. S. 126.
- WOLLERSHEIM, HEINZ-WERNER (1998): Identifikation. Ein heuristisches Modell zur Bestimmung eines Forschungsfeldes. In: WOLLERSHEIM, HEINZ-WERNER ET AL. (Hrsg.): Region und Identifikation. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag. S. 47-55.

10 Anhang

Der Anhang umfasst folgende Dokumente: Fragebogen (Anhang 1), detaillierte Übersicht über die Erfassung der Variablen (Anhang 2) und die Gesprächsnotizen zum Interview mit dem Projektleiter des Naturparks Thal (Anhang 3). Nicht aufgeführt werden die durchgeführten Auswertungen mittels SPSS wie Häufigkeitstabellen, Kreuztabellen, Chi²-Tests und Rangkorrelationen nach Spearman. Diese Auswertungen können bei Interesse bei der Autorin eingesehen werden.

Anhang 1: Fragebogen

Im Folgenden wird der angepasste, für die Befragung im Mai 2009 verwendete Fragebogen abgebildet.



Fragebogen

msd

Im Rahmen meiner Masterarbeit an der Universität Basel setze ich mich mit dem Naturpark Thal auseinander. In diesem Zusammenhang würde ich Ihnen gerne ein paar Fragen stellen.

Ich bitte Sie deshalb, den vorliegenden Fragebogen zu beantworten. Bitte beachten Sie, dass es keine richtigen und keine falschen Antworten gibt.

Selbstverständlich werden Ihre Antworten **vertraulich und anonym** verwendet!

1	Wenn Sie darüber nachdenken, wie gross schätzen Sie die Verbundenheit der Menschen hier mit dem Thal ein?	sehr gross <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	sehr klein <input type="checkbox"/>
2	Wie stark fühlen Sie sich persönlich mit dem Thal verbunden?	sehr stark <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	überhaupt nicht <input type="checkbox"/>
3	Wie gross schätzen Sie die Verbundenheit der Menschen hier im Thal mit dem Naturpark Thal ein?	sehr gross <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	sehr klein <input type="checkbox"/>
4	Wie stark fühlen Sie sich selbst mit dem Natupark Thal verbunden?	sehr stark <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	überhaupt nicht <input type="checkbox"/>
5	Aus welchen Gründen sehen Sie das Thal als Ihre Region an? (Mehrfachnennungen sind möglich)	Im Thal... <input type="checkbox"/> ... bin ich aufgewachsen. <input type="checkbox"/> ... habe ich mein soziales Netzwerk (Verein, Freunde etc.). <input type="checkbox"/> ... gibt es ein kulturelles Angebot, das mich anspricht. <input type="checkbox"/> ... gibt es gute Arbeitsmöglichkeiten. <input type="checkbox"/> ... gefällt mir die Natur / die Landschaft sehr gut. <input type="checkbox"/> ... gibt es einen Naturpark. <input type="checkbox"/> ... Sonstiges: <input type="checkbox"/> Ich würde das Thal nicht als meine Region bezeichnen.			
6	Wie beurteilen Sie den Zustand des Waldes im Thal?	<input type="checkbox"/> Unternutzt. <input type="checkbox"/> Stabil. <input type="checkbox"/> Stark genutzt. <input type="checkbox"/> Übernutzt.			
7	Als wie gross beurteilen Sie die Chance, dass die Menschen im Thal vom Natupark profitieren können (z.B. durch neue Einnahmequellen oder Bereicherung des kulturellen Angebots)?	sehr gross <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	sehr klein <input type="checkbox"/>
8	Als wie gross beurteilen Sie für sich persönlich die Chance, dass Sie vom Naturpark Thal profitieren können (z.B. durch neue Einnahmequellen oder Bereicherung des kulturellen Angebots)?	sehr gross <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	sehr klein <input type="checkbox"/>
9	Beteiligen Sie sich aktiv am Naturpark Thal? (Mehrfachnennungen sind möglich)	Ja, als... <input type="checkbox"/> ... Projektleiter/in. <input type="checkbox"/> ... Vorstandsmitglied. <input type="checkbox"/> ... Exkursionsleiter/in. <input type="checkbox"/> ... Anbieter/in von Thaler Produkten (auch Gastronomie etc.). <input type="checkbox"/> ... Freiwillige/r Mitarbeiter/in. <input type="checkbox"/> ... Sonstiges..... <input type="checkbox"/> Nein. (Weiter zu Frage 11)			

10	Wie sind Sie zu Ihrem Engagement gekommen?	Ich ... <input type="checkbox"/> ... wurde angefragt. <input type="checkbox"/> ... habe von mir aus angefragt. <input type="checkbox"/> ... bin aufgrund meiner Position (Gemeindepräsident etc.) aktiv beteiligt.
11	Haben Sie (auch) beim Aufbau des Naturparks Thal mitgewirkt?	<input type="checkbox"/> Ja. <input type="checkbox"/> Nein.
12	Wie stark fühlen Sie sich für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks mitverantwortlich?	sehr stark überhaupt nicht <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
13	Wie gut (Häufigkeit, Informationsgehalt) werden Sie Ihrer Meinung nach über den Naturpark Thal und die laufenden Projekte informiert?	sehr gut überhaupt nicht <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
14	Hat sich für Sie bis jetzt im Zusammenhang mit dem Naturpark Thal bereits eine Chance ergeben, dass Sie vom Naturpark-Projekt profitieren können oder ergibt sich für Sie eine solche Chance innerhalb des nächsten Jahres? (Mehrfachnennungen sind möglich)	Ja, ... <input type="checkbox"/> ... meine Arbeitsstelle wurde erhalten/neu geschaffen. <input type="checkbox"/> ... der Wohnort ist für mich attraktiver. <input type="checkbox"/> ... ich nutze mehr Freizeitmöglichkeiten. <input type="checkbox"/> ... ich besuche mehr kulturelle Anlässe. <input type="checkbox"/> ... ich habe mehr soziale Kontakte. <input type="checkbox"/> ... es hat sich für mich eine neue Erwerbsquelle erschlossen. <input type="checkbox"/> ... anderes..... <input type="checkbox"/> Nein.
15	Haben Sie schon Dienstleistungen der überbetrieblichen Kooperation „Holzhandwerk Thal“ in Anspruch genommen?	<input type="checkbox"/> Ja. <input type="checkbox"/> Nein.
16	Wie oft kaufen Sie Agrarprodukte aus der Region Thal ein?	sehr häufig überhaupt nie <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
17	Haben Sie im Jahr 2008 oder 2009 schon an Veranstaltungen des Naturparks Thal teilgenommen? (Mehrfachnennungen sind möglich)	Ja, ... <input type="checkbox"/> ... an den Tagen der Natur. <input type="checkbox"/> ... an der Thaler Bewegungswoche (ViThal). <input type="checkbox"/> ... am Thaler Kulturtag. <input type="checkbox"/> ... ich bin schon mit dem Jurabus gefahren. <input type="checkbox"/> ... anderes..... <input type="checkbox"/> Nein.
18	Wie lange leben Sie schon im Thal?	<input type="checkbox"/> Ich bin hier geboren. <input type="checkbox"/> Ich bin zugezogen vor Jahren. (Bitte Anzahl Jahre angeben)
19	Arbeiten Sie im Thal?	<input type="checkbox"/> Ja, als (Bitte Beruf oder Tätigkeit angeben) <input type="checkbox"/> Nein.
20	Wie alt sind Sie?	<input type="checkbox"/> Jünger als 35 Jahre <input type="checkbox"/> Zwischen 35-60 Jahre <input type="checkbox"/> Älter als 60 Jahre
21	Sie sind ... ?	<input type="checkbox"/> ... weiblich <input type="checkbox"/> ... männlich

Besten Dank für Ihre Mithilfe!



Seite 2

Anhang 2: Übersicht über die Erfassung der Variablen

Im Folgenden wird eine Übersicht über die Variablen zu den untersuchten Aspekten gegeben. Neben dem Namen der Variablen und der Frage im Fragebogen wird ebenfalls der Wertebereich aufgeführt. Es gilt zu beachten, dass teilweise Mehrfachnennungen möglich sind. Aus diesem Grund können die Wertebereiche in diesen Fällen einzeln ausgewertet werden, was für die Ergebnisse differenzierte Aussagen ermöglicht.

A: Stichprobe

Übersicht über die Erfassung der Variablen zur Stichprobe:

Name der Variablen	Frage im Fragebogen	Wertebereich
Geschlecht	Frage 21: Sind Sie weiblich oder männlich?	Weiblich (1), männlich (2)
Alter	Frage 20: Wie alt sind Sie?	Jünger als 35 Jahre (1), zwischen 35-60 Jahre (2), älter als 60 Jahre (3)
Geburtsort	Frage 18: Wie lange leben Sie schon im Thal?	Ich bin hier geboren (1), ich bin zugezogen (2), offene Frage nach der Anzahl Jahren
Arbeitsort	Frage 19: Arbeiten Sie im Thal?	Ja (1), nein (2)

B: Partizipation

Übersicht über die Erfassung der Variablen zu Partizipation:

Name der Variablen	Frage im Fragebogen	Wertebereich
Aktive Beteiligung am Naturpark	Frage 9: Beteiligen Sie sich aktiv am Naturpark Thal? (<i>Mehrfachnennungen sind möglich</i>)	Projektleiter: nein (0), ja (1) Vorstandsmitglied: nein (0), ja (1) Exkursionsleiter: nein (0), ja (1) Anbieter von Thaler Produkten: nein (0), ja (1) Freiwillige Mitarbeitende: nein (0), ja (1) Sonstiges (offene Frage): nein (0), ja (1) Keine aktive Beteiligung: nein (0), ja (1)
Grund für Engagement	Frage 10: Wie sind Sie zu Ihrem Engagement gekommen?	Wurde angefragt (1), hat selber angefragt (2), ist aufgrund der Position aktiv beteiligt (3)
Mitwirkung beim Aufbau des Naturparks	Frage 11: Haben Sie (auch) beim Aufbau des Naturparks Thal mitgewirkt?	Ja (1), nein (2)
Verantwortungsgefühl für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks	Frage 12: Wie stark fühlen Sie sich für die Entwicklung/Zukunft des Naturparks mitverantwortlich?	Sehr stark (4), stark (3), weniger stark (2), überhaupt nicht stark (1)
Teilnahme an Veranstaltungen des Naturparks	Frage 17: Haben Sie im Jahr 2008 oder 2009 schon an Veranstaltungen des Naturparks Thal teilgenommen? (<i>Mehrfachnennungen sind möglich</i>)	Tage der Natur: nein (0), ja (1) Thaler Bewegungswoche: nein (0), ja (1) Thaler Kulturtag: nein (0), ja (1) Fahrt mit dem Jurabus: nein (0), ja (1) Anderes (offene Frage): nein (0), ja (1) Keine Teilnahme: nein (0), ja (1)

C: Information/Kommunikation

Übersicht über die Erfassung der Variablen zu Information/Kommunikation:

Name der Variablen	Frage im Fragebogen	Wertebereich
Informationsqualität	Frage 13: Wie gut (Häufigkeit, Informationsgehalt) werden Sie Ihrer Meinung nach über den Naturpark Thal und die laufenden Projekte informiert?	Sehr gut (4), gut (3), weniger gut (2), überhaupt nicht gut (1)

D: Identifikation

Übersicht über die Erfassung der Variablen Identifikation:

Name der Variablen	Frage im Fragebogen	Wertebereich
Verbundenheit mit der Region Thal	Frage 2: Wie stark fühlen Sie sich persönlich mit dem Thal verbunden?	Sehr stark (4), stark (3), weniger stark (2), überhaupt nicht stark (1)
Verbundenheit mit dem Naturpark Thal	Frage 4: Wie stark fühlen Sie sich selbst mit dem Naturpark Thal verbunden?	Sehr stark (4), stark (3), weniger stark (2), überhaupt nicht stark (1)
Identifikationsstiftende Aspekte	Frage 5: Aus welchen Gründen sehen Sie das Thal als Ihre Region an? <i>(Mehrfachnennungen sind möglich)</i>	Aufgewachsen im Thal: nein (0), ja (1) Soziales Netzwerk: nein (0), ja (1) Kulturelles Angebot: nein (0), ja (1) Gute Arbeitsmöglichkeiten: nein (0), ja (1) Schöne Natur/Landschaft: nein (0), ja (1) Naturpark: nein (0), ja (1) Sonstiges (offene Frage): nein (0), ja (1) Thal nicht Region: nein (0), ja (1)

E: Persönliches Wertschöpfungspotential

Übersicht über die Erfassung der Variablen zum persönlichen Wertschöpfungspotential:

Name der Variablen	Frage im Fragebogen	Wertebereich
Wertschöpfungspotential	Frage 8: Als wie gross beurteilen Sie für sich persönlich die Chance, dass Sie vom Naturpark Thal profitieren können (z.B. durch neue Einnahmequellen oder Bereicherung des kulturellen Angebots)?	Sehr gross (4), gross (3), klein (2), sehr klein (1)
Mehrwert Naturpark	Frage 14: Hat sich für Sie bis jetzt im Zusammenhang mit dem Naturpark Thal bereits eine Chance ergeben, dass Sie vom Naturpark-Projekt profitieren können oder ergibt sich für Sie eine solche Chance innerhalb des nächsten Jahres? <i>(Mehrfachnennungen sind möglich)</i>	Erhalt der Arbeitsstelle: nein (0), ja (1) Attraktiverer Wohnort: nein (0), ja (1) Mehr Freizeitmöglichkeiten: nein (0), ja (1) Mehr kulturelle Anlässe: nein (0), ja (1) Mehr soziale Kontakte: nein (0), ja (1) Neue Erwerbsquelle: nein (0), ja (1) Anderes (offene Frage): nein (0), ja (1) Kein Mehrwert: nein (0), ja (1)

Anhang 3: Gesprächsnotizen zum Interview mit dem Programmleiter des Naturparks Thal

Das Interview mit dem Programmleiter des Naturparks Thal Dr. Stefan Müller-Altarmatt wurde am 17.4.2009 durchgeführt. Vorgängig wurden folgende Fragen per E-Mail gestellt:

1. Wie viele Personen sind ‚Freunde des Naturparks Thal‘?
2. Wie viele Personen arbeiten neben der Projektleitung in den 26 Projekten mit? In welchen Funktionen? Wie kommen die Personen zu Ihrem Engagement?
3. Wie gross ist die Anzahl der Teilnehmenden an den vom Naturpark durchgeführten Veranstaltungen?

Gibt es zu diesen Punkten statistische Daten inkl. Aufschlüsselung, wer vom Thal und wer von ausserhalb kommt, evt. wer im Thal arbeitet, Alter und Geschlecht? Besteht die Möglichkeit, dass ich diese Daten einsehen und statistisch auswerten kann?

A: Beantwortung Frage 1:

Die erste Frage lässt sich mittels der Adressliste der ‚Freunde des Naturparks Thal‘ (Stand 17.4.2009) beantworten. Total haben sich 63 Personen oder Firmen als ‚Freunde des Naturparks Thal angemeldet‘. Dabei ist die Verteilung zwischen Männer, Frauen und Firmen wie folgt:

	Männer	Frauen	Firmen	Total
Absolut	39	18	6	63
In %	62%	29%	9%	100%

Die Verteilung zwischen den Personen, die im Thal wohnen und denjenigen Personen, die von ausserhalb sind, sieht folgendermassen aus:

	Wohnort Thal	Wohnort nicht im Thal	Total
Absolut	33	30	63
In %	52%	48%	100%

B: Beantwortung Fragen 2 und 3:

Um die zweite und die dritte Frage zu beantworten, werden sämtliche 26 Projekte dahingehend besprochen, dass kurz festgehalten wird, wer Projektleiter ist, wie viele Personen in Begleitgruppen, als weitere Involvierte oder als Teilnehmende am Projekt mitwirken. Teilweise wird auch kurz ergänzt, in welcher Form die Partizipation statt findet oder es werden weitere Informationen zum Projekt gegeben.

Projekt 1: Vereinbarungsnaturschutz

Projektleiter 1 Stefan Müller
 Begleitgruppe 5 2 vom Amt für Raumplanung, 1 Biobauer, 1 Naturschutz, 1 Naturschutz/Amt für Raumplanung
 Praktikantin 1

- Arbeiten entweder im Rahmen mit beruflicher Tätigkeit mit oder erhalten ein Sitzungsgeld für die Besprechungen.
- Erarbeiten für den Naturpark das Potential für Vereinbarungen. Z.B. auch welche Bauern für Vereinbarungsnaturschutz angefragt werden sollen/können.
- Arbeitsgruppe wurde aus der Interessensgemeinschaft Naturpark Thal rekrutiert.

Projekt 2: Artenvielfalt im Wald

Projektleiter 1 Stefan Müller
 Weitere Kreisförster

- Eingriffe werden vom Amt für Raumplanung abgesegnet, Förster führen Aufträge aus.

Projekt 3: Artenförderung Vögel Thal

Projektleiter 1 Irene Künzle
 Weitere 4-6 Je 1-2 Personen vom Vogelschutz, Vogelwarte und Naturschutz
 Weitere Freiwillige. Link zu Tage der Natur (Projekt 4)

- Ziel, dass Bauern für Eingriffe Geld erhalten.

Projekt 4: Tage der Natur

Projektleiter 1 Stefan Müller
 Weitere 30-40 Personen/Pflegetag in Gemeinde Ausser in Gänsbrunnen, da zu klein. In Mümliswil ca. 300 Personen, da Schule involviert

- Es gibt keine Listen zu den effektiven Teilnehmerzahlen. Die Freiwilligen erhalten jeweils einen regionalen/saisonalen Imbiss.

Projekt 5: Raumentwicklungsprogramm Thal: Teil Landschaft

Projektleiter 1 Stefan Müller

- Projekt läuft nur im Büro.

Projekt 6: Raumentwicklungsprogramm Thal: Teil Siedlung

Projektleiter 1 Michael Bur
 Weitere Laut Projektblätter sollten ab 2009 div. Personen involviert sein

- Keine Angaben erhalten.

Projekt 7: ViThal Schule

Projektleiter 2 Irene Künzle/Susanne Uebelhardt
 Begleitteam 7

- Begleitteam von 7 Personen überarbeitet Ernährungskoffer.
- Personen werden nach Stundenaufwand bezahlt.

Projekt 8: ViThal Kampagne

Projektleiter 2 Irene Künzle/Anita Diehl, Susanne Uebelhardt (Projektteile)
 Teilnehmende 1700-1800 Personen, die an den von rund 20-30 Vereinen angebotenen 70 Sportangeboten teilnehmen

- Es wird jeweils die Gewinnergemeinde erkoren. Detaillierte Zahlen zu den Teilnehmenden existieren nicht.

Projekt 9: Thaler Agrarprodukte

Projektleiter 1 Michael Bur
Weitere Jakob Eggenswiler von der ‚so natürlich GmbH‘ sowie Landwirte, verarbeitende Betriebe, Detailhandel

- Die ‚so natürlich GmbH‘ wird in die Organisation des Naturparks integriert.

Projekt 10: Thaler Gastgewerbe

Projektleiter 1 Michael Bur
Weitere 15 Beizen haben Vereinbarung für Zusammenarbeit mit Naturpark

Projekt 11: Thaler Holzhandwerk

Projektleiter 1 Patrick Bussmann
Weitere 5 Holzhandwerker, Holz verarbeitende Betriebe

- Betriebe bezahlen einen Beitrag an Naturpark, dafür vermarktet Naturpark deren Handwerk/Produkte.

Projekt 12: Erneuerbare Energien aus dem Thal

Projektleiter 1 Michael Bur

- Zurzeit nur im Büro, noch keine externe Beteiligte, obwohl eine ganze Liste von Partnern im Projektblatt aufgeführt sind.

Projekt 13: Produktelabel Naturpark Thal

Projektleiter 1 Michael Bur

- Vergabe von Produktelabel wird dann durch ein externes Büro gemacht.

Projekt 14: Tourismus-Management

Projektleiter 1 Hans Weber

- Internes Projekt mit dem Ziel, Partnerschaften zu generieren.

Projekt 15: Tourismus-Kommunikation

Projektleiter 1 Bernadette Arpagaus

- Es werden Angebote zusammengestellt (Bsp. Flyer), die Aufträge werden dann an Texter, Grafiker (externe) vergeben.

Projekt 16: Freizeit- und Tourismus-Angebote

Projektleiter 1 Bernadette Arpagaus
Weitere Freiwillige Gewerbetreibende, die etwas verdienen wollen → vgl. Flyer mit allen Angeboten pro 2009

- Angebote werden von freiwilligen Gewerbetreibenden erstellt. Der Jurabus wird vom Naturpark finanziert.
- Schulangebote: Haar und Kamm, Töpfern, Solarbob fahren, Trockenmauer bauen (hatte rund 100 Teilnehmer).

Projekt 17: Freizeit- und Tourismus-Einrichtungen

Projektleiter 1 Bernadette Arpagaus
Weitere Workshops

- Noch in Start Phase.

Projekt 18: Freizeit- und Tourismus-Mobilität

Projektleiter 1 Stefan Müller

- Jurabus.

Projekt 19: Tourismus-Verkauf

Projektleiter 2 Bernadette Arpagaus/Eva-Maria Stalder

- Angebote und Firmen vgl. Projekt 16.

Projekt 20: Urgrossvaters Fabrik

Projektleiter 1 Chrige Fankhauser

- Durchführung von Kulturtagen. Keine Daten zu den Anzahl Teilnehmenden.

Projekt 21: Bildungs-Angebot

Projektleiter 1 Irene Künzle

- Entwicklung und Durchführung von Bildungsangebote für Schulklassen → noch nicht gestartet?
- Entwicklung und Durchführung von Bildungsangebote für Touristen und Bevölkerung → noch nicht gestartet?

Projekt 22: Bildungseinrichtungen

Projektleiter 1 Irene Künzle

- In Planung in Zusammenarbeit mit Vogelstation und Beringungsstation.

Projekt 23: Einkaufs-Thal

Projektleiter 1 Hans Weber

- PR Aktionen vom NP Thal mit dem Ziel, die Dienstleistung zu erhalten.

Projekt 24: Wohn-Thal

Projektleiter 1 Patrick Bussmann

- PR von NP Thal.

Projekt 25: Management

Projektleiter 2 Stefan Müller, Hans Weber

- Internes Projekt.

Projekt 26: Kommunikation

Projektleiter 1 Bernadette Arpagaus

- Internes Projekt, Druckaufträge.